Nr. 71.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 24. März 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Abreise des Kaisers.

Der Kaiser, Prinz und Prinzessin August Wilhelm sowie Prinzessin Viktoria Luise mit ihren Gefolgen sind Freitag Abend um 6½ Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße im kaiserlichen Hofzuge nach Wien abgereist, von wo die Weiterfahrt nach Venedig und Korfu erfolgt. Bei der Abfahrt waren u. a. zugegen: die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, die Prinzen Oskar und Joachim, Prinz Friedrich Leopold nebst Gemahlin und Tochter, Prinz Georg von Griechenland, die Hofstaatsdame der Kaiserin Frl. von Gersdorff, der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, der Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Waechter, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Szögyeny-Marich, der italienische Botschtfter Pansa und der Sr. Majestät attachierte russische Generalmajor von Tatischtscheff.

Die Wiener Pol. Korrespondenz schreibt zum Besuch Kaiser Wilhelms: Die Zeichen der überaus herzlichen Freundschaft und außerordentlichen Verehrung, die Kaiser Wilhelm für unseren Kaiser hegt, wecken in Österreich-Ungarn, wo der verbündete Monarch die größten Sympathien genießt, jedesmal das freudigste Echo. Die ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen dem deutschen Kaiser und dem Erzherzog Franz Ferdinand bestehen, und die im vergangenen Frühjahr den Erzherzog veranlaßten, mit Unterbrechung seines Aufenthaltes in Brione zur Begrüßung des Kaisers Wilhelms nach Wien zu kommen, werden sich diesmal in dem Besuch manifestieren, den der deutsche Monarch dem Erzherzog und der Erzherzogin von Hohenberg in Brione machen wird. Die Symptome des engen Verhältnisses, das zwischen den beiden Höfen gepflegt wird, werden von den Völkern der verbündeten Mächte mit freudiger Genugtuung betrachtet, und dem Kaiser Wilhelm, der bei der Betätigung dieser Beziehungen oft mit dem Schwung seiner Persönlichkeit hervorgetreten ist, werden anläßlich seines abermaligen Erscheinens beim Kaiser und König in Österreich-Ungarn sehr warme und verehrungsvolle Grüße entgegengebracht.

Ruhe nach dem Sturm.

König Georg hat alle Besuche auf dem Kontinent abgesagt, weil die schwere Not daheim keine Lustfahrten gestattet. Seit dem Burenkriege hat England keine solche Krisis mehr durchgemacht, wie jetzt im Bergarbeiterausstand, der eine Industrie nach der anderen stillegt und bereits 900 000 Paar Fäuste wider ihren Willen feiern läßt. Umgekehrt hat Kaiser Wilhelm in aller Ruhe nach Korfu abreisen können, denn unser Kohlenstreik ist beendet, die Wehrvorlagen nebst Deckung sind fertig an den Bundesrat gelangt und die Umbesetzung auf dem Posten des Schatzsekretärs ist ohne jede Erschütterung des öffentlichen Vertrauens vor sich gegangen. Die Börse hält zwar deutsche Reichspapiere noch auf ihrem Stillstand, aber das hat mit keiner wirtschaftlichen oder oder politischen Krise zu tun, sondern ist lediglich die Antwort der Grollenden auf gewisse Maßnahmen des Reichsbankpräsidenten hin. Mit einem Wort, nach dem stürmischen Durcheinanderwirbeln beängstigender Gerüchte in den letzten Tagen ist wieder vollkommene Stille eingetreten.

Wesentlich hat dazu die Erkenntnis beigetragen, daß der Kaiser, den viele immer noch für einen Illusionisten halten, in seiner zähen Arbeit für die Wehrhaftmachung des Reiches sich keinen Augenblick beirren läßt. Kein Friedensgerede und keine Verständigungsphrase bringt ihn von seinen Plänen ab; noch beim Empfang des Präsidenten des Reichstages hat er ausdrücklich unter Erwähnung der Churchillschen Rede erklärt, unsere vor zehn Jahren eingeleitete Flottenpolitik habe sich als richig erwiesen und werde beibehalten werden. Während der Beklommungen, denen zurzeit des Marokkohandels nationale Kreise unterworfen waren, wurde dem Kaiser in heftigen Artikeln der Vorwurf gemacht, er lasse sich nach einander von sämtlichen Mächten „einwickeln" und werde noch unsere ganze Wehrmacht zum Kinderspott werden lassen. Besonders flinke Leute rechneten bereits mit einem völligen Ansichtswechsel an der allerhöchsten Stelle und bemühten sich, den neuen Ton zu treffen und vor ausschweifendem Flottenbau zu warnen. Unleugbar wurde dadurch Unruhe in das Volk getragen, wenigstens in seine gebildeten Schichten, aber heute können wir mit Befriedigung feststellen, daß sie geschwunden ist.

Nun hat sich aber wieder ein neuer Herd beunruhigender Gerüchte gebildet, der die deutsch-englischen Verhandlungen zum Ausgangspunkt hat. Diese würden deshalb so forziert, weil man Englands Neutralität in einem für diesen Frühling „sicheren" deutsch-französischen Kriege wünsche. Mit wichtiger Miene erzählen die Zwischenträger, sie hätten erfahren, daß eine ganze Anzahl von Generalstabsoffizieren ihre Familien schon im nächsten Monat für lange Zeit bei Verwandten unterzubringen bestrebt sei, eben weil es dann „losginge". Diese Möbelkutschermärchen sind natürlich völlig sinnlos. Wenn auch nur ein einziger Generalstäbler mit einer derartigen Möglichkeit rechnen könnte, würde der oberste Kriegsherr sicher nicht nach Korfu abgereist sein. Diese Reise ist der beste Beweis dafür, daß nicht in Deutschland, sondern auch in Europa Ruhe nach allen Stürmen herrscht. Einzig und allein über England liegt zurzeit ein schwerer Albdruck, der aber ohne jede politische Rückwirkung auf den Kontinent bleiben wird. —n.

Politische Tagesschau.

Angebliche Abschiedsgesuche des Reichskanzlers.

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: In den letzten Tagen schwirren Gerüchte umher, wonach Herr v. Bethmann Hollweg ein Abschiedsgesuch eingereicht habe oder einzureichen gedenke. Diese Gerüchte waren völlig hintergrundlos. Trotzdem kehren sie neuerdings wieder. Ein nationalliberales ostpreußisches Blatt will sogar wissen, daß der Kanzler am 19. März um 10 Uhr vormittags den Kaiser um seine Entlassung gebeten, daß der Kaiser ihn aber ersucht habe, vorläufig noch im Amte zu bleiben. Diese Meldung würde auch dann nicht richtig sein, wenn das Blatt nicht nur die Stunde, sondern die Minute angegeben hätte, in der der Kanzler das angebliche Abschiedsgesuch eingereicht haben soll. Ein Berliner demokratisches Blatt will dagegen wissen, daß Herr v. Bethmann Hollweg schon vor zwei Monaten, als das Ergebnis der Reichstagswahlen festgestanden habe, dem Kaiser seine Entlassung angeboten habe, daß aber das Angebot vom Kaiser nicht angenommen worden sei. Auch diese Mitteilung ist ebenso unrichtig wie die des ostpreußischen Blattes. Wir verzeichnen sie nur, um wieder einmal festzustellen, daß alle diese Meldungen aus liberalen Kreisen stammen. Kenner der Verhältnisse wissen, daß sich der Kanzler nach wie vor des Vertrauens des Kaisers erfreut, obwohl, wie das selbstverständlich ist, in manchen Fragen vorübergehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Herren bestehen mögen.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses

findet am Mittwoch den 27. März, nachmittags 1 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Beratung eines Gesetzentwurfes über die Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren, ferner Schlußberatungen über Gesetzentwürfe wegen Errichtung von Amtsgerichten und Abänderung von Amtsgerichtsbezirken, außerdem Petitionen.

Abgeordneter Schulenburg und der Deutsche Kriegerbund.

Der Krieger- und Landwehrverein Werl hat eine Entschließung angenommen, nach der beim Deutschen Kriegerbund angefragt werden soll, welche Stellung der Deutsche Kriegerbund zu dem Verhalten des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Schulenburg bei der ersten Präsidentenwahl im Reichstag einnehme. Schulenburg soll bekanntlich trotz seiner Eigenschaft als Vorsitzer des Kreiskriegerverbandes und Reserveoffizier für den Sozialdemokraten Scheidemann als ersten Vizepräsidenten gestimmt haben.

Nachklänge zu Wermuths Abschied.

Die Erbschaftssteuer ist — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" von unterrichteter Seite hört — in der Konferenz der bundesstaatlichen Minister nicht an der grundsätzlichen Abneigung gegen die Steuer selbst gescheitert, sondern einmal, weil die Form, die ihr der frühere Reichsschatzsekretär gegeben hatte, verfassungsrechtliche Bedenken erregte — man fürchte, daß sie zu einer finanzpolitischen Mediatisierung der Einzelstaaten führen könne — und zweitens, weil die Erbschaftssteuer, in anderer Fassung, der Rückhalt einer für später als erforderlich angesehenen Revision der Reichsfinanzreform von 1909 werden dürfte. Daß Herr Wermuth so ganz ohne äußere Auszeichnung oder Anerkennung für seine Tätigkeit aus dem Amte geschieden ist, wird, wie zuverlässig verlautet, darauf zurückgeführt, daß der Kaiser über den zähen Widerstand, den Herr Wermuth den Wehrvorlagen und vor allem den vom Kaiser besonders befürworteten Flottenplänen entgegensetzte, sehr aufgebracht gewesen sein soll, zumal der Reichsschatzsekretär seine ablehnende Haltung auch dann noch nicht aufgab, als er erfuhr, daß sich der Kaiser persönlich stark für die Wehrvorlagen einsetzte.

Das „olle ehrliche" Berliner Tageblatt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Das „Berliner Tageblatt" schreibt in seiner gestrigen Abendausgabe, der Minister von Dallwitz habe sich im Abgeordnetenhause eine mittelbare Kritik der Geschäftsführung des Reichstagspräsidenten erlaubt: „Wenn nämlich Herr von Dallwitz behauptet, ein Mitglied des Reichstages habe unter dem Schutze der Immunität „Beschimpfungen" ausstoßen können, so richtet sich seine Kritik natürlich gegen die Präsidenten, die während jener Rede den Vorsitz führten." — Der Minister des Innern bezog sich hier auf den von dem Abgeordneten Sachse im Reichstag von dem Polizeibeamten gebrauchten Ausdruck „Bluthunde", und der damals amtierende Vizepräsident Dove hat den Abg. Sachse wegen dieses Ausdrucks, den er als unzulässig bezeichnete, sofort zur Ordnung gerufen. Der Minister hat sich in seiner Rede vom 19. März auch ausdrücklich auf diesen Ordnungsruf berufen und darauf hingewiesen, daß seine Auffassung von der allerkompetensten Stelle im Reichstage, nämlich dem Präsidenten, geteilt worden ist. Er hat also keineswegs den Präsidenten kritisiert, sondern sich lediglich der Kritik angeschlossen, die der Präsident selbst ausgeübt hatte. Die Ehrlichkeit, die das „Berliner Tageblatt" in diesem Falle an den Tag legt, steht ganz auf der Höhe seiner vom Minister des Innern im Abgeordnetenhause zutreffend charakterisierten falschen tendenziösen Berichte aus dem Ausstandsgebiet.

Die Reichstagsersatzwahl für Freiherrn v. Hertling.

Das vorläufige Ergebnis der Reichstagswahl in Münster-Coesfeld ist folgendes: Gewählt wurde Geheimer Medizinalrat Dr. Gerlach (Zentrum) mit 20 619 Stimmen. Zersplittert waren 153 Stimmen. Die Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten hatten Stimmenthaltung proklamiert. Gewählt haben 50 Proz.

Der Aufenthalt des Königs von Sachsen in Wien

hatte, wie entgegen verschiedenen Gerüchten von zuständiger Seite betont wird, einen rein privaten Charakter. Der Besuch des Königs galt ausschließlich seiner Schwester, der Erzherzogin Maria Josepha. Die Aufwartung beim Kaiser war ein Höflichkeitsakt, wie er bei längerer nichtoffizieller Anwesenheit des Königs in Wien selbstverständlich war.

Zu dem neuen Spionagefall in England

wird aus London weiter gemeldet: Bernhard Salbach alias Lelwin, 45 Jahre alt, ein deutscher Untertan, der sich selbst als Geschäftsreisender in Stahlfeilen bezeichnet, wurde am Mittwoch vor die Behörden von Newport (Insel Wight) gebracht unter der Beschuldigung, er sei ein Spion und habe Dienstag versucht, von der Außenseite der Wardenbatterie bei Freshwater photographische Aufnahmen zu machen. Der Gefangene, der die Tat leugnet, wird am Sonnabend wieder vernommen werden. Salbach war, wie weiter gemeldet wird, seit 15 Jahren nicht mehr in Deutschland. Auch die drei Personen, die am Dienstag verhaftet worden sind, sind den Behörden vorgeführt worden und werden am Sonnabend einem neuen Verhör unterzogen werden. Es sind Samuel Sorry, ein Engländer aus Grimsby, Karl Denig jun. aus Amsterdam und Karl Grassall aus Magdeburg. Die Verhafteten bewohnten zwei Tage lang ein kleines Zelt in der Nähe des Forts bei St. Helens. Sie erklärten, daß sie, nachdem sie an einem Schneiderkursus in London teilgenommen hatten, sich jetzt in den Ferien befänden.

In Paraguay

herrscht nach der „Agence Havas" vollkommene Anarchie. Seit mehreren Monaten streiten sich die Parteien um die Vorherrschaft. Jetzt belagern die Revolutionäre und Radikalen, die Anhänger Gondras, Asuncion. Am Mittwoch kam es in der Umgebung der Hauptstadt zu einem heftigen Kampfe, bei dem es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab. Der Kampf blieb unentschieden. Der frühere Präsident Oberst Jara trifft mit zahlreichen Streitkräften im Innern des Landes Vorbereitungen, ebenfalls in den Kampf einzutreten. Nach Telegrammen, die das argentinische Auswärtige Amt erhielt, wird vor Asuncion erbittert gekämpft. Die Revolutionäre sind im Vorteil und werden voraussichtlich siegen.

Wahrung deutscher Interessen in Mexiko.

Nach amtlicher Ermittelung muß bei der Entweichung der Covadonga-Gefangenen aus dem Zuchthause Beihilfe von innen und von außen geleistet worden sein. Die deutsche Gesandtschaft hat die entsprechenden Anträge gestellt. Der Zuchthausdirektor, sechs Wärter, die Schildwachen und mehrere Polizisten sind verhaftet worden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. Auf die Ergreifung der Flüchtlinge, lebendig oder tot, sind Preise ausgesetzt worden. Der Gesandte v. Hintze hat sich persönlich überzeugt, daß die Verfolgung sachgemäß und energisch betrieben wird. So meldet „Wolffs Bureau" aufgrund von Ermächtigung des Auswärtigen Amts.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März 1912.

— Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise wohnten Donnerstag im Schauspielhause der Aufführung von Björnsons Schauspiel „Ein Fallissement" bei, in dem Ernst von Possart die Rolle des Advokaten Berent spielte. Die

Majestäten beteiligten sich lebhaft am Beifall, den der illustre Gast in der bekannten Glanzrolle erntete.

— Die Kronprinzessin besuchte heute die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“.

— Der Geburtstag des ersten Kaisers wurde heute in Kranz- und Blumenspenden beim Nationaldenkmal an der Schloßfreiheit und beim Jungwilhelmdenkmal im Tiergarten kund. Das Kaiserpaar besuchte am Vormittag das Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarkophag des Großvaters einen Kranz nieder.

— Der neue Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt, Gustav Jahn, der der Nachfolger des zum Schatzsekretär ernannten Kühn geworden ist, steht im 51. Lebensjahr. Er hatte das Gymnasium in Frankfurt a. O. und Küstrin besucht, studierte dann Rechts- und Staatswissenschaften auf der Universität Berlin und wurde 1885 zum Referendar im Bezirk des Kammergerichts ernannt. 1859 bestand er das Assessorenexamen und war als solcher meistens beim Amtsgericht I in Berlin tätig. 1894 erhielt er seine Anstellung als Amtsrichter in Charlottenburg, von wo er Anfang 1898 an das Landgericht I in Berlin versetzt wurde. Dort blieb er wenig mehr als zwei Jahre; er kam dann als ständiger Hilfsarbeiter und Regierungsrat an das Reichsschatzamt. Dort rückte er im Februar 1903 zum vortragenden Rat und Geh. Regierungsrat und im August 1907 zum Geh. Oberregierungsrat auf.

— Als Nachfolger für den in den Ruhestand tretenden Präsidenten des kaiserlichen Patentamtes Hauß hat nach dem „Lok.-Anz.“ der Bundesrat den vortragenden Rat im Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrat Robolski dem Kaiser zur Ernennung vorgeschlagen.

— Der preußische Oberlandesgerichtsrat Keller aus Hamm ist zum Reichsgerichtsrat ernannt worden.

— Der Jahresempfang der auswärtigen Presse, der gestern Nachmittag abgehalten wurde, versammelte in den festlichen Repräsentationsräumen des Hotels Esplanade eine überaus zahlreiche und glänzende Gesellschaft von Damen und Herren. Die Botschafter und Gesandten der fremden Staaten waren zumteil persönlich erschienen, zumteil ließen sie sich vertreten. Auch zahlreiche Abgeordnete waren anwesend, an ihrer Spitze der Präsident des Herrenhauses von Wedel-Piesdorf und der Vizepräsident des Reichstags Dr. Paasche. Dazu kamen hervorragende Vertreter der Wissenschaft und Kunst. Die Frühjahrstoiletten der vielen schönen Damen gaben dem äußerst lebhaften gesellschaftlichen Bilde einen besonderen Reiz und Glanz.

— Die Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages hielt gestern Abend nach Schluß der Reichstagssitzung eine Fraktionssitzung ab, in der der Reichstagsabgeordnete Dr. Spahn anstelle des zum bayerischen Ministerpräsidenten und infolgedessen aus der Liste der Reichstagsabgeordneten gestrichenen Freiherrn v. Hertling einstimmig zum Vorsitzer gewählt wurde.

— Reichstagsabgeordneter Bassermann veranstaltete gestern Abend im Reichstag einen Bierabend, zu dem das Präsidium des Reichstags, die Mitglieder der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei des Reichstags und des Landtags zahlreich erschienen waren.

— Das Befinden des Alterspräsidenten des Reichstages, des Abgeordneten Träger, der vor einigen Wochen erkrankte, hat sich so verschlimmert, daß bei dem hohen Alter des Patienten das Schlimmste zu befürchten ist.

— Ein Redner des Deutschen Bauernbundes ist am 29. Juni vergangenen Jahres vom Amtsgerichte Stendal wegen Beleidigung des Majors a. D. Endel zu 100 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Außerdem wurde dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils auf Kosten des Angeklagten im „Altmärkischen Intelligenz- und Leseblatte“ öffentlich bekannt zu machen. Der Verurteilte hat dann auch die Strafe gezahlt; oder vielmehr sie ist für ihn gezahlt worden. Die Kosten hat er aber nicht gezahlt, sondern den Offenbarungseid geleistet. Bei der Ableistung des Eides am 6. Februar d. Js. erklärte er, daß er bereits im Juli 1910 anläßlich eines Beleidigungsprozesses den Offenbaruugseid geleistet habe, jedoch bereit sei, ihn nochmals zu leisten. — Dem Deutschen Bauernbunde ist zu solchem Redner Glück zu wünschen.

Parlamentarisches.

Der Seniorenkonvent des Reichstags überwies die Frage, ob die Reichspartei eine Beteiligung am Seniorenkonvent und an den Kommissionen erhalten soll, an die Geschäftsordnungskommission. Das Etatsnotgesetz und das Abkommen über die Zuckerkonvention sollen auf die Tagesordnung vom Sonnabend kommen und werden voraussichtlich an die Budgetkommission verwiesen. Die Budgetkommission soll in erster Linie die Zuckerkonvention, deren Erledigung besonders dringend ist, beraten. Die Osterferien sollen beginnen, sobald die Etats des Reichsamts des Innern, der Post und der Reichsdruckerei erledigt sind, und, wie ursprünglich beabsichtigt, bis zum 15. April dauern.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, die die Beratung des Kultusetats zu Ende führte, wurde beim Ordinarium der höheren Knabenschulen über den Kandidatenaustausch u. a. mitgeteilt, daß augenblicklich 23 deutsche Kandidaten in Frankreich weilen, während 51 junge Franzosen in Deutschland an unseren höheren Schulen Assistentendienste verrichten. Es wurde über die wenig freundliche Behandlung geklagt, die unseren Kandidaten hie und da in Frankreich zuteilgeworden sei; in der letzten Zeit aber haben sich dort die Verhältnisse günstiger gestaltet. Die Frage der Zulassung junger Mädchen, die die Primareife erlangt haben, zum Apothekerberuf wird demnächst geregelt werden. — In der Dienstagsitzung erklärte Minister v. Breitenbach bei der Beratung des Eisenbahnetats: Der Personenverkehr habe sich im laufende Jahr sehr günstig entwickelt; allerdings laste die Fahrkartensteuer nach wie vor auf dem Verkehr und habe bisher eine Modifikation nicht erfahren können. Eine Reform der Fahrkartensteuer sei bereits ausgearbeitet, habe aber unter den obwaltenden Umständen noch nicht an die zuständigen Stellen des Reiches geleitet werden können. 88 Prozent der Schnellzüge führen gegenwärtig auch die dritte Klasse. Die erste Klasse sei nur noch in 25 Proz. der Personenzüge vorhanden. — In der Donnerstagsitzung erklärte Minister von Breitenbach, daß die Zahl der Betriebsunfälle im Sinken begriffen sei und daß der Vergleich mit dem Auslande sehr zu unseren Gunsten ausfalle. Die Signaleinrichtungen seien verbessert worden, die Verwaltung lehne aber alle Einrichtungen ab, die die Bremse selbständig auslösen; er sei dagegen bemüht, hörbare und sichtbare Zeichen für den Lokomotivführer einzuführen. — Am Freitag wurde von seiten der Regierung auf eine Anfrage, ob es sich nicht ermöglichen lasse, die Teerölfeuerung bei Lokomotiven einzuführen, erwidert, daß es bisher nicht gelungen sei, die lästige Rauchentwicklung bei der Teerölfeuerung zu beseitigen.

Die Bergarbeiterbewegung.

Den Streik verloren haben die Bergleute des **Deistergebietes.** Am Donnerstag erschien auf der Bergwerksinspektion in **Barsinghausen** im Auftrage der Ausständischen eine Abordnung und versuchte, eine Einigung mit der Werkverwaltung herbeizuführen. Die Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Die Berginspektion ist der Ansicht, daß sie das äußerste Entgegenkommen in der Lohnfrage gezeigt habe. Am Freitag erhielten die noch Streikenden durch Einschreibebriefe ihre Abkehrpapiere. Die Berginspektion sieht damit die Bewegung als beendet an. Es ist wieder eine Zunahme der Arbeitswilligen zu verzeichnen.

Aus **Oberschlesien** wird gemeldet, daß der Ausstand bei der Königin-Luise-Grube beendet ist. Zur Frühschicht am Freitag ist die gesamte Belegschaft angefahren. Die Nachricht oberschlesischer Blätter von dem Zugeständnis einer zehnprozentigen Lohnerhöhung ist unzutreffend. Bei den Fellenschächten in Knurow dauert der Ausstand in dem bisherigen Umfange fort. Der Streik flaut ab. Im Aschenborn-Schacht ist alles ruhig.

Die Streikbewegung in den **böhmischen** Kohlenrevieren hat am Donnerstag zugenommen. Die größte Ausdehnung hatte sie im Brüxer, Duxer und Biliner Revier, wo der Betrieb auf 25 Werken eingestellt werden mußte. Einzelne Arbeitswillige wurden von Streikenden mißhandelt. Größere Demonstrationen der Streikenden kamen u. a. in Maltheuern vor: die Gendarmerie zerstreute die Demonstranten. Da die maßgebenden Kohlengewerkschaften den Forderungen der Arbeiter gegenüber einiges Entgegenkommen zeigen, so ist eine baldige Einstellung des Streiks zu erwarten. In Kladno ist der Betrieb normal.

Zur Streiklage in England.

Die **gesetzliche Garantie eines Mindestlohnes** für die englischen Bergarbeiter ist am Donnerstag vom **Unterhaus** in zweiter Lesung mit 398 gegen 225 Stimmen angenommen worden und damit die Beendigung des Bergarbeiterstreiks in einigermaßen sichere Aussicht gerückt, der am 1. März begonnen hat. Die irischen Nationalisten und die Mitglieder der Arbeiterpartei unterstützen das Gesetz. Balfour hatte Namens der konservativen Opposition beantragt, den Entwurf abzulehnen. Bei den Anhängern der Regierung herrscht eine optimistischere Auffassung der Lage vor. Es hat sich gezeigt, daß die Koalition zusammenhält, und die Erklärung Balfours, daß Neuwahlen nicht erforderlich seien, wird so aufgefaßt, daß das Oberhaus die Bill der Regierung annehmen werde. Die Ansichten sind geteilt, ob die Regierung die Forderungen des Bergarbeiterverbandes auf Fixierung der Minimallöhne auf 5 Schilling für Männer und 2 Schilling für junge Leute in das Gesetz aufnehmen wird. Aber man schließt aus dem versöhnlichen Ton der Rede des Arbeiterführers Enoch Edwards, daß eine baldige Beilegung des Streiks in Aussicht ist. Die Eisenbahnen kündigen weitere Einschränkungen des Dienstes an. — Die Bergleute in Nordwales sind befriedigt über die Verhandlungen im Parlament und machen sich mit dem Gedanken vertraut, am Montag zur Arbeit zurückzukehren. Eine gewisse Unzufriedenheit tritt über die schnelle Erschöpfung der Streikfonds zutage. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Bergleute einiger Gruben ihre Beziehungen zu dem Verband vollständig abbrechen werden. — Der Journalist Guy Bowman ist zu neun Monaten und die Drucker Gebrüder Buck sind zu je sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden, weil sie in der Zeitung „Syndicalist“ einen offenen Brief an die britischen Soldaten publiziert hatten, in welchem diese aufgefordert werden, nicht auf die Streikenden zu schießen, wenn es ihnen befohlen werden sollte.

In Frankreich

hat der Streik im Becken von **Anzin** und **Denain** abgenommen; gegen gestern wurden 300 Ausständige weniger gezählt. Im Bergwerksbezirk von **Aniche** hat dagegen die Ausstandsbewegung zugenommen; die Zahl der Streikenden betrug dort 1860 gegen 280 Arbeitswillige.

Ausland.

Stockholm, 22. März. Zum schwedischen Gesandten in Washington ist der Legationsrat bei der dortigen schwedischen Gesandtschaft Ekengren ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 22. März. (An der Maschinenbauschule in Graudenz) wurde die Reifeprüfung von sämtlichen 14 Prüflingen, darunter Schulz-Thorn bestanden.

Konitz, 21. März. (Der Prozeß), den der Postschaffner Wordelmann gegen die Stadt Konitz wegen eines infolge Glätte auf dem Königsplatz erlittenen Uufalles angestrengt hat, ist vor dem Oberlandesgericht Marienwerder zu Ungunsten der Stadt entschieden worden. Die Stadt ist demnach zur Zahlung einer Rente auf Lebenszeit verpflichtet, sie ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. März 1912.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Buchrucker, Hauptmann im Großen Generalstabe, kommandiert zur Dienstleistung beim Generalstabe des Gouvernements von Thorn, in diesen Generalstab versetzt.

— (Im großen Militärwaisenhaus in Potsdam) kann, wie der Kriegsminister im Armee-Verordnungsblatt bekannt gibt, zu Ostern 1912 noch eine größere Anzahl Zöglinge aufgenommen werden.

— (Neuer Kreisarzt.) Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Geh. Medizinalrats Dr. Hasse in Neustadt ist der Kreisarzt Dr. Schlieben in Zielenzig zum Kreisarzt des Kreises Neustadt ernannt worden.

— (Personalien der Reichspostverwaltung.) Der Ober-Postrat Rau aus Hamburg übernimmt vom 1. April die bei der Oberpostdirektion in Danzig neu einzurichtende Stelle für Abteilungsdirigenten. Versetzt ist der Ober-Postpraktikant Schacht unter Ernennung zum Postinspektor von Danzig nach Wanne. Übertragen sind: dem Ober-Postinspektor Klauke aus Konstanz die Verwaltung einer Postratsstelle bei der Ober-Postdirektion in Danzig; dem Postsekretär Sennert aus Elbing die Verwaltung einer Bureaubeamtenstelle erster Klasse bei der Ober-Postdirektion in Danzig; dem Telegraphensekretär Kminkowski die Verwaltung einer Ober-Telegraphensekretärstelle in Danzig. Es haben bestanden die Prüfung zum „Postassistenten“ die Postanwärter Donicht in Goßlershausen, Erdmann in Strasburg, Grüning in Rosenberg, Köller in Dt.-Eylau, Puttkammer in Briesen.

— (Entlassungsprüfung an der katholischen Präparandenanstalt.) Ein bei dem großen Andrang zum Lehrerberuf ungewöhnlich günstiges Ergebnis hat die Entlassungsprüfung an der katholischen Präparandenanstalt gehabt. Sämtliche 16 Prüflinge bestanden die Prüfung. Es sind dies folgende Herren: Karl Borchert-Thorn, Franz Brzezinski-Wrotzk (Strasburg), Bruno Fiedler Thorn, Aloys Firyn-Thorn, Leo Gehrke-Thorn, Roman Glich-Thorn, Max Jabczynski-Berlin, Zdislaus Jurek-Posen, Stephan Klemund-Döringsdorf, Erich Korsch-Thorn, Luzian Makilla-Mermet (Pr.-Stargard), Bruno Myschker-Gr. Trampken (Danzig), Theodor Pohl-Thorn, Meinrad Schmidt-Berlin, Joseph Swietlik-Plochotschin (Warlubien), Johannes Westpfahl-Thorn.

— (Geistliche Musikaufführung des neustädtischen Kirchenchors.) Wie im Vorjahre, beabsichtigt der neustädtische Kirchenchor auch in diesem Jahre am Karfreitage die Veranstaltung einer geistlichen Musikaufführung in der neustädtischen Kirche. Das reichhaltige Programm, das den Karfreitags- und Ostergedanken zum Ausdruck bringen soll und dessen Einstudierung der Chor mit Fleiß und Hingebung obliegt, bringt neben gemischten, Frauen- und Männerchören 2c. auch die Passions-Kantate (Christus war gehorsam bis zum Tode) für Orgel, Soli und gemischten Chor von Frau Großjohann. Zur Deckung der Unkosten werden Einlaßkarten zu mäßigen Preisen verausgabt werden, um namentlich den minder bemittelten Mitgliedern der neustädtischen Gemeinde Zutritt zu einer erhebenden Kirchenmusik zu ermöglichen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Sonnabend, als volkstümliche Vorstellung neueinstudiert: „Maria Stuart“ Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. Sonntag nachmittags zum letztenmale „Die moderne Eva.“ Abends zum zweitenmale „Aida“, welche Oper bei ihrer Erstaufführung am Donnerstag anläßlich des Benefizes für Frl. Anni Hütter einen durchschlagenden Erfolg erzielte, der sowohl der wahrhaft künstlerischen Einstudierung durch Herrn Direktor Haßkerl und Herrn Kapellmeister Fritsch, wie der brillanten Darstellung durch Frl. Hütter und Wallenfels, Herren Danger, Klinder, Hackland und Schmidt und der prächtigen Ausstattung zugute kam. Die Direktion macht besonders darauf aufmerksam, daß dies die letzte Opernaufführung in dieser Saison ist. Dienstag, 26. März, „Die Dollarprinzessin“. Mittwoch, 27. März, zum erstenmale „Das verwunschene Schloß“. Donnerstag, 28. März, „Über den Wassern“.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markte von der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 15 ausgeführt.

— (Ein weiterer Beleidigungsprozeß gegen Redakteur Dyck.) Das Stendaler „Intelligenz- u. Leseblatt“ berichtet in seiner Nummer vom 22. März: Vor dem hiesigen Schöffengericht spielte sich heute wieder einmal ein Beleidigungsprozeß ab, der seinen Hintergrund im verflossenen Wahlkampfe hat. Angeklagt war der politische Redakteur des „Altmärker“, Siegfried Dyck, bereits dreimal wegen Beleidigung politischer Gegner vorbestraft. Der Angeklagte wird beschuldigt, den Ortsvorsteher Pape-Faulenhorst dadurch beleidigt zu haben, daß er ihm Mißbrauch seiner Amtsgewalt in einer Zeitungsnotiz zum Vorwurf machte. Der Angelegenheit liegt eine jener Mißhelligkeiten zugrunde, wie sie gelegentlich wohl in jedem Dorfe vorkommen, und der Angeklagte hat einige ihm von dritter Seite darüber erteilten Informationen dazu benutzt, um die Sache in der ihm eigenen gehässigen und vor allem der Wahrheit widersprechenden Weise auszubeuten mit dem offensichtlichen Zwecke, politische Verhetzung zu treiben. Im „Altmärker“ nom 4. Dezembar 1911 war ein Artikel über die Wahlbewegung im Nachbarkreise Salzwedel-Gardelegen enthalten. Obwohl der Artikel keine Namen- und Ortsangabe enthielt, war doch die darin enthaltene Spitze gegen den Gemeindevorsteher Pape in Faulenhorst deutlich erkennbar. Es war behauptet worden, Pape habe in seiner amtlichen Eigenschaft von den Ortseinwohnern Müller und Lübke (oder Lüttke) mehr Fuhren und Handdienste verlangt, als sie zu leisten hatten. Und zwar aus politischen Gründen, weil beide angeblich liberale Bauernbündler seien. In der heutigen Verhandlung wollte der Angeklagte den Wahrheitsbeweis antreten, der aber im vollen Umfange mißglückte. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der eine der beiden Zeugen erst nach dem Konflikt mit Pape zum Bauernbund übergegangen sei, während der andere Zeuge noch jetzt Mitglied des Bundes der Landwirte ist. Der Vertreter der Anklage beantragte in Rücksicht auf das Ergebnis der Beweisaufnahme gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 200 Mark, während das Gericht auf eine Geldstrafe von 150 Mark nebst Tragung der Kosten erkannte. In der Begründung des Urteils führte der vorsitzende Richter mit Recht aus, daß niemand, auch der Redakteur einer politischen Zeitung nicht, das Recht habe, einen politischen Gegner in persönlich gehässiger und unsachlicher Weise anzugreifen. Das sei in diesem Falle ohne jede äußere Veranlassung geschehen, weshalb dem Angeklagten auch der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) versagt worden sei.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute vier Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Perlenhandtäschchen mit Inhalt, ein Portemonnaie mit 6 Pfg. Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,44 Meter, er ist seit gestern um 18 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,45 Meter auf 2,44 Meter gefallen.

---

* **Podgorz,** 22. März. (Blaukreuzverein. Gestohlen.) Der Blaukreuzverein feiert morgen, Sonntag, sein 4. Jahresfest. — Gestohlen sind zwei Fahrräder, die als gefunden im Polizeibureau abgegeben waren. Die Eigentümer haben die Fahrräder von der Polizei abgeholt und gegen die „Finder“ Strafantrag wegen Diebstahls gestellt.

** **Aus dem Landkreise Thorn,** 22. März. (Die Silberhochzeit) begeht am Sonntag den 24. März das Besitzer Rudolf Sodtke'sche Ehepaar in Alt Thorn.

Bitte an unsere baulustigen Mitbürger.

Die städtischen Körperschaften haben in Thorn eine Bauberatungsstelle eingerichtet, um unsere baulustigen Mitbürger in ihrem Bestreben, die Stadt durch ihre Bauten zu verschönern und gesunde, bequeme Wohnungen zu schaffen, nach Kräften zu unterstützen. Nun kommt es vor, daß Bauherren, denen die Schönheit ihres Hauses besonders am Herzen liegt, die Bauberatungsstelle mit einem Entwurf überraschen wollen, der erhebliche, dem Auge des Bauherrn verborgene Mängel aufweist. Ist in solchem Falle der Vertrag mit dem Unternehmer bereits abgeschlossen, so ist es sehr schwer, an dem Projekt etwas zu ändern. Deshalb werden unsere Mitbürger gebeten, sich spätestens vor dem endgiltigen Vertragsschluß mit dem Bauunternehmer an das Stadtbauamt zu wenden, das die Bauberatungsstelle zusammenruft. An einige allgemein anerkannte Grundsätze für die architektonische Ausbildung der Gebäude sei bei dieser Gelegenheit erinnert. Die meisten Schwierigkeiten bereitet dem Architekten die Ausbildung der Fassaden bei Häusern, die im Erdgeschoß Läden haben. Das Bestreben, die Flächen zu gliedern, führt jetzt meistens zu einer Pfeiler-Architektur. Der Pfeiler wirkt aber nur dann, wenn er auf dem Erdboden oder auf einem kräftigen Unterbau steht, nicht, wenn er sich über der großen Glasfläche eines Schaufensters befindet. Läßt sich dieses nicht so legen, daß der Pfeiler von dem Erdboden aufgebaut werden kann, so ist es notwendig, eine andere Gliederung der Baumasse zu wählen oder die Flächen ungegliedert zur Wirkung zu bringen. Es wird jeder wissen, daß viele sehr schöne Häuser nicht einen Pfeiler in der Fassade aufzuweisen haben. Besondere Vorsicht ist bei der Anbringung von Verzierungen anzuraten. Eine solche an der unrechten Stelle fällt immer unangenehm auf, so schön sie für sich betrachtet auch sein mag. Bei der Gestaltung der Räume wolle man Wert darauf legen, daß das durch das Fenster fallende Licht möglichst tief in das Zimmer gelangen kann. Der Bau von Loggien wird deshalb einzuschränken sein. Die Bauberatungsstelle wird niemanden zwingen, anders zu bauen, als es ihm am besten gefällt, kann aber verhindern, daß zu einer falschen architektonischen Ausgestaltung des Baues besondere Mittel aufgewendet werden, und vielfach darauf hinweisen, wie mit geringem Kostenaufwand eine angemessene Architektur sich schaffen läßt.

Kleefeld, Stadtbaurat.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Jetzt werden die Spaziergänger wieder durch Radfahrer belästigt, die auf den Promenadenwegen ihrer Sportlust nachgehen. Ja sogar auf den Bürgersteigen der Bromberger Vorstadt sieht man Knaben mit weißen Schülermützen sich herumtummeln, ohne daß sie daran denken, wie sehr sie die Fußgänger dadurch fortwährend

stören. Die Eltern sollten das ihren Jungen verbieten, damit nicht fremde Leute gezwungen sind, mit solchen selbstbewußten Burschen in ein peinliches Rekontre verwickelt zu werden. — A.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Nobelstiftung in Stockholm gibt bekannt, daß der Nobelpreis in diesem Jahre 140 476 Kronen betragen wird.

Luftschiffahrt.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" eröffnen ein Sammlung für ein Militärflugzeug „Leipzig", für das bereits Zahlungen im Betrage von 9 000 Mk. eingegangen sind.

Mannigfaltiges.

(Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht in Hamburg hat am Donnerstag den Dienstknecht Meißer aus Frankfurt a. O., der am Abend vor Weihnachten in Cuxhaven das alte Gastwirtepaar Ulrich ermordet und 200 Mk. geraubt hat, zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

(Ein zweites Bauunglück) ereignete sich am Freitag bei Leipzig im nahen Engelsdorf. Wie von dort gemeldet wird, stürzte ein Erweiterungsneubau der Betriebswerkstätte der Eisenbahn ein, wobei acht Personen unter den Trümmern begraben wurden. Die Rettungsmannschaft brachte drei schwer und vier leicht Verletzte ans Tageslicht, während ein Verschütteter nur als Leiche geborgen werden konnte. Die Verunglückten wurden mittels Automobil nach dem Leipziger Krankenhaus geschafft.

(In dem Prozeß) wegen Tötung des Hoboisten-Sergeanten Maasch lautete das Urteil der Metzer Strafkammer gegen Martin wegen fahrlässiger Tötung und unerlaubten Waffentragens auf 10 Monate Gefängnis bei voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Die vier übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Kosten wurden Martin auferlegt.

(Den Bock zum Gärtner gesetzt.) Auf dem Bahnhofe von Langon (Südfrankreich) ist man einer großen Diebesbande auf die Spur gekommen. Die Polizei hat Massenverhaftungen unter den Eisenbahnangestellten vorgenommen. Weitere Festnahmen stehen noch bevor, In den Wohnungen des Eisenbahnpersonals wurden mehrere Waggonladungen gestohlener Gegenstände beschlagnahmt. 13 Eisenbahnangestellte befinden sich augenblicklich in Untersuchungshaft.

(Der Brand) der Entbenzinierungsanstalt in Drohobycz ist teils lokalisiert, teils dem Erlöschen nahe. Der Schaden wird auf 500 000 Kronen geschätzt.

(Ein Vermächtnis von 25 Millionen Mark.) Vor einigen Tagen ist in London, wie die dortigen Blätter melden, das Testament des am 10. Februar dieses Jahres verstorbenen Lords Wandsworth eröffnet worden, des ersten und einzigen Barons seines Namens, der unverheiratet aus dem Leben schied. Lord Wandsworth hat den größten Teil seines 30 Millionen Mark deutschen Geldes betragendes Vermögens, nämlich nicht weniger als 25 Millionen Mark, für arme Waisenkinder bestimmt. Zunächst aber, — wer war Lord Wandsworth? Eigentlich hieß er Mr. Sydney James Stern und sein Reichtum stammte von dem Bankhause „Gebrüder Stern" her, an dessen Spitze sein Vater gestanden hatte. Sein Vater konnte sich aufgrund einer portugiesischen Verleihung „Vicomte de Stern" nennen und er selbst legte diesen Titel erst ab, als er 1895 unter dem Namen eines „Baron Wandsworth" unter die Mitglieder des Oberhauses versetzt wurde. Während seines Lebens trat er mehr als einmal für eine gesetzgeberische Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der armen Bevölkerung ein und verfocht den Standpunkt, daß der Staat armen Kindern vom fünften Jahre ihres Lebens ab eine auf bestimmte Berufe gerichtete Erziehung erteilen lassen müsse. Was er im Leben nicht zu erreichen vermochte, hat er nun, wenigstens teilweise, nach seinem Tode zu verwirklichen gesucht. Sein Testament enthält genaue Angaben über die Art, wie sein Wille ausgeführt werden soll, u. a. auch die Bestimmung, daß auf den Bau und das Gelände des Waisenhauses, das nun mit Hilfe seiner Millionen entstehen soll, höchstens eine halbe Million Mark verwendet werden dürfe. — In allen übrigen Ländern würde ein Vermächtnis von so riesigem Umfange allgemeines Aufsehen hervorrufen. Anders in England, wo, wie man weiß, fast alle Wohltätigkeitsanstalten aus freiwilligen Stiftungen von Lebenden und Toten unterhalten werden. ngc.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Kaiser in Wien.

Wien, 23. März. Der Hofzug des deutschen Kaisers ist um 10¼ Uhr vormittags auf dem Hauptbahnhofe eingetroffen und setzte die Fahrt nach Penzing fort.

Wien, 23. März. Pünktlich lief der Hofzug in den Bahnhof ein. Unter dem Jubel des Publikums entstieg Kaiser Wilhelm dem Salonwagen und begrüßte den Erzherzog Leopold Salvator, der als Vertreter des Kaisers erschienen war, und die übrigen Erzherzöge auf das herzlichste. Gleich herzlich gestaltete sich die Vorstellung und Begrüßung zwischen dem Prinzenpaar August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise. Der Kaiser bestieg mit den Fürstlichkeiten die bereitstehenden Hofwagen und fuhr nach dem Schönbrunner-Schloß. Um 11¼ Uhr fuhr die kaiserliche Equipage in den Schönbrunner Schloßhof ein. Der Willkommengruß war ungemein warm, ebenso herzlich die Begrüßung Kaiser Franz Josefs mit dem Prinzen August Wilhelm und den beiden Prinzessinnen. Nach der Begrüßung geleitete Kaiser Franz Josef seine Gäste in die Fremden-Apartements. Die beiden Monarchen blieben einige Minuten im Gespräch. Hierauf begab sich der deutsche Kaiser auf das Plateau der blauen Stiege, wo sich die inzwischen aus Penzing angekommenen Erzherzöge versammelt hatten. Sodann stattete der deutsche Kaiser dem Kaiser Franz Josef einen Gegenbesuch ab. Die beiden Monarchen blieben längere Zeit im intimen Gespräch. Inzwischen hatten sich im Maria Theresien-Zimmer die höchsten Hochwürdenträger, die gemeinsamen Minister und die beiden Ministerpräsidenten zur Aufstellung versammelt, deren Vorstellung der Kaiser entgegennahm. Um 12½ Uhr fand ein allerhöchstes Familien-Dejeuner im intimsten Kreise statt. Gleichzeitig fand Marschalltafel statt, an dem die Suite des deutschen Kaisers, Botschafter von Tschirschky-Bögendorff und die Hofchargen teilnahmen.

Der Bergarbeiterstreik in Frankreich.

Paris, 23. März. Der Vollzugsausschuß des internationalen Bergarbeiterverbandes richtete an die Bergleute in Anzin die Aufforderung, den gegenwärtigen Streik aufzugeben, da aus ihm keinerlei Vorteile erwachsen können.

Französisch-spanische Einigung.

Paris, 23. März. „Echo de Paris" berichtet aus Madrid, daß der Abschluß der französisch-spanischen Verhandlungen noch vor Ende März erfolgen dürfte. In der Hauptsache sei bereits eine Einigung erzielt worden.

Meuternde Marokkaner.

Madrid, 23. März. 400 Marokkaner, die zur Löschung der Ladung des bei Zenta gestrandeten deutschen Dampfers „Arenfels" angenommen waren, meuterten, plünderten das Wrack, töteten einen Maschinisten und verwundeten den Kapitän eines Rettungsdampfers.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 23. März 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 209 Mk.
per April—Mai 212 Mk. bez.
per Mai—Juni 214½ Mk. bez.
per September—Oktober 199½
bunt 772 Gr. 208 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 178 Mk. bez.
Regulierungspreis — Mk.
per April—Mai 179½ Mk. bez.
per Mai—Juni 182½ Mk. bez.
per Juni—Juli 181½ Mk. bez.
per September—Oktober 166½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 671—686 Gr. 185—195 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 185—189 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 14,92½ Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,92½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,35—13,40 Mk. bez.
Roggen- 13,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	23. März	22. März
Österreichische Banknoten	84,75	84,60
Russische Banknoten per Kasse	215,65	215,65
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,40	90,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,30	81,30
Preußische Konsols 3½ %	90,40	90,40
Preußische Konsols 3 %	81,30	81,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,90	98,90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,75	98,60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,—	89,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,10	78,10
Posener Pfandbriefe 4 %	101,50	101,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,50	92,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	89,50	89,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,40	93,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,25	185,—
Deutsche Bank-Aktien	261,40	261,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,75	188,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,50	119,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,25	125,25
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	255,40	255,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,90	223,20
Harpener Bergwerks-Aktien	193,60	193,70
Laurahütte-Aktien	173,60	173,75
Weizen loko in Newyork	107½	107¼
„ Mai	216,25	215,25
„ Juli	218,25	217,50
„ September	204,50	203,—
Roggen Mai	190,25	190,50
„ Juli	192,50	192,50
„ September	174,75	175,25

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4⅞ %.

Die Berliner Börse war gestern wenig entwickelt. Das Kursniveau wurde ungünstig durch Realisationen infolge des hohen Standes des Ultimogeldes beeinflußt. Der Schluß der Börse war etwas erholt.

Danzig, 23. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 68 inländische, 42 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 170 Tonnen, russ. 30 Tonnen.

Königsberg, 23. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 85 inländische, 43 russische Waggons exkl. 5 Waggon Kleie und 31 Waggon Kuchen.

Bromberg, 22. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 125 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 182 Mk., mindestens 119 20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 177 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 170 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 180—187 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 174—180 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 179—186 Mk., zum Konsum 187—197 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 23. März 1912.

Zum Verkauf standen: 4165 Rinder, darunter 1192 Bullen, 1626 Ochsen, 1347 Kühe und Färsen, 1621 Kälber, 10207 Schafe, 14273 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	48—50	83—90
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	44—47	76—81
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	41—46	75—84
d) gering genährte jeden Alters	35—38	66—72
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—49	75—81
b) vollfleischige jüngere	40—44	71—79
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—38	66—72
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	46—49	77—81
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	41—44	72—77
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	38—40	69—73
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	31—36	58—68
e) gering „ „ „	—29	—64
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser) „	31—37	62—74
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	85—100	121—143
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	64—68	107—113
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	58—62	88—103
d) geringe Saugkälber	52—58	91—102
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	38—43	76—86
b) ältere Masthammel	33—39	66—78
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—36	65—77
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—57	—71
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	55—58	69—72
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	54—56	57—70
d) fleischige Schweine	51—54	64—68
e) gering entwickelte Schweine	48—50	60—63
f) Sauen	52—54	65—67

Rinderhandel ruhig. Kälberhandel ziemlich glatt, schloß ruhig. Schafhandel glatt, Osterlämmer brachten 42—47 Pfg. pro Pfd. Lebendgewicht. Schweinemarkt ruhig, wird geräumt.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 23. März. Via Leith wurden in dieser Woche nach hier 950 Tonnen zugeführt. Außerdem kamen noch Kleinigkeiten von holländischen Heringen hier an. Das Geschäft war infolge dieser Zufuhren hier recht lebhaft. Die russischen und polnischen Käufer waren am hiesigen Markt sehr tätig; sie kauften größere Partien Holländer zu hohen Preisen, sodaß nur wenig zu Lager hiervon ging. Auch die Provinz läßt jetzt einige Verladungen von guter haltbarer Ware vornehmen. Es konnten in der letzten Zeit nach dort verschiedene Posten plaziert werden. Die Tendenz des Marktes ist weiter fest; die hohen Preise lassen sich nach wie vor behaupten. Man notiert heute frei Waggon Danzig per ¹⁄₁ Tonne verzollt: Yarmouth-Matfulls (sehr knapp) 39, Yarmouth-Matties (sehr knapp) 37, Ostküsten-Fulls 36, Ostküsten-Mediumfulls 35, Ostküsten-Matties je nach Qualität 30—34, Tornbellies je nach Qualität 24—25, prima Volle in Schottentonnen 38, kleine Volle in Schottentonnen 36, deutsche kleine Volle in Zinkbandtonnen 36, deutsche Ihlen in Zinkbandtonnen 29—30, Sloefettheringe zum Räuchern 31—32, Crownbrand-Fulls 49, Crownbrand-Large-Ihlen 32—32½ Mk.

Magdeburg, 22. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 22. März. Rüböl fest, verzollt 65,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: schön.

Graudenz, 23. März. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—135 Pfd. holl. 200—203 Mk., von 126—129 Pfd. holl. 193—199 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 125—128 Pfd. holländisch 175—179 Mk., von 120—124 Pfd. holl. 170—174 Mk., geringer ohne Handel. — Gerste, Futter- 157—162 Mk. Brau- 190—195 Mk. — Hafer 180—185 Mk., Erbsen, Futter- ohne Handel, Koch- 198—205 Mk. per 1000 Kilogramm. Eßkartoffeln 5,50 Mk. — Heu 7,00—7,50 Mk., Richtstroh 5,00—6,00 Mk., Krummstroh 5,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 23. März 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	750,6	W	bedeckt	6	2,4	nachts Nied.
Hamburg	751,5	SSW	bedeckt	7	2,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	752,5	SSW	heiter	6	2,4	Nied. i. Sch.
Neufahrwasser	753,5	SSO	bedeckt	6	—	zieml. heiter
Memel	754,6	SO	bedeckt	5	—	meist bewölkt
Hannover	753,1	SW	wolkig	7	—	meist bewölkt
Berlin	755,0	SW	heiter	5	—	zieml. heiter
Dresden	754,9	SW	halb bed.	7	20,4	nachm. Nied.
Breslau	753,8	WNW	bedeckt	7	2,4	nachm. Nied.
Bromberg	758,4	—	bedeckt	6	0,4	meist bewölkt
Metz	756,4	W	Regen	5	6,4	Nied. i. Sch.
Frankfurt, M.	758,9	SW	wolkig	6	2,4	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	750,5	WSW	bedeckt	7	2,4	nachm. Nied.
München	758,8	SW	bedeckt	5	2,4	nachts Nied.
Paris	756,1	SW	bedeckt	7	—	Wetterleucht.
Vlissingen	750,2	WNW	halb bed.	6	0,2	nachm. Nied.
Kopenhagen	752,9	WSW	Dunst	5	2,4	Gewitter
Stockholm	752,3	SO	bedeckt	2	2,4	zieml. heiter
Haparanda	759,9	SW	halb bed.	— 1	12,4	nachm. Nied.
Archangel	760,1	SW	bedeckt	1	2,4	vorm. Nied.
Petersburg	754,3	SO	bedeckt	1	2,4	vorm. Nied.
Warschau	755,1	SSO	bedeckt	5	—	meist bewölkt
Wien	756,0	WNW	Regen	7	6,4	vorw. heiter
Rom	754,9	S	wolkig	10	6,4	—
Hermannstadt	760,5	S	bedeckt	11	—	meist bewölkt
Belgrad	755,4	SW	bedeckt	10	0,4	zieml. heiter
Biarritz	767,5	SW	Regen	10	20,4	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 24. März: Kühler, windig, aufheiternd, strichweise etwas Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Ost.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur: + 12 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	23.	2,44	22.	2,62
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	23.	1,83	22.	1,92
	Chwalowice	22.	2,43	21.	2,45
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

24. März: Sonnenaufgang 5.56 Uhr, Sonnenuntergang 6.18 Uhr, Mondaufgang 7.21 Uhr, Monduntergang 12.30 Uhr.

25. März: Sonnenaufgang 5.54 Uhr, Sonnenuntergang 6.19 Uhr, Mondaufgang 8.31 Uhr, Monduntergang 1.53 Uhr.

Heute Nacht 1³/₄ Uhr erlöste Gott der Herr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Wilhelmine Schmeling

von ihrem langen, schweren Leiden.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 23. März 1912

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 25. d. Mts., um 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus auf dem evang.-luth. Friedhofe statt.

Freitag, abends 6 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel, der Zimmermann

August Woelke

im Alter von 51 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Thorn-Mocker den 23. März 1912

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 25. d. Mts., nachm. 4¹/₂ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Landwehr-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Otto Luckenbach

tritt der Verein am **Montag den 25. d. Mts.**, nachm. 3¹/₄ Uhr, pünktlich am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Höhere Privatmädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag den 16. April, um 9 Uhr.**
Aufnahme neuer Schülerinnen am
15. und 16. April 1912,
von 9—1 Uhr,
im **Schullokal Brückenstraße 13, 2.**
Privatwohnung: Brombergerstr. 43, 1.

M. Wentscher,
Schulvorsteherin.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 27. März 1912,
vormittags 11 Uhr,
werde ich **hier 3**, Bromberger Vorstadt, auf dem Lagerplatze des Baumeisters **Köhn** an der Pastorstraße, die zur **Köhn**'schen Konkursmasse gehörigen:

2 Pferde (Füchse),
Kutsch- und Arbeitspferdegeschirre

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Katasteramt.

Die Geschäftsräume bleiben am 26. und 27. d. Mts. geschlossen und werden nach **Mellienstraße 5** verlegt.

Durch Vertrieb eines gut eingeführten Bedarfsartikels bei Provision und Spesen finden rechtschaffene Leute

guten Verdienst.

Schriftliche Meldungen unter **S. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mein Grundstück,
über eine Morgen groß, will ich verpachten. **Neue Jakobsvorstadt.**
Frau Mathilde Golembiewski
Thorn, Bäckerstraße 16.

Grundstück,
8 Morgen, dicht an der Bahnhaltestelle Papau, von sofort zu verpachten.
Leszczynski, Gramtschen.

Kleine Restauration
zu pachten gesucht. Stadt bevorzugt. Schriftl. Ang. u. **F. L. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Magdeburger

Sauerkohl,

das Pfund 10 Pfg., empfiehlt
Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Junges speckfettes Fleisch.
Roßschlächterei **Kohlschmidt,**
Coppernikusstraße 8. — Telephon 565.

Zuverlässige Person,
gleich w. Berufs, zur Uebernahme einer Versandstelle für größ. Bezirk gesucht. Jahreseinkommen bis 4000 Mark. Laden, Kapital, Berufsaufgabe nicht erforderlich. (Unterlage kostenlos).

Gehring & Co.,
Düsseldorf.

Stellenangebote

Ein tüchtiger

Pflastermeister

mit guten Empfehlungen für größere Pflasterarbeit von sofort gesucht.

Friederikenhof bei Schönsee Wpr.

Einen Zimmermann
stellt von sofort ein
Kalksandsteinfabrik A. Kessel,
Thorn-Mocker.

Zwei tüchtige
Barbier- und Friseurgehilfen
können sofort eintreten bei
R. Kirchner, Friseur, Podgorz
bei Thorn, Markt 9.

Agenten

für den Verkauf von Nähmaschinen und Fahrrädern mit kleiner Kaution können sich melden.

A. Renné,
Thorn, Bäckerstraße 39.

Tischlergesellen und Lehrlinge
verlangt sofort
S. Finger, Tischlermeister,
Goßlerstraße 14.

Klempnerlehrlinge
finden Stellung bei
Adolph Granowski,
Bauklempnerei und Installationsgeschäft.

Lehrling
mit guter Schulbildung stellt ein
W. Boettcher, Spedition.

Einen Lehrling
sucht zum 1. April d. Js.
Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Ein Lehrling
für das Kontor eines Getreidegeschäfts zum 1. April gesucht. Meldungen unter **K. W.** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Lehrling
mit guter Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gesucht.
Leon Kuczynski,
Spezialgeschäft für Herren-Hüte, Wäsche, Krawatten und sämtl. Herrenartikel.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht
Gustav Meyer,
Fabrik chirurgischer Instrumente,
Seglerstraße 23.

Jüngeren, kräftigen
Kutscher
für 1 Pferd sucht per 1. April
Franz Jahn, Podgorz.

Kräft. Laufbursche
per 1. April gesucht.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Elisabethstraße 7.

Ein unverheirateter
Kuhfütterer oder 1 schulf. Junge
kann sich melden.
R. Röder, Graudenzerstr. 84.

Junge Damen,
die das Putzfach gründlich erlernen wollen, sowie mehrere
Vorarbeiterinnen
können sich melden.
Elisabethstraße 11.

Suche Wirtschafterin und Stubenmädchen aufs Gut, Stütze, die kochen und nähen kann, nach Bromberg, **Kindergärtnerin** nach Mlawa und Warschau, **Wirtin** für kath. Pfarrhaus, **Dienstmädchen, Köchinnen** für Thorn, Berlin und andere Städte.
Wanda Gniatczynski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 35. Telephon 591.

Ein zuverlässiges
Kindermädchen
wird gesucht
Brombergerstraße 60, 2, l.

Gesucht schulfreies Mädchen
für den Nachmittag per 1. 4.
Rayonstraße 12.

15—16 Jahre altes Mädchen
von sofort gesucht.
Katharinenstraße 7, 3 Tr.

Tüchtiges Dienstmädchen
gesucht. **Datow,** Altstädt. Markt 13.

Aufwärterin
verlangt. **Brückenstraße 18, 2 Tr.**

Aufwartemädchen
gesucht. **Schloßstraße 9, Geschäft.**

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Wer bar Geld, 5 bis 6 Prozent, braucht auf Schuldschein, schreibe sofort. In 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlr. Dankschreiben. **J. Stüsche, Berlin 504,** Dennewitzstraße 32.

Gesucht Darlehn 600 Mark
auf Abzahlungswechsel oder Schuldschein gegen hypothekarische Sicherheit.
Angebote unter **G. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr. 248.

Auf ein größeres Geschäftsgrundstück werden per 1. April zur 2. Hypothekenstelle
24000 Mark
gesucht. Ang. unter **O. W. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse erb.

---

18 bis 20000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf meinem Geschäftshaus der Innenstadt gesucht
Meldungen unter **M. C. 6300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei Posten, je
20—23000 Mark,
zu 1. sicheren Hypotheken sofort oder später gesucht. Angeb. unter **R. Z. 20** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

3000 Mk., 2. Hypothek, bezw. 11000 Mark
zur Ablösung, 1. Hypothek, gesucht.
Angebote unter **H. B. 48** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf meine Apotheke an sicherer Stelle zum 1. Mai gesucht. **Thorn, Altst. Markt 4, Adler-Apotheke.**

8000—9000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **25 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Mahagoni-Kleiderschrank,
gut erhalten, groß und tief, für hohen Preis zu kaufen gesucht. Ang. u. **L. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Grundstück
zur Anlage oder zum Ausbau eines **Sanatoriums** eventl. auch dazu geeignetes Terrain gesucht.
Nur Besitzer-Angebote erbeten unter **B. H. 1226** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stettin.**

---

1 starkes Arbeitspferd
sucht zu kaufen
Kalksandsteinfabrik
A. Kessel, Thorn-Mocker.

Trächtige Hündin,
die Mitte April wirft, zu kaufen oder leihen gesucht.
Kaun, Culmer Chaussee 49.

Echte belgische
Riesenkaninchen
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter **G. W,** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Zu verkaufen

Eine sehr gute
alte Geige
billig zu verkaufen.
Woelke, Gerstenstraße 6.

Beabsichtige mein
Restaurations-Grundstück,
noch entsp Nebenmiete, Hauptlage hier, krankheitsh. zu verkaufen oder gegen kl. Zinshaus zu vertauschen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Bettgestell mit Matratze
zu verkaufen.
Grabenstraße 2, im Restaurant.

Gut
in Westpreußen, 500 Morgen Weizen- und Gerstenboden in einem Plan, Gebäude massiv, noch neu, 16 Pferde, 52 Rindvieh, 50 Schweine, Dampfdreschsatz mit Elevator, das übrige überkomplett, Lage dopp. Chaussee, 5 Kilometer Stadt, ist umständehalber für 225000 Mk., Anz. 50—60000 Mk., zu verkaufen.
Jaschinski, Thorn, Seglerstraße 10.

Salon-Tischlampe billig zu verkaufen.
Brückenstraße 5, 2.

---

2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Tisch, ein Kanarienvogel
zu verkaufen.
Lipertowicz, Mellienstraße 114.

Billig zu verkaufen:
1 zweilöchiger Gaskochen,
1 Eisspind und
1 Wandgaslampe,
für Kontorzwecke geeignet.
Schillerstraße 3.

Artushof.

Sonntag den 24. März, von ¹/₂7 Uhr ab,
in den unteren Räumen:

Solisten-Konzert

Anstich von Weihenstephan-Schankbier.

Ziegelei-Park.

Sonntag:

Gr. Militär-Streich-Konzert.

Auserwähltes Programm.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Anfang 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Vortrag

Schützenhaus.
Sonntag den 24. März,
abends 8 Uhr:
Die Reformation des 16. und 20. Jahrhunderts im Lichte der Bibel.
Eintritt frei. Jeder herzlich eingeladen.

Ein gut erhaltenes Sofa
umständehalber zu verkaufen.
Müller, Talstraße 37, 3 Tr., r.

Ein fast neues, viersitziges
Koupé
sowie mehrere leichte, neue
Spazierwagen
stehen billig zum Verkauf.
R. Puff, Wagenbauer,
Tuchmacherstraße 26.

Wohnungsgesuche

Möbliertes Zimmer
in Wilhelmstadt oder Nähe des Neustädt. Marktes sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **Z. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Beamter sucht zum 1. 4. 12 **möbl. Zimmer,** am liebsten mit voller Pension. Angebote mit Preisangabe unter **L. O. 34** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—3 unmöbl. Zimmer
mit Burschengelaß und Badeeinrichtung, möglichst Innenstadt, vom 1. 4. 12 zu mieten gesucht. Angebote unter **W. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Militärischer sucht ein **kleines möbl. Zimmer** in Thorn oder Mocker mit oder ohne Pension. Angebote mit Preisangabe unter **X. Y.** an die Geschäftsstelle der „Presse" bis Montag Abend erbeten.

Gut möbl. geräumiges Zimmer
zum 1. 4. zu mieten gesucht. Eigene Betten vorhanden. Ang. mit Preisang. u. **A. Z. 400** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Gesucht
wird eine **2-Zimmer-Wohnung,** eventl. auch 3, mit Zubehör (möglichst Badegelegenheit und Licht) von einem Brautpaar ab 1. 5. 12. Ang. mit Preis unter **M. B. 60** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzimmer vom 1. 4. zu vermieten Windstr. 5, 2, rechts.

Möblierte Zimmer,
mit auch ohne Pension, billig zu vermieten. **Culmer Chaussee 60, 2 Tr.**

Möbliertes Zimmer
mit Balkon von sofort zu vermieten.
Mocker, Bergstraße 34a, 1 Tr.

Zwei möbl. Zimmer
zu vermieten. **Bäckerstraße 47.**

Freundliches, großes
möbliertes Zimmer,
Schreibtisch, Gas, Bad, vom 1. 4. zu vermieten. **Bachestraße 13, 2 Tr., l.**

Gut möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. sof. zu vermieten. **Gerechtestraße 29, pt.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Tuchmacherstr. 11, pt.**

Schöne 3-Zimmer-Wohnung,
hochpart., mit Balkon, Gas und Badeeinrichtung 2c., per 1. 4. zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, Entree, Gas, Bad, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, am Bahnhof Thorn-Mocker und Kontrollstation, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
F. Bartel, Waldauerstraße 21.

Fischerstraße 45, pt.:
Wohnung
von 4 Zimmern, Garten, reichem Zubehör, billig zu vermieten. Näheres daselbst, 3 Treppen. **Neumann.**

Ein Keller,
als Lagerraum passend, ist zu vermieten
Gerechtestraße 7.

Kino-Theater

Schützenhaus,
— im großen Saal. —
Sonntag den 24. März:

Franz I. u. die junge Schloßherrin.
Hauptschlager. Ein erstkl. Salonstück in prachtvollen Farben.

Pathé-Journal,
Natur-Ereignisse.
Die Stahlstadt Elberfeld,
deutsche Erzeugnisse.
Ein unverstandener Maler,
eine sehr heitere Komödie.
Der Haß des Fährmannes,
Riesendrama von Edison.
Zigoto,
I a Humoreske.
Fox ist ein Simulant,
Humor ohne gleichen.
Das tägliche Brot,
Drama aus dem täglichen Leben.
Tontolinis Beinkleider,
Auslandshumor.

Der Ruin,
großes dramatisches Schaustück, gespielt von erstkl. Künstler.

Anfang 2 Uhr. Ende ca. 11 Uhr.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 60 Pf.,
1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf.
Aenderung des Programms vorbehalten.

Kaiserhofpark,

Schießplatz Thorn.

Sonntag den 24. d. Mts.,
von nachmittags 4 Uhr ab:

Saal-Konzert.

— Eintritt frei. —
Otto Romann.

Gasthaus zum Deutschen Kaiser,
Stewken.
Morgen, Sonntag:
Frühlingskränzchen.
Sandtorte. — Landschinken.

Restaurant Wollmarkt,
Graudenzerstraße 36.

Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:
Freien Tanz,
wozu ergebenst einladet
M. Baruch.

Achten Sie Sonntag auf den Straßenwagen von Kuss!
Derselbe bringt viele neue Sachen, hauptsächlich frische Blumen. Beim Einkauf von je 1 Dutzend Früchten einen Veilchenstrauß gratis.

Wer leiht jung. Mann 500 Mark gegen hohe Zinsen? Angebote unter **G. A. 12** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bürgerverein Thorn.
Dienstag den 26. März 1912,
abends 8¹/₂ Uhr,
im kleinen Schützenhaussaale:

Sitzung.

Tagesordnung:
1. Besprechung über die Vergebung städtischer Arbeiten u. Lieferungen.
2. Das Aufkäuferunwesen auf den Thorner Wochenmärkten.
3. Geschäftliche Mitteilungen.
4. Freie Aussprache.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Stadttheater

Sonntag den 24. März 1912,
nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:
Zum letzten male!

Die moderne Eva.

Abends 7¹/₂ Uhr (rotes Abonnement):
Zum 2. male!

Aida.

Dienstag den 26. März 1912,
Abends 8 Uhr, blaues Abonnement:

Die Dollarprinzessin.

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Weltstadt-Programm
vom Sonnabend den 23. März bis Dienstag den 26. März:

Maskierte Liebe
1. Ein Lebensbild in 3 Akten.
Spieldauer 1 Stunde.
In der Hauptrolle **Henny Porten,** die unübertreffliche Künstlerin.

2. **Ein Erlebnis Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. auf der Nordlandreise,** hochinteressant.
3. Sitten und Gebräuche in Tripolitanien, Natur.
4. **Pathé-Journal,** neueste Ereignisse.
5. Kind des Westens, Wildwestdrama.
6. **Die Bewohner des Wassers,** koloriertes Naturbild.
7. Achtung Löwen, humor.
8. **Der Igel,** Natur.
9.—12. **Gute humoristische Einlagen und Tonbilder.**

Aenderungen im Programm vorbeh.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 4—6 Uhr:

Große Schülervorstellung
mit sorgf. zusammengest. Programm.

Größtes
Film-Verleihinstitut.
Filiale: Thorn.

Mellienstraße 78, 1 Tr., rechts.
Kl. Wohnung, 2 Zim., Küche und Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten. Preis 225 M. Daselbst sind Möbel und Küchengeräte, Mahagoni-Damenschreibtisch, Mahagoni-Silberschrank mit Spiegeltüren, kleine Etagere in Mahagoni usw. billig zu verkaufen. Besichtigung von Wohnung und Sachen von 10—2 Uhr.

Möbl. Zimmer von sof. z. vermieten. **Hohestraße 7, 1 Tr.**

Lose
zur **23. Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 3. und 4. April, Hauptgewinn i. W. von 10000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M., sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

22jähr. Waise, 500000 Mk. Mitgift u. viele and. verm. Damen wünsch. pass. Heirat. Herren, w. a. ohne Verm. w. s. melden. Anonym zwecklos. **Max Rothenberg, Berlin N. W. 23, d 3.** Retourm. erb.

Ein Kind, besserer Herkunft,
in liebevolle Pflege gegen monatl. Vergütung anzunehmen. Zu erfragen **Culmer Chaussee 72.**

Ein kinderloses Ehepaar nimmt ein
neugeborenes Kind
mit etwas Geld für eigen an.
Angebote unter **Nr. 1878** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Goldenes Kettenarmband gefunden. Abzuholen
Leibitscherstraße 35, 1 Tr.

Ein altes Portemonnaie
mit kleinem Inhalt und ein **russischer Paß gefunden.** Abzuholen
Leibitscherstraße 30.

Hierzu drei Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Wehrvorlagen.

Die Wehrvorlagen nebst den Deckungsvorschlägen sind am Freitag dem Bundesrat zugegangen. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht bereits nähere Angaben über ihren Inhalt, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Entwürfe ihre endgiltige Gestalt für den Reichstag erst durch die Beschlüsse des Bundesrats erhalten. Über den Inhalt der

Heeresvorlage

teilt das amtliche Organ folgendes mit: Die Vorschläge der Heeresverwaltung bewegen sich in zwei Richtungen. Sie bringen eine Verstärkung nicht allein nach der Zahl der im Frieden auszubildenden und unter den Waffen zu haltenden Mannschaften, sondern auch eine Verstärkung durch Vervollkommnung in der Organisation. In erster Linie handelt es sich um eine schnellere Durchführung des Friedenspräsenzgesetzes von 1911. Nach den ursprünglichen Plänen, die sich auf einen Zeitraum von 5 Jahren verteilten, sollten wesentliche Verstärkungen erst für 1914 und 1915 bewirkt werden, so z. B. die Aufstellung der bei der 37. und 39. Division noch fehlenden zweiten Feldartillerieregimenter. Alle diese Formationen sollen nunmehr am 1. Oktober 1912 die Lücken füllen, deren Ausfüllung das Gesetz von 1911 vorsieht. Hierzu gehören neben den zwei erwähnten Feldartillerieregimentern die Neubildungen der Fußartillerie und die Aufstellung eines Telegraphenbataillons.

Alsdann handelt es sich darum, das Friedenspräsenzgesetz von 1911 zu ergänzen, um durch stärkere Heranziehung der zum Waffendienst Fähigen und durch Vervollkommnung unserer Organisation die Kriegsbereitschaft des Heeres zu steigern. Zu diesem Zweck sollen zwei neue preußische Armeekorps unter Verwendung der im Osten und Westen (beim 1. und 14. Armeekorps) vorhandenen dritten Division gebildet werden. Es werden also zwei Generalkommandos und zwei Divisionsstäbe neu aufgestellt werden müssen. In die neuen Divisionen werden Brigaden eingereiht werden, die hierfür verfügbar sind. Die Neuschaffung von Korpsverbänden und die Regelung der Befehlsverhältnisse an der Westgrenze erfordern die Errichtung einer neuen siebenten Armeeinspektion.

Über die Zahl der aufzustellenden dritten Bataillone bei den sogenannten kleinen Infanterie-Regimentern ist dahin Entscheidung getroffen, daß so viel Bataillone angefordert werden, als für die normale Stärke der Armeekorps und für einige besondere Zwecke notwendig sind. Es handelt sich um 14 Bataillone, außerdem soll Sachsen ein Infanterie-Regiment aufstellen und wird so bei jedem seiner beiden Armeekorps die Zahl von 8 erreichen.

Für die neuen Divisionen sind die erforderlichen Feldartillerieformationen, bei jeder Division eine Brigade, und für die beiden Korps je ein Pionier-Bataillon und je 1 Train-Bataillon vorgesehen. Darüber hinaus rechnet der Entwurf mit einem weiteren Pionier-Bataillon, mit Ergänzungen unserer Verkehrstruppen, mit Aufstellung einer Fliegertruppe und mit Erhöhungen des Etats bei einer großen Anzahl von Infanterie-Bataillonen und Feldartillerie-Abteilungen. An Kavallerie soll in Preußen als Folge der Bildung zweier neuer Armeekorps ein Kavallerie-Regiment zu fünf Schwadronen aufgestellt werden. Auch in Bayern ist eine Verstärkung der Kavallerie in Aussicht genommen. Bei jedem Infanterie-Regiment soll eine Maschinengewehr-Kompagnie eingerichtet werden.

Nach all dem wird das Reich gegenüber dem Präsenzgesetz von 1911 die Friedensstärke des Heeres um rund 29000 Mann ausschließlich Unteroffiziere, vermehren.

Neben dieser Vermehrung der Zahl der Ausgebildeten ist gleichzeitig die Verbesserung der Offizierstellenbesetzung im Kriege in Aussicht genommen durch weitere Schaffung von Stellen, die im Frieden den Truppenoffizier von allzu häufiger Verwendung außerhalb seiner Dienststelle entlasten und im Kriege für Besetzung der Neuformationen verfügbar sind.

Endlich besteht die Absicht, gleichzeitig mit der Heeresvorlage eine Erhöhung der Mannschaftslöhnung vorzuschlagen.

Die Flottenvorlage.

Die Vorschläge der Marineverwaltung suchen, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, zwei schweren Mißständen in der Organisation der Flotte abzuhelfen. Der eine Mißstand besteht darin, daß im Herbst jedes Jahres auf allen Schiffen der Schlachtflotte die Reservisten, d. h. fast ⅓ der Besatzung entlassen und im wesentlichen durch Rekruten der Landbevölkerung ersetzt werden. Dadurch wird die Kriegsbereitschaft der Schlachtflotte für längere Zeit erheblich herabgesetzt. Der zweite Mißstand besteht darin, daß zurzeit bei einer Etatsstärke von 58 großen Schiffen zunächst 21 große Schiffe zur Verfügung stehen, wenn die Reserveflotte nicht rechtzeitig bereitgestellt werden kann. Letzteres ist seit Aufstellung des Flottengesetzes immer unwahrscheinlicher geworden, weil der Zeitpunkt, zu dem die Reserveflotte kriegsbereit sein kann, sich mehr und mehr hinausschiebt. Dies ist eine Folge der immer komplizierter werdenden modernen Schiffe und der stetig wachsenden Schwierigkeit der Ausbildung großer geschlossener Verbände. Die Reserveflotte hat ihre große Bedeutung bei unserem starken Beurlaubtenstande heute als 2. Kampflinie. Beide Mißstände sollen durch allmähliche Bildung eines dritten aktiven Geschwaders beseitigt oder doch erheblich eingeschränkt werden. Die für dieses dritte aktive Geschwader erforderlichen Schiffe sollen gewonnen werden: 1. durch Verzicht auf das Reserveflottenflaggschiff, 2. durch Verzicht auf die zurzeit vorhandene Materialreserve — 4 Linienschiffe, 4 große und 4 kleine Kreuzer —, 3. durch allmählichen Neubau von 3 Linienschiffen und 2 kleinen Kreuzern. Da die Indiensthaltungen bei der Reserveflotte infolge Vermehrung der aktiven Verbände um die Hälfte reduziert werden können, macht die Bildung eines dritten aktiven Geschwaders gegenüber den bereits im Flottengesetze vorgesehenen Indiensthaltungen nur die Mehrindiensthaltung von 3 Linienschiffen, 3 großen und 3 kleinen Kreuzern erforderlich. Dies bedingt eine entsprechende Vermehrung des Personals. Eine weitere Personalvermehrung ist erforderlich, weil in den letzten Jahren die Besatzungen aller Schiffsklassen einschließlich der Torpedoboote verstärkt werden mußten. Ferner ist eine Vermehrung der Unterseeboote und die Beschaffung einiger Luftschiffe in Aussicht genommen. Die Unterseeboote, welche zurzeit noch ohne Organisation sind, sollen bezüglich der Personalbesetzung nach Art der Torpedoboote organisiert werden.

Die Marinevorlage hat die Form einer Novelle zum Flottengesetz, die in 3 Artikeln Bestimmung trifft über den Schiffsbestand, die Indiensthaltung und den Personalbestand der Flotte. Der Novelle ist der Schiffbauplan für die nächsten 6 Jahre beigefügt. Danach sollen von den erforderlichen Neubauten je 1 Linienschiff in den Jahren 1913 und 1916 in Angriff genommen werden. Der Mehrbedarf an Personal macht eine Verstärkung der jährlichen Personalvermehrung des Flottengesetzes bis zum Jahre 1920 um durchschnittlich 75 Seeoffiziere, Marineingenieure, Ärzte und Zahlmeister und 1600 Mann notwendig.

Mehrbedarf und Deckung.

Der Gesamtbedarf für diese Verstärkung des Heeres und der Flotte stellt sich für 1912 auf rund 97 Millionen Mark, 1913 in welchem Jahre der höchste Kostenbetrag erreicht wird, auf rund 127 Millionen, 1914 auf rund 114 Millionen. Der Anteil der Flotte beträgt 1912 rund 15 Millionen, 1913 rund 28 Millionen, 1914 rund 38 Millionen und erreicht im Jahre 1916 seine Höchstsumme mit 43 Millionen Mark. Zur Deckung der neuen Ausgaben soll unter Wahrung der Grundsätze für die Schuldentilgung nach den Vorschlägen des Reichsschatzamts ein Teil der Überschüsse des Jahres 1911 verwendet werden, während der Rest auf die laufenden Einnahmen und die Mehreinnahme aus der beabsichtigten Änderung der Branntweinsteuergesetzgebung verwiesen wird.

Zur Rede Churchills.

sagt **Graf Reventlow** in der **„Deutschen Tageszeitung"** indem er die Anmaßung des Ministers sich als „praeceptor Germaniae" aufzuspielen, zurückweist:

„Alles in allem hat aber wie gesagt Lord Churchills Rede eine Klarheit gebracht, die wir mit großer Genugtuung begrüßen. Lord Churchill braucht uns nicht zu sagen, daß die Unterhaltung einer Flotte Geld kostet. Das wissen wir selbst. Ebenso gut wissen wir auch, wie ungeheuer sich die Lasten der Flottenunterhaltung für Großbritannien steigern müssen, wenn es einer deutschen Dreadnoughtflotte von rund 60 Schiffen gegenüber etwa eine Überlegenheit von 2:2 aufrechterhalten will. Lord Churchill vergißt aber noch etwas in seinen Ausführungen, nämlich, daß es außer Großbritannien und dem deutschen Reiche noch eine Anzahl anderer moderner und aufstrebender Seemächte auf der Welt gibt. In einem Kriege würden diese schwerlich ohne Einfluß auf die Churchillsche Berechnung der „Ausmerzung" bleiben. Es ist merkwürdig, daß Lord Churchill scheinbar garnichts von den besorgten Klagen der englischen Presse über das neue japanische Flottenprogramm gelesen hat, garnicht zu reden von anderen Mächten. Uns liegt es fern, dem Churchillschen Beispiele zu folgen und Großbritannien auf Dinge hinzuweisen, die der erste Lord der englischen Admiralität mit Fleiß verschweigt. In England wird man schon wissen, was wir meinen. Was Deutschland jedoch betrifft, so sind wir weit davon entfernt, das englische Beispiel nachzuahmen und hypnotisiert nur auf die englische Flotte zu blicken. Die deutsche Flottenpolitik hat vielmehr auch mit anderen Seemächten und ihrer Entwicklung zu rechnen. In Frankreich wie in Rußland befinden sich weitausblickende organische Flottenprogramme in fortschreitendem Ausbau. Was die überseeischen Entwicklungen bringen werden, kann man nicht voraussagen, aber soviel steht fest, daß man augenblickliche und überhaupt absehbare politische Gruppierungen nicht zur dogmatischen Grundlage der Bemessung der Wehrmacht machen darf. Die Churchillsche Rede, in der die ganze britische Anmaßung und auch **Selbstüberschätzung** so überaus drastisch hervortritt, liefert eine Mahnung an Deuschland, wie sie eindringlicher nicht gedacht werden kann, seine Flotte nach wie vor unbekümmert um Einwirkungen, auch wenn sie weniger plump sind als die Churchillsche, **lediglich nach dem eigenen Bedürfnisse und Urteile** auszubauen. Die Selbstüberschätzung sei gerne den britischen Ministern überlassen. In Deutschland soll man deshalb aber nicht in den Fehler der Selbstunterschätzung verfallen. Das „es hilft euch doch alles nichts" Lord Churchills ist nicht wahr und nur auf deutsche Urteilslosigkeit berechnet."



Winston Churchill,

der erste Lord der britischen Admiralität, hat wieder einmal durch eine große Flottenrede die Aufmerksamkeit der ganzen Welt erregt. Diesmal hat Churchill nicht, wie in seinen letzten Reden, einen drohenden Ton gegen Deutschland angeschlagen, sondern im Gegenteil angekündigt, daß England in Zukunft nicht doppelt so viele Dreadnoughts wie Deutschland bauen, sondern sich mit einer Überlegenheit von 60 Prozent begnügen wolle. Diese Rede, die der Marineminister des liberalen englischen Kabinetts bei der Einbringung des Flottenetats im Unterhause hielt, hat in England fast allgemeine Zustimmung gefunden. In Deutschland bringt man die plötzliche Verschiebung der Mittelmeerreise des Kaisers und die Beratungen im Reichsmarineamt damit im Zusammenhang und erwartet mit der größten Spannung die weitere Entwicklung

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Das Auge des Prinzen richtete sich durchdringend auf seinen Verwalter, der die Worte sprach. In demselben Augenblicke hoben sich Burgdorfs Augen mit einem wehen Blick zu dem Prinzen auf. Die rechte Hand hing schlaff hernieder, mit der linken nur wies er auf Ralph Randau, der ihn noch immer in seinen Armen hielt, und ächzte, jedes Wort mühsam hervorstoßend:

„Nun ist sein Arm meine letzte Rast — dem ich Heimat und Vaterland nahm und die Frau, die er liebte. Nicht Ralph Randau tötete Ines Gatten, sondern ich — ich selbst erschoß ihn aus Eifersucht, weil ich Ines so rasend liebte und den Weg frei haben wollte zu ihr. Auch Baron Randau war nur im Wege, darum mußte er der Mörder sein! So wahr ich selig zu werden hoffe, beim Kreuze des Erlösers schwöre ich, daß ich die volle Wahrheit gesagt in meiner letzten Stunde."

Der Prinz neigte ergriffen das Haupt. Dann aber erhob er den Blick, und Baron Randau fest in die Augen sehend, sagte er leise:

„Ich wußte lange, wer Jamos y Cole war, und ich habe nie an seine Schuld geglaubt."

Ein heißer Dankesblick traf den Prinzen, der leise flüsterte:

„Man rufe einen Priester herbei, damit er dem Unglücklichen die heilige Wegzehrung reiche."

Im Tanzsaal lockten noch immer die Geigen — der brechende Blick Bodo Burgdorfs aber traf das Weib, das so kalt und hochaufgerichtet abseits stand, um das er gesündigt und daß er um dieser Sünde willen für immer verloren hatte, das nicht mal mehr im Tode einen Mitleidsblick für ihn hatte. —

Ein tiefes Seufzen entrang sich seiner Brust.

Randau ließ den schweren Körper langsam auf den Boden gleiten. Sein bittender Blick suchte die Frau, die nicht ein einziges verzeihendes Wort für den Mann finden konnte, der aus Liebe zu ihr zum Verbrecher ward.

„Ines," bat der Sterbende mit lallendem Munde, „Ines, nur ein einziges Wort, einen Blick, daß du verzeihst, was ich aus Liebe zu dir gefehlt."

„Ich kann nicht," wollte Ines aufschreien.

Schaudernd wandte sie sich ab. Da sagte Ralph Randau leise: „Wer viel gesündigt, dem soll auch viel vergeben werden. Ziehe hin in Frieden und die Gnade Gottes sei mit dir!"

Langsam floß eine schwere Träne die bleiche Wange des Sterbenden herab, dankbar faßte er nach Randaus Hand.

Vom Dom klangen die Glocken „Mitternacht", und plötzlich brach Ines mit einem wilden Aufschluchzen an der Seite ihres Gatten in die Knie.

„Ines," flüsterte Bodo leise, „Ines, vergib, damit ich sterben kann. Der Weg ist so dunkel und die Nacht so lang."

Da legte sie ihre beiden, gefalteten Hände auf seine bleiche Stirn, und ihre Tränen tauten über sein Antlitz wie milder Sommerregen über eine dürre Aue. —

Noch einmal flog ein Lächeln über Graf Bodos Gesicht — ein tiefer Seufzer, und Burgdorfs Leben war zuende.

Im ernsten Schweigen stand der Prinz, das Haupt bebend gesenkt. Dann hob er die schluchzende Ines auf, um sie hinwegzuführen.

Es wurde jetzt lebhaft in der Halle. Der Arzt und die Priester kamen mit flackernden Kerzen. Die Musik im Saal verstummte, der Capitan generale kam verstörten Gesichts herbei, und die Festgäste drängten in die Halle.

Auch Mare lehnte mit ganz blassem Antlitz an einer Säule und starrte in Jamos y Coles so seltsam veränderte Züge.

„Was ist geschehen?" fragte sie mit zitternden Lippen. „Bitte, klären Sie mich auf. Alles schweigt sich aus, und mir ist so bang."

Baron Randau sah dem schönen Mädchen weich ins Gesicht, und dann sagte er feierlich: „Einer mußte sterben, damit ich wieder leben und glücklich sein konnte. Er zahlte seine Schuld, die mich endlich frei machte, mit seinem Leben. Beten Sie für seine arme Seele, wie ich für ihn beten will."

Und Mare neigte still und demütig das Haupt, und ihre Augen glitten mit mildem Glanz über den stillen Toten hinweg, den man soeben hinaustrug, in die Augen des Mannes, der ihr jetzt so seltsam verändert ins Auge blickte.

Vom Meer herüber strich der Wind, und in allen Häusern Palmas flammten helle Lichter. Durch die Straßen wälzte sich lachend und schwatzend das Volk in Narrenkleidung und jubelte einander zu. Man feierte den Prinzen und seine Gemahlin durch eines der so berühmten Gassenfeste, wo alt und jung in Karnevalsstimmung und seltsamer Verkleidung sich in Luft berauschte.

Der „Palast der Könige" aber lag ganz im Dunkel, das jäh unterbrochene Fest, von dem bald das Gerücht die Stadt durcheilte, ließ in Palma schneller als sonst die Lichter erlöschen, und wo noch soeben Freude und Scherz geherrscht, lastete jetzt ein beklemmendes Schweigen. —

Der Tod war durch die Gassen geschritten. Da verstummte die Lust.

Das Meer aber rauschte und schäumte, und in den Gärten brachen Tausende von neuen Wunderblüten auf und glühten der Sonne entgegen.

Prinz Heinz von Walbrunn saß in seinem Arbeitszimmer vor seinem Schreibtisch und sah mit leiser Ungeduld zu Graf Hatzfeld auf, der in dienstlicher Haltung vor ihm stand und etwas gedrückt und verlegen das Wort nahm:

„Ich hatte natürlich nicht den Mut, Hoheit, die ganze volle Wahrheit zu sagen. Ich sehe ein, daß es töricht war, denn es hieß die innere Größe und Güte meines hohen Herrn unterschätzen, daß ich so wenig Vertrauen zu ihm bekundete. Ich bitte Hoheit, gnädigst zu verzeihen, denn was ich versah, tat ich aus Freundespflicht."

„Schon gut, lieber Graf," winkte der Prinz gnädig, „ich tadele Sie garnicht, aber hätten Sie mehr Vertrauen zu mir gezeigt, so hätte sich das Schicksal Ihres Freundes wohl leichter gestaltet. Doch ich höre, daß Baron Randau im Vorzimmer ist, lieber Hatzfeld?" Er sah den Adjutanten lächelnd und fragend an. „Sie haben doch wohl wenigstens etwas auf der Reise eingeheimst? Ich meine, ein Paar schöne, meerblaue Augen hatten es Ihnen angetan. Soll ich ein gutes Wort für Sie einlegen?"

Auf Hatzfelds frischem Gesicht ging und kam brennende Glut.

„Die blauen Augen, Hoheit, strahlten nicht für mich," entgegnete er dann langsam.

der Dinge. Jedenfalls macht diese Rede Churchills einen besseren Eindruck als seine früheren mit ihren zumteil drohenden und verletzenden Worten.

Provinzialnachrichtne.

Graudenz, 22. März. (Der Ballon „Courbiere" des Ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt) unternahm am heutigen Freitag Vormittag 9 Uhr wiederum unter Leitung des Hauptmanns Lange einen Aufstieg. Führer des Ballons war Oberleutnant Martiny vom Inf.-Reg. Nr. 21 in Thorn. Mitfahrer Justizrat Rosencrantz aus Mewe und Fabrikbesitzer Egon Schulz aus Graudenz. Der Aufstieg ging trotz des böigen Windes glatt vor sich, der Ballon schlug die Richtung nach Königsberg ein. Die Landung erfolgte nachmittags 2 Uhr s e h r g l a t t bei Christburg Wpr.

Noumark, 21. März. (Schwerer Unfall.) Der 10 jährige Sohn des Besitzers O. aus Ludwigsthal stürzte aus dem oberen Fach der Scheune auf die Tenne. Dabei zog er sich eine Gehirnerschütterung zu und brach sich dreimal das linke Schlüsselbein. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Marienwerder, 21. März. (Unfall. Belobigung.) Einen schweren Unfall erlitt gestern der Arbeiter August Jung von hier. Bei Ausführung von Leitungsarbeiten für die Überlandzentrale Stocksmühle stürzte er von der Leiter und trug eine Verstauchung der Wirbelsäule und mehrere äußere Verletzungen davon. Der Verunglückte ist als durchaus nüchterner Mensch bekannt; er ist verheiratet und Vater eines Kindes. Er wurde in seine Wohnnng geschafft. — Eine öffentliche Belobigung läßt der Regierungspräsident dem Kanzleigehilfen Eduard Gopfer und dem Zimmergesellen Rudolf Oganowski, beide aus Mareese bei Marienwerder, dafür zuteil werden, daß sie am 27. Januar nicht ohne eigene Lebensgefahr einen Hausbesitzer vom Tode des Ertrinkens im Jungfernsee bei Marienwerder gerettet haben.

Stuhm, 19. März. (Beisetzung des Grafen v. Sierakowski.) Zu der Beisetzung des Grafen v. Sierakowski in der gräflichen Kapelle zu Gr.-Waplitz waren u. a. erschienen: Regierungspräsident Schilling-Marienwerder als Vertreter des Oberpräsidenten, Major v. Losendorf als Vertreter des kommandierenden Generals v. Mackensen, der gesamte Kreisausschuß und Kreistagsmitglieder mit Landrat Dr. Auwers-Stuhm, Landschaftsrat v. Brochwitz-Donimirski-Hintersee als Vertreter der Westpreußischen Landschaftsdirektion und Graf Rittberg-Stangenberg. Von der Geistlichkeit waren vertreten als Vertreter des Bischofs Dekan Heller-Christburg, Pfarrer von Palmowski-Altmark und Pfarrer Mayska-Schönwiese. Nach voraufgegangener Andacht für die Arbeiter und die Angestellten fand kurz vor der Beisetzung die Seelenmesse statt.

Kreis Marienburg, 20. März. (Nach einem Streite) war der 19 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Peters aus Neumünsterberg, der bei dem Hofbesitzer Spode-Bärwalde im Dienst stand, in solche Wut geraten, daß er zu einem Strange griff und seinem Leben gewaltsam ein Ende machte.

Braunsberg, 22. März. (Verschiedenes.) Erschossen hat sich hier der 21 jährige Techniker Kurt K. aus Königsberg, als er dieserlage bei seinen Eltern in Braunsberg zu Besuch weilte. Infolge flotten Lebenswandels hatte der junge Mann in Königsberg eine nicht unbedeutende Schuldenlast auf sich geladen. Hauptsächlich dieser Umstand dürfte, obwohl die bedauernswerten Eltern die Regelung der Schulden in die Hand genommen hatten, dem Jüngling die Waffe in die Hand gedrückt haben. — Die Stadtverordneten beschlossen die Einführung der Schulzahnpflege in den städtischen Volksschulen. — Der Mord von Kerschitten gelangte am Dienstag vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Der Angeklagte ist der 50 Jahre alte Gärtner und Gutsjäger Emil Teschke; er hat am 13. Oktober 1911 ohne jede Veranlassung auf freiem Felde den 30 Jahre alten Arbeiter Breitenbach erschossen. Angeblich hat T. sein Gewehr probieren wollen. Teschke befindet sich in der kleidsamen Jägeruniform auf der Anklagebank; er macht einen ruhigen harmlosen Eindruck; die furchtbare Bluttat kann man ihm kaum zutrauen. Über die Tat zeigte er tiefe Reue. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen nach vorsätzlicher Tötung und erachteten den Angeklagten nur der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig, billigten ihm auch noch mildernde Umstände zu. Das Urteil, das der Vorsitzende des Gerichtshofes, Herr Landgerichtsdirektor Schiemann verkündete, lautete auf drei Jahre Gefängnis. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden (nach der „Elb. Ztg.") auf die Strafe angerechnet.

Königsberg, 22. März. (Todesfall. Ausstand.) Die besonders durch ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Frauenfürsorge bekannte Frau Therese Simon ist an einem Schlaganfall gestorben. — Die Dachdeckergesellen und Hilfsarbeiter unserer Stadt sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

Tilsit, 20. März. (Die Katze als Brandstifter.) Besitzer Preuk in Padaggen war mit Häckselschneiden beschäftigt, als die Katze in der Küche dem Feuer zu nahe gekommen, vom selben erfaßt wurde und zur Scheune rannte, wo sie das Stroh in Brand steckte. Als P. das Auflodern der Flammen bemerkte und diese zu ersticken suchte, war es zu spät. Im Nu war das ganze Gebäude ergriffen. Die Katze floh zum Stall, auch hier zündend. Wäre nicht sofort die Spritze aus Lepalothen herbeigeschafft worden, wäre das ganze Gehöft verloren gewesen.

Bromberg, 21. März. (Eine exemplarische aber wohlverdiente Strafe) erhielt gestern von dem hiesigen Schwurgericht der Arbeiter Reinhold Enkisch aus Kgl. Brühlsdorf, der sich wegen Notzucht und schwerer Körperverletzung zu verantworten hatte. Bei der Hebamme in Gr. Neudorf erschien damals zu später Abendstunde der Angeklagte und forderte sie auf, nach einer benachbarten Ortschaft zu kommen, um dort einer Frau Geburtshilfe zu leisten. Die Hebamme machte sich dann auch dazu bereit; unterwegs in einem Gehölz überfiel der Angeklagte plötzlich die ahnungslose Frau, vergewaltigte sie und fügte ihr noch schwere Mißhandlungen zu. Das Urteil gegen den Verbrecher lautete auf 10 Jahre Zuchthaus.

Gnesen, 22. März. (Die Mitglieder der „Schwarzen Hand" ermittelt. Durch polizeiliche Recherchen ist es gelungen, die Absender des Briefes mit der „schwarzen Hand" zu ermitteln. In Frage kommen mehrere hiesige junge Leute, die sich den Ulk erlaubten, dem Adressaten, der überhaupt etwas ängstlicher Natur sein soll, durch diesen Brief noch mehr zu ängstigen.

Posen, 21. März. (Das Hasardspiel) grassiert unter der polnischen Bevölkerung der Stadt Posen noch immer in einer Weise, daß die polnische Presse sich veranlaßt sieht, hin und wieder warnend darauf aufmerksam zu machen. Der „Kuryer" widmet dieser Angelegenheit soeben einen Leitartikel unter der Überschrift „Hinter den Kulissen", und macht auf verschiedene dunkle Gestalten aufmerksam, die nicht nur ihr Leben durch das Kartenspiel fristen, sondern dadurch sogar Reichtümer sammeln, dabei in der Gesellschaft eine Rolle spielen und noch Anspruch erheben, auf das Piedestal der Verdienten erhoben zu werden. „Der Riß in dem Nationalgebäude wird immer größer", erklärt das nationaldemokratische Blatt. Deshalb dürfe die Presse nicht schweigen. Aus dem „Kuryer"-Artikel erfährt man dabei, daß bei einer Zusammenkunft in jüngster Zeit (der „Kuryer" meint zweifellos die dreitägige Generalversammlung der landwirtschaftlichen Vereine) in einer geschlossenen Gesellschaft (Basar-Kasino?) ein Besitzer 40 000 Mark verloren hat.

Posen, 22. März. (Ostbank für Handel und Gewerbe.) In der am 22. März abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft, an der als Vertreter der Königl. Seehandlung (Preußische Staatsbank) Berlin deren Präsident Exzellenz v. Dombois teilnahm, waren 8 274 000 Mark Aktien mit 16 548 Stimmen vertreten. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 7 Prozent festgesetzt Einstimmig wurde dem Aufsichtsrat und der Direktion Entlastung erteilt. Die Herren Geheimer Kommerzienrat M. Herz-Posen, Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Dr. Wilms-Posen und Herr Landschafts- und Landesökonomierat Lorenz-Pianowo wurden in den Aufsichtsrat gewählt. Neu wurden in den Aufsichtsrat gewählt die Herren Landeshauptmann a. D. Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. S. v. Dziembowski, Rittergutsbesitzer auf Bobewitz, Kreis Meseritz, und Herr Kaufmann Salomon Winter in Firma Königsberger Schälmühle S. Winter Königsberg-Pr. Schließlich wurde der Antrag, das bisherige Aktienkapital von 22½ Millionen um 4½ Millionen auf 27 Millionen Mark zu erhöhen, einstimmig genehmigt. Die Aktien sollen den alten Aktionären von dem Übernahmekonsortium zum Kurse von 118 Proz. derart angeboten werden, daß auf 5000 Mark alte Akten 10 000 Mark neue Aktien bezogen werden könneu und daß die erste Einzahlung von 25 Proz. zuzuglich des Agios von 18 Proz. am 1. April d. Js., eine weitere Einzahlung um 25 Prozent am 1. Oktober d. Js. erfolgen soll und die restlichen 50 Prozent bis spätestens 31. Dezember d. Js. nach Wahl des Aufsichtsrats einberufen werden können.

Schubin, 21. März. (Schülerselbstmord.) Erhängt hat sich vorgestern früh der 13 Jahre alte Schüler Otto Wolter in Zinsdorf. Als Grund zu der bedauerlichen Tat wird Furcht vor Strafe in der Schule angegeben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. März. 1911 Besuch des deutschen Kaiserpaares in Wien. 1911 † Draga Zankow, bekannter ehemaliger bulgarischer Ministerpräsident 1908 Abreise des deutschen Kaiserpaares nach Korfu. 1908 Herzog von Devonshire, ehemaliger englischer Minister. 1906 Empfang der chinesischen Studienkommission durch Kaiser Wilhelm. 1905 † Jules Verne in Amiens, bekannter Romanschriftsteller. 1904 † Admiral Johann Edler von Hinke in Wien. 1903 † Hassan Pascha, türkischer Marineminister. 1902 † Karl Herzog, ehemaliger Staatssekretär von Elsaß-Lothringen. 1902 † Kardinal D[illegible]ssia, Fürstbischof von Görz. 1882 † Henry Longfellow, berühmter amerikanischer Dichter. 1871 Übergabe der Festung Bitsch. 1860 Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich. 1844 † Bertel Thorwaldsen zu Nysoe, bedeutender Bildhauer. 1808 * Maria Malibran, berühmte Sängerin. 1794 Erhebung Polens, Kosziuszko wird Diktator. 1441 * Kurfürst Ernst von Sachsen, Stifter der ernestinischen Linie. 1381 † Katharina von Schweden, die Heilige. 1104 Eroberung Akka's durch das Kreuzheer unter Balduin I.

25. März. 1911 Ernennung des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg zum Generalmajor. 1909 Verzicht des serbischen Kronprinzen Georg auf seine Tronfolgerechte. 1907 † Ernst von Bergmann, Deutschlands größter Chirurg. 1907 † Prinz Franz von Arenberg. 1906 † Herzogin Wilhelm zu Mecklenburg geb. Prinzessin Alexandrine von Preußen. 1905 Gefecht mit den Hottentotten bei Aminuis. 1897 Bombardement von Kanea seitens der Kriegsschiffe. 1842 * Theodor Kathrein zu Saturn, hervorragender österreichischer Parlamentarier. 1814 Niederlage der Franzosen bei La Fere Chanpenoise. 1802 Frieden zu Amiens zwischen England und Frankreich. 1801 † Friedrich von Hardenberg zu Weißenfels, bekannt unter dem Namen Novalis als hervorragender Dichter. 1799 Sieg des Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Stockach. 1793 Wiedereinnahme von Brüssel durch die Oesterreicher. 1347 * Katharina von Siena, die Heilige. 1252 * Konradin von Schwaben, der letzte der Hohenstaufen.

Thorn, 23. März 1912.

— (P e r s o n a l i e n.) Der Major und Abteilungskommandeur im 1. westpreußischen Feldartillerieregiment Nr. 35 Leonhard von Rosenberg-Lipinsky, der Major beim Stabe des westpr. Trainbataillons Nr. 17 Frhrn. Friedrich v. Eckhardtstein und der Regierungsassessor Hans v. Hövel zu Marienwerder find zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt worden.

Den Werkmeistern Albert Arke, Gottfried Schokelowski und Andreas Döring, dem Schmied Hermann Weiß, dem Eisenbohrer Ferdinand Dreher, dem Schiffszimmermann Karolus Fox und dem Vorarbeiter Reinhold Kling, sämtlich zu Elbing, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (P e r s o n a l i e n b e i d e r J u s t i z.) Der Amtsgerichtsrat Triebel aus Culm a. W., z. Zt. Hilfsrichter bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder, ist zum Kammergerichtsrat ernannt.

Der Gerichtsaktuar Pötzel aus Mewe ist vom 1 April 1912 ab zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten in Culm a. W. ernannt worden. Der Gerichtsaktuar Haase aus Culm a. W. ist vom 1. April 1912 ab zum Amtsgerichtssekretär in Riesenburg ernannt worden. Der Gerichtsaktuar Knitter aus Konitz ist vom 1. April 1912 ab zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten in Karthaus ernannt worden. Der Militäranwärter Ediger, z. Zt. Bureauhilfsarbeiter beim Amtsgericht in Danzig, ist vom 1. April 1912 ab zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten in Karthaus ernannt worden. Der Gerichtsvollzieher Mühlgast aus Danzig ist zum 1. April 1912 an das Amtsgericht in Tuchel versetzt worden.

— (R e m o n t e a n k a u f f ü r 1 9 1 2.) Zum Ankauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger Remonten, sollen in diesem Jahre die nachbezeichneten öffentlichen Märkte im Regierungsbezirk Marienwerder abgehalten werden: 13. Mai, 1,30 nachm., Trankwitz, Kreis Stuhm. 14. Mai, 7,15 vorm., Hintersee. 14. Mai, 1,30 nachm., Marienwerder. 15. Mai, 8 vorm., Rosenberg Westpr. 15. Mai, 12 mittags, Finckenstein, Kreis Rosenberg Westpr. 17. Mai, 8,30 vorm., Augustenhof bei Dt. Brzozie. 18. Mai, 8 vorm., Wrotzk, Kreis Strasburg. 20. Mai, 8 vorm., Goßlershausen. 21. Mai, 7,30 vorm., Wichorsee, Kreis Culm. 23. Mai, 7,30 vorm., Soßnow. 15. Juni, 8 vorm., Hoffstädt bei Dt. Krone. 19. Juli, 2,30 nachm., Flatow. 20. Juli, 11,45, Damerau, Kreis Schlochau. 22. Juli, 12,30 nachm., Michelau, Kreis Graudenz. 23. Juli, 10,15 vorm., Culmsee. 24. Juli, 7,45 vorm., Schönsee, Kreis Briesen. 24. Juli, 12,30 nachm., Briesen. 25. Juli, 8 vorm., Dt. Eylau (Kas.-Hof Kür.-Regt. 5). Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar oder mittels Schecks bezahlt. Pferde mit Mängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 45 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot usw. als Klopphengste erweisen. Die gesetzmäßige Gewährfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot usw. verlängert, für die übrigen Hauptmängel beträgt sie 14 Tage. Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit glattem, starkem Gebiß (keine Knebeltrense) und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens 2 Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- und Füllenscheine mitzubringen. Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrübe nicht zu verkürzen. Vorstehende An-

---

„O weh, wie ungeschickt von mir," bemerkte der Prinz. „Verzeihen Sie, lieber Hatzfeld."

Graf Erling neigte tief das Haupt auf die Brust und sagte dann gepreßt:

„Ich habe diesen Traum begraben, sobald ich auf Mallorka war, Hoheit."

„Das bedauere ich aufrichtig, bester Graf. Es war mir ein lieber Gedanke. Aber nun schicken Sie mir, bitte, Ihren Freund!"

Wenige Sekunden später neigte sich Ralph Randaus hohe Gestalt vor dem Prinzen. Das Gesicht des Verwalters war tiefernst. Es schien um Jahre gealtert, und doch glühte in seinen grauen Augen ein eigenes Licht.

Der Prinz musterte mit Wohlgefallen die stattliche Erscheinung des Mannes, der so stolz und doch so bescheiden vor ihm stand.

„Ich wollte über Ihre Zukunft mit Ihnen beraten, Baron Randau," nahm der Prinz jedes Wort betonend, das Wort. „Der Weg in die Heimat steht Ihnen frei. Die vor Zeugen abgegebenen Erklärungen des Grafen Burgdorf rehabilitieren Sie vollständig. Man wird Sie mit offenen Armen in Deutschland empfangen und meines Schutzes und meines Wohlwollens dürfen Sie sicher sein."

„Hoheit überhäufen mich mit Gnade. So tief ich meine deutsche Heimat liebe, und so schwer ich auch unter der krankhaften Sehnsucht nach daheim in den langen Jahren litt, gegenwärtig dürfte der Zeitpunkt für meine Rückkehr nicht geboten erscheinen. Ich möchte mein Glück nicht durch die Schande der Frau erkaufen, die ich einst geliebt habe, und die ja ohnehin schon schwer genug gestraft ist, indem sie Burgdorfs Gattin wurde."

„Alle Hochachtung vor Ihrem Empfinden, aber Sie wollen doch nicht etwa die Geschichte auf sich sitzen lassen, bester Baron? Im übrigen dürfte es wohl zu Ihrer Rücksichtnahme zu spät sein, denn die Fama reitet schnell. Was um alles in der Welt gedenken Sie denn nun zu beginnen?"

„Wenn Hoheit mir die Täuschung, die ich jahrelang üben mußte, verzeihen können, und wenn Hoheit mit meinen Leistungen zufrieden sind, dann möchte ich untertänigst bitten, mich hier in meiner Stellung zu belassen. Ich möchte nichts weiter sein, als Jamos y Cole, der hier Ruhe und Frieden fand und in ernster Arbeit sich ein neues Glück aufbauen möchte, angesichts des Geistertales, das alle meine Schmerzen und Kämpfe sah. Es ist zwar eine Gnade Eurer Hoheit, auf die ich kaum zu hoffen wage, aber ich würde darin ein Zeichen sehen, daß mir Hoheit völlig verziehen haben."

Der Prinz war lebhaft aufgesprungen.

„Sie wollten, Sie könnten," rief er erfreut. „Das soll ein Wort sein, lieber Randau. Ich war schon in Sorge um das „Schloß der Rosen". Keinem anderen möchte ich die Verwaltung so vertrauensvoll in die Hände legen, wie Ihnen. Ich gebe Ihnen vollständige, unbeschränkte Freiheit des Handelns. Schalten Sie, als wäre das Gut Ihr Eigentum, und die pekuniäre Frage werden wir auch entsprechend lösen."

„Sie ist schon gelöst, Hoheit. Mein so lange verschollener Vater setzte mich zu seinem Erben ein. Aber ich brauche wenig und ich werde das, was mir zufiel, dazu benutzen, Unglücklichen und Bedrängten zu helfen. Es reizt mich gegenwärtig nicht, nach Deutschland zurückzukehren, dort wie ein Wundertier angestaunt zu werden, und neue Schmerzen auf das Haupt der Gräfin Ines heraufzubeschwören. Hier will ich, fern von der Welt, auf ein Glück harren, das, wie ich hoffe, zu mir kommen wird, wie ein holder Traum.

Nur einmal möchte ich noch nach Deutschland gehen und meine alte Mutter wiedersehen und vielleicht auch mir von dort ein liebes und geliebtes Weib mitbringen, das Teil haben soll an meinem einsamen, aber reichen Leben auf der blühenden Insel, die mir zur zweiten Heimat ward. Noch weiß ich nicht, ob ich die eine, die ich meine, erringen werde, aber mein Herz ist voller Hoffnung, und damit sind alle meine Wünsche erfüllt."

„Sie Glücklicher," seufzte der Prinz, dann aber reichte er Jamos y Cole herzlich die Hand.

„So möge sich Ihre Zukunft ganz nach Ihrem Wunsche gestalten. Ich kann es Ihnen nachfühlen, daß Sie hier glücklich sind. Mir selbst sind die paar Wochen auf der Insel Mallorka wie ein köstlicher Traum vergangen, und ich denke schweren Herzens an die Rückreise, die uns alle wieder in das alte Joch zwingt. Aber auch ich hoffe, etwas Unvergängliches mit mir in die Heimat zu nehmen, etwas Schönes und Großes, was ich daheim nie gefunden. Wollen Sie sich uns anschließen Baron? In acht Tagen geht unser Schiff, das uns zur Heimat bringt, und Sie an das Ziel Ihrer Sehnsucht. Soll ich vielleicht daheim den Freiwerber für Sie machen?"

„Das wird kaum nötig sein, Hoheit, denn die Frau, die ich liebe, ist hier. Von ihrer Entscheidung wird es abhängen, ob ich die Einladung Eurer Hoheit zur Reise nach Deutschland annehmen kann oder nicht."

Die Augen des Prinzen strahlten schalkhaft auf. Ein plötzliches Verstehen erfüllte sein Herz mit Freude. „Also so steht es," lächelte er. „Wie wird das die Prinzessin interessieren. Na, alles Gute, lieber Don y Cole, der Sie meinetwegen bleiben können. Sie haben eine gute Wahl getroffen."

Er drückte verabschiedend Ralph warm die Hand. Er mochte nicht zeigen, wie tief bewegt er war, daß sich alles so zum Guten wandte, und er Jamos y Cole hier nicht zu missen brauchte, der für ihn geradezu unersetzlich war.

Schnell schritt der Prinz zur Tür, dem Zimmer der Prinzessin zu. Das Herz war ihm noch so voll, so ganz erfüllt von dem soeben Gehörten, daß es ihn unwillkürlich zu der Frau drängte, die ihm erst so fern gestanden, und die seit Monden und Wochen sein ganzes Empfinden gefesselt hielt.

Er winkte dem Kammerdiener, der ihn anmelden wollte, gebieterisch ab und trat hastigen Schrittes über die Schwelle des Salons der Prinzessin. Das Zimmer war leer.

Mit schnellem Blick streifte er durch die große Glastür auf die Terrasse. Da sah er Prinzessin Celeste, nachlässig in einem Korbsessel zurückgelehnt, die Augen wie verloren auf das Meer gewandt. Mare von Lübben ihr gegenüber, las ihr vor. Der Prinz aber gewahrte, daß die Gedanken der Prinzessin weit ab von dem Gehörten in die Ferne schweiften.

Beide Frauen fuhren erschreckt auf, als der Prinz mit frischem Morgengruß auf die Terrasse trat.

(Fortsetzung folgt.)

kaufsbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte.

Aus Russisch-Polen, 21. März. (Räuberischer Überfall in Lodz.) In der Nikolajewskajastraße zu L o d z überfielen Mittwoch bewaffnete Räuber den Kassierer der Aktien-Gesellschaft Louis Geier, der eine zur Lohnzahlung an die Arbeiter bestimmte Summe von 20 000 Rubeln bei sich trug. Während sich die Räuber bemühten, die Geldkassette zu sprengen, wurden sie von Arbeitern überrascht und ergriffen die Flucht, wobei sie Revolverschüsse abgaben. Ein elfjähriger Knabe wurde verwundet. Einer der Räuber wurde bei der Verfolgung durch die Polizei getötet. Er war im Besitz von drei Schußwaffen und vielen Patronen.

Thorner Lokalplauderei.

Das war auf politischem Gebiete eine ereignisreiche Woche: Veränderungen in hohen Reichsämtern, Aufschub und Rückgängigmachung des Aufschubs der Kaiserreise nach dem Süden, in Verbindung mit aufregenden Gerüchten über innerpolitische Schwierigkeiten, die Rede des englischen Marineministers Churchill, Besuch des Kaisers beim französischen Botschafter und Ende des Streiks im Ruhrrevier, und was sonst noch alles! Soweit innerpolitische Schwierigkeiten vorhanden waren, sind sie nun wohl großenteils beseitigt, denn der Kaiser hat Freitag Abend die Reise nach dem Süden angetreten. Der nunmehr zuende gegangene Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier hat den Arbeitern weiter nichts eingebracht, als einen empfindlichen Lohnausfall. Eine Lohnerhöhung wird ja wohl noch eintreten, hatten die Grubenverwaltungen doch eine solche längst vor Ausbruch des Streiks in Aussicht gestellt. Jetzt streikt etwa die Hälfte der Kohlenarbeiter im Königreich Sachsen, und zugleich haben wir Teilstreiks in Schlesien. — Während die Hansabundleiung die Meinung zu verbreiten suchte, als ob die hansabündlerische Wahlarbeit bei den Reichstagswahlen von Erfolg gewesen sei, beweist der Rücktritt zweier Hansabundgrößen vom politischen Schauplatz, wie es in Wirklichkeit mit der Stimmung in den leitenden Hansabundkreisen bestellt ist: nicht nur der mit 50 000 Mark Jahresgehalt dotierte Direktor des Hansabundes, Herr Knobloch, der frühere Oberbürgermeister von Bromberg, sondern auch der Obermeister Rahardt, der als Vorsitzer der deutschen Mittelstandsvereinigung den fehlgeschlagenen Versuch gemacht, das Handwerk in das Lager des Hansabundes überzuführen, haben ihre Ämter niedergelegt, sodaß ihre politische Rolle ausgespielt ist. Es gelang Herrn Rahardt trotz aller Bemühungen nicht, ein Reichstagsmandat zu erwerben, und er hat mit seiner Agitation für den Hansabund überhaupt kläglich abgeschnitten. Das Geld macht also doch nicht alles! Das Geld — denn bekanntlich hatte Herr Rahardt seinen Anschluß an den Hansabund damit motiviert, daß das Handwerk zu wenig Mittel habe, um sich selbst helfen zu können, und daher zusammen mit dem Hansabunde marschieren müsse, der das große Portemonnaie habe. Auch die von den Ansiedlern der Gnesener Gegend ins Leben gerufene Sonderorganisation der Kleingrundbesitzer war zu einem liberalen Bauernbund geworden, weil man sich von den reichen Geldmitteln des Hansabundes ködern ließ. Nun haben aber die bewegten Reichstagswahlen von 1912 neben vielen unerfreulichen Erfahrungen auch die erfreuliche Erfahrung gebracht, daß das Geld im politischen Leben zwar viel, aber doch noch nicht alles macht!

Im Kreistage vollzog sich in dieser Woche ein bedeutungsvoller Akt: die Einführung des Herrn Landrats Dr. Kleemann, der eine schwere Erkältung glücklich überstanden, in sein neues Amt. In die bedeutsame Rede des Herrn Regierungspräsidenten warf auch die Weltlage ihre Schatten, die ihn darauf hindeuten ließ, wie sehr der Kreis Thorn besonders von einem Weltkrieg betroffen werden würde und welch schwere Aufgabe dem Landrat dieses Grenzkreises in Kriegszeiten zufiele — wie Thorn ja in der „Franzosentid“, wo Davout hier hauste, sattsam erfahren hat. Im übrigen hob der Herr Regierungspräsident die Schwierigkeiten hervor, die sich aus der Doppelstellung des Landrats als Staats- und Kommunalbeamter ergeben, und richtete sodann die Mahnung an den Kreistag zu einmütiger Zusammenarbeit mit dem Landrat, die in schwerer Zeit doppelt nottue. Auch Herr Landrat Dr. Kleemann stellte ein solches Zusammenarbeiten als die Vorbedingung alles erfolgreichen Wirkens hin. In der sich anschließenden Sitzung des Kreistages brach dann die Sonne wieder durch die Wolken, und allseitig erfreute man sich der günstigen Finanzlage des Landkreises, des „warmen Nestes“, das Dr. Meister für seinen Nachfolger geschaffen. Leider sind die wärmenden Federn zum großen Teil dem Stadtkreis Thorn ausgerupft worden, dem die Eingemeindung Mockers gegen Zahlung einer halben Million noch lange ein Frösteln verursachen wird. Wie wenig Ursache die Agitatoren des liberalen Bauernbundes zu ihren Klagen haben, zeigt die Zusammensetzung unseres Kreistages, die der Stadt Culmsee 6, dem Groß- und Kleinbesitz je 12½ Vertreter zuweist. Wenn das Los, das hier entscheiden mußte, dem Kleinbesitz günstig gefallen wäre, so wäre dieser nicht dem Großgrundbesitz gleich, sondern sogar überwiegend vertreten gewesen. Es ist eigentlich schade, daß die Glücksgöttin in ihrer Blindheit es anders gefügt hat; sie hätte sonst dem Bauernbund der Landwirte eine wertvolle Waffe gegen die Aufhetzer des Kleinbesitzes in dem Hinweis auf den Thorner Kreistag geliefert. Aber auch so wird dieser Hinweis dienlich sein.

Mit der Etatsberatung ist man in Thorn früher als in den übrigen größeren Städten der Provinz fertig geworden, aber jetzt hat man auch in Danzig und Graudenz dieses wichtige Stück Arbeit zum Abschluß gebracht. In den beiden Städten ist es wie in Thorn bei den alten Steuersätzen verblieben, freilich war dies auch in Graudenz nur dadurch zu erreichen, daß man in der Stadtverordnetenversammlung eine Änderung in der Balanzierung des Etats vornahm, da der Magistrat eine Steuererhöhung von 5 Prozent beantragt hatte. In Elbing hofft man gleichfalls eine Steuererhöhung zu vermeiden. Außer in der Erhöhung der Steuersätze macht sich die Steuerschraube aber noch in der schärferen Heranziehung der Einkommen bemerkbar, und darüber wird jetzt in unserem Nachbarort Podgorz lebhaft geklagt. Der „Podg. Anz.“ seufzt, in der neuen Veranlagung seien viele Zensiten so eingeschätzt, daß sie wieder 1—6 Stufen mehr an Einkommensteuer zu entrichten haben. Auf diese Weise, meint das Blatt, lasse sich leicht eine Steuerherabsetzung beschließen.

Zwei Personalnachrichten von allgemeinerem Interesse liegen aus dieser Woche vor. Herr Pfarrer Endemann scheidet von der evangelischen Gemeinde Podgorz, in der er über 20 Jahre gewirkt, um eine Amtsstelle in der Provinz Sachsen zu übernehmen. Die Mitglieder der Podgorzer Gemeinde sehen ihn mit lebhaftem Bedauern scheiden, da er ein hochgeschätzter und beliebter Seelsorger war; seine eifrige Tätigkeit für die innere und äußere Mission ist in der ganzen Diözese anerkannt worden. Aus Briesen wird gemeldet, daß Herr Bürgermeister Dr. Klomfaß zum Gemeindevorsteher des Berliner Vorortes Marienfelde gewählt ist. Dr. Klomfaß hat nur 2 oder 3 Jahre in Briesen amtiert; er war der Nachfolger des Bürgermeisters von Gostomski, der Jahrzehnte in Briesen tätig gewesen. Anscheinend hat unter Bürgermeister Dr. Klomfaß zwischen dem Stadtoberhaupt und den städtischen Körperschaften nicht das richtige Verhältnis bestanden, und so zog es Dr. Klomfaß vor, sich einen anderen Wirkungsort zu suchen, sodaß die Briesener nun vor einer neuen Bürgermeisterwahl stehen.

Von der Regsamkeit des geistigen und Vereins-Lebens in unserer Stadt zeugte die große Fülle belehrender Vorträge, die auch in dieser Woche hier gehalten wurden — wobei es allerdings geschah, daß die sehr interessanten Lichtbildervorträge von Professor Kumm-Danzig über Naturdenkmalpflege und von Pfarrer Heuer-Thorn über orientalische Götter im römischen Heidentum einen nur schwachen Besuch aufwiesen. Außer diesen wurden Vorträge gehalten im Gymnasium von Professor Grolmus über Athen, im Verein deutscher Katholiken von Divisionspfarrer Dr. Schmidt über die kulturelle Bedeutung der Klöster im Mittelalter, und im Sprachverein von Oberlehrer Kesseler über die Komik im deutschen Versepos. Auch der Thorner Mäßigkeitsverein, der unter Leitung seines Vorsitzers eine stille emsige Wirksamkeit entfaltet, ist in dieser Woche wieder einmal in den Vordergrund getreten und hat in einem Vortrag die Richtlinien gezogen, in deren Verfolg der Kampf gegen den übermäßigen Alkoholgenuß am erfolgreichsten geführt werden könne. Daß ein solcher Kampf auch hier nötig ist, ist leider nicht zu verneinen. Denn wenn hier drei Bekannte an der Bar sich treffen, so sind auch schon drei Runden Schnaps einverleibt, ehe drei Minuten vergangen sind, trotz des guten Bieres. Die Sache wird bei uns dadurch so schlimm, daß wir so unsinnig dabei verfahren, mit einem Pegel von zwei, drei Zoll Alkohol im Magen zur Ruhe zu gehen, ohne weder noch etwas zu essen noch den Alkohol durch eine Tasse süßen Tee oder Kaffee zu verdünnen, — der Russe ist darin klüger und deshalb schadet ihm der Schnaps weniger, obgleich er mehr trinkt als der Deutsche. Sehr geboten erscheint es auch, dem Übelstand ein Ende zu machen, daß Leute, auch wenn sie augenblicklich oder überhaupt Alkohol nicht trinken wollen, durch unsre Einrichtungen förmlich gezwungen werden, es zu tun. Es wird auf die Abstinenz geradezu eine Strafe gesetzt, indem für ein kleines Glas Tee mit einer Scheibe Zitrone in vielen Restaurants 35 Pf. gefordert wird! Da trinkt mancher lieber ein Schnittglas Bier. Das ist übrigens von den Wirten recht unpolitisch, denn es drängt die Gemeinden zur Gründung von Reformgasthäusern. Wenn in diesen Punkten Wandel geschaffen würde, wäre schon etwas gewonnen. Daß die Trunksucht nicht durch äußere Maßregeln unterdrückt werden kann, darüber gibt sich wohl niemand Illusionen hin. Der Alkoholismus wurzelt so tief in den Kulturverhältnissen und wie es scheint, auch in den klimatischen Verhältnissen, daß er nur mit einer Änderung dieser Verhältnisse sich ändern und verschwinden kann. Übrigens scheint ebenso wichtig und notwendig als der Kampf gegen den Alkohol der Kampf gegen das übermäßige Zigarettenrauchen, das die männliche Jugend bleichsüchtig macht und die Volkskraft untergräbt.

Frühlingsanfang ist zu verzeichnen, doch nicht nur kalendermäßig auf dem Papier, sondern auch in Wirklichkeit. Die Sonne bringt die Knospen an Bäumen und Sträuchern zum Schwellen, und an den Saaten auf den Feldern ist zu sehen, wie befruchtend der Gewitterregen am Dienstag gewirkt hat. Die Macht des Winters ist gebrochen, und bald wird sich der Zauber des Lenzes wieder entfalten. Die Wetteraussichten für den diesjährigen Frühling sollen günstig sein, und wenn auch noch hin und wieder kältere Tage und besonders Nächte im Bereich der Möglichkeit liegen, so glaubt man den allgemeinen Charakter des kommenden Frühlings doch dahin prognostizieren zu können, daß er ohne große Enttäuschungen vorübergehen wird. — Auch die letzte Hochwasserwelle ist nun abgeflossen. Das Weichsel-Hochwasser macht sich jetzt nicht mehr so bemerkbar, wie in früheren Jahren. Wohl sind auch im letzten Jahrzehnt den Bewohnern der Weichselniederung große Schäden durch plötzlich eintretendes Hochwasser entstanden, so auch besonders im Jahre 1909. Das mächtigste und am unerwartetsten hereinbrechende Hochwasser gab es während der letzten 30 Jahre am 16. März 1888 nach einem ungewöhnlich schneereichen Winter. Unser Graudenzer Mitarbeiter erinnert daran, daß dieses kolossale Schäden in der Niederung anrichtete. Am 18. März morgens gegen 8 Uhr war das Wasser bei Graudenz von 2,28 Meter bis auf 4,80 Meter in einer Nacht gestiegen. In der Eisdecke krachte und dröhnte es, in der Mitte bildete sich von Nord nach Süd ein breiter Riß, und bald setzten sich die gewaltigen Eismassen in Bewegung. Mit rasender Schnelligkeit wälzten sich die Schollen. Das Wasser stieg immer höher. In der Nähe des Trinkeflusses, der stark anschwoll, mußten viele Häuser geräumt werden, und das Wasser war so überraschend schnell gestiegen, daß am Graudenzer Fährplatz Kähne zur Rettung von Menschen, Vieh und Sachen benutzt werden mußten. In der Niederung war der Hochwasserschaden viel schlimmer. Sehr viel Vieh ertrank auf der Weide, ja selbst Menschen kamen in den Fluten um. In den nicht eingedeichten Ortschaften der benachbarten Kreise wuchs das Wasser auf 9 Meter in der Nacht zum 18. März. Viele Häuser wurden damals fortgerissen. Lange Jahre dauerte es, bis die Anwohner die Schäden überwunden hatten.

Auch auf dem Wochenmarkt sind die Frühlingsboten erschienen: Radieschen, Petersilige, Schnittlauch und Salat, verheißender, als alle anderen, denn was würde uns das Läuten der Schneeglöckchen bedeuten, wenn sie nicht die Radieschen und den langen, nun herannahenden Zug der Genossinnen einläuteten, in dem wir hinten, noch nebelhaft, den Spargel schreiten sehen, dahinter den Blumenkohl . . . nein, wie sich die Grenzen der Nationen verwischen, so auch die Grenzen der Jahreszeiten in der Weltwirtschaft, und ehe noch der Kuß der Sonne die Erstlinge des Frühlings hervorbringt, hat uns Kuß-Thorn schon das Kind des Sommers, den Blumenkohl, auf reich beladenem Erntewagen gebracht, der nicht in Konserven, sondern in voller Frische unsere Tafel geziert hat und noch bis Ostern zieren wird, billiger als der heimische. Es ist etwas schönes um die Weltwirtschaft, die das Füllhorn einer südlichen Natur in den Schnee des Nordens ausschüttet. Freilich, der Segen würde zum Fluch werden, wenn der Blumenkohl der kanarischen Inseln, der schon jetzt die Gärtner nervös macht, im Hochsommer den Markt überschwemmen und das Produkt der eigenen Gärtnereien entwerten würde.

Bekanntmachung

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 26. d. Mts. nachmittags und Mittwoch den 27. d. Mts. vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.

Thorn den 22. März 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein **Schreiber** — Anfänger — mit guter Handschrift und guten Schulzeugnissen zum 1. April d. Js. gesucht. Meldungen im städtischen Hauptbureau, Rathaus, eine Treppe, abzugeben.

Thorn den 21. März 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am **1. April d. Js.**, fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- 2c. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgebühren und **Hypothekenzinsen** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

14. April d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Thorn den 21. März 1912.

Der Magistrat.

Landverpachtung.

Am Mittwoch den 3. April,

vormittags 11 Uhr,

werden von den Okraczyner Ländereien etwa 34 Morgen Acker und Wiesen in kleineren Parzellen verpachtet. Zusammenkunft Gehöft Okraczyn, (früher Heise). Nähere Auskunft erteilt Förster **Neipert** auf Bromberger Vorstadt.

Thorn den 22. März 1912.

Der Magistrat.

Saaterbsen,

„**Strubes**“ **frühe Viktoria, Preis 300 Mark**, verkauft

Dom. königl. Neuhof bei Wrotzlawken.

Fischereiverpachtung.

Am Mittwoch den 3. April,

vormittags 10½ Uhr,

wird die Fischereinutzung von zirka 16 Morgen Kämpenlöchern in Okraczyn verpachtet. Zusammenkunft Gehöft Okraczyn (früher Heise). Nähere Auskunft erteilt Förster **Neipert** auf Bromberger Vorstadt.

Thorn den 22. März 1912.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aufgrund des Artikels 14, VI §§ 139d, Nr. 3 und 139e, Nr. 2 des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. 6. 00 über die **Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen**, sowie der ministeriellen Anweisung II C und D vom 24. 8. 00 wird diesseits in Uebereinstimmung mit der hiesigen Handelskammer sowie in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des hiesigen Magistrats folgendes bestimmt:

„Ueber 9 Uhr abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends dürfen die **Verkaufsstellen** an den drei **Wochentagen vor Ostern und Pfingsten für den geschäftlichen Verkehr** geöffnet sein. Dieselben Tage werden auch zur **unbeschränkten** Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139d, Nr. 3 freigegeben.

Thorn den 23. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Amerik. Brillant Glanz Stärke

mit dieser Schutzmarke

FRITZ SCHULZ jun. Akt.-Ges. LEIPZIG

Globus gibt die **schönste Plättwäsche**

Pension,

gewissenhaft und gut, finden Gymnasiasten. **Gerstenstraße 9a, 1, Wegner.**

Schiedmeyer- Biese- Duysen- Seiler- Quandt- Pianos

Fabriklager und Allein-Vertreter für Stadt- und Landkreis Thorn:

F. A. Goram,

Culmerstraße 13. Telephon 506.

Erstes, größtes und leistungsfähigstes Pianoforte-Haus in Thorn.

Kataloge gratis und franko.

Zu verkaufen

Badewanne u. Badeofen

zu verkaufen.

Wollenberg, Neustädt. Markt 16.

Bullen



jeden Alters, von westpreußischen Herdbuchtieren stammend, verk.

Albers, Traupel

bei Freystadt Wpr.

Das Gasthaus, der Oberkrug,

in Pensau, Kr. Thorn Wpr.,

an Kirche, Schule, Post, Bahnhof und Chaussee gelegen, 25 Morgen, auf Wunsch 3 Morgen Gartenland, feste Hypothek, zu günstigen Bedingungen bei 10—12 000 Mark Anzahlung zu verkaufen oder gegen ein **Grundstück** im Thorner oder Culmer Kreise von 50—100 Morgen z. vertauschen.

E. Neubauer.

Fast neues

Damen-Fahrrad

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohn- u. Geschäftshaus,

fast neu, an belebter Straße und elektr. Bahn, mit großem Hof, Obst- und Gemüsegarten, ist wegen Erbregulierung zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein größerer Posten gebrauchter

Drainröhren,

von je 30 cm Länge und 4 cm lichter Weite, steht billig zum Verkauf in der

Stärkefabrik Thorn.

Eine Plüschgarnitur

steht billig zum Verkauf.

Altstädtischer Markt 35, 3 Tr.

15—20 Stück

gebrauchte Pianos,

sowie einige nur kurze Zeit vermietet gewesene Instrumente werden vom 1. April ab billig verkauft.

Auch empfehle bei gleicher Gelegenheit mein in allen Preislagen reich sortiertes großes Lager in neuen Pianos nur bestrenommiertester Fabrikate.

W. Zielke, Thorn,

Piano-Magazin, Coppernikusstr. 22,

gegründet 1875, Telephon 365.



Fahrräder.

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt

Culmer Chaussee 69.

Gleichzeitig empfehle mein grosses Lager in:

Fahrrädern, Mänteln, Schläuchen,

sowie **sämtl. Zubehörteile** in den einfachsten und bis zu den besten Qualitäten bei billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell, sachgemäss und billig ausgeführt.

S. Kowalski,

Culmer Chaussee 69.

Großes Geschäftshaus

in bester Lage, mit großem Hof, in gutem baulichen Zustand, günstig zu verkaufen. Anfragen u. **J. 5300** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett,

auf Wunsch Burschengelaß, zu vermieten

Strobandstr. 12, Laden.

M. Z. evtl. m. Pens. z. v. Marienstr. 9, 2.

Eine neurenovierte Wohnung,

2 Zimmer nebst Burschengelaß, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Neust. Markt 20,** Eing. Tuchmacherstraße, 1 Treppe.

2 Stuben und Küche

für 20 Mk. monatlich vom 1. 4. zu vermieten Schillerstraße 7.

Kleine Wohnung

vom 1. 4. 12 zu vermieten.

Louis Grunwald, Neustädt. Markt 12.

Gut möbl. Vorderzimmer mit voller Pension, sep. Eing., vom 1. April zu vermieten. **Araberstraße 3, 1.**

In unserm Hause, **Breitestraße 29,** ist die

3. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, per sofort zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Mellienstraße 62

Fünf-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.

Köhn, Mellienstraße 62.

Waldstraße 15,

Ecke Philosophenweg, Kleintjesches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete

6 Zimmer-Wohnungen

mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise,** per sofort oder später zu vermieten.

Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Wohnungen:

Parkstraße 16,

6 Zimmer, 3 Tr., von sofort,
4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April,
3—5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.

Parkstraße 18,

5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März,
5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April,

Im Neubau daselbst:

Kloßmannstraße 50,

6 Zimmer, Parterre, vom 1. März,
6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März,
sowie Pferdeställe und Burschenstuben zu vermieten.

Carl Preuss.

Wohnungen:

Gerechtestraße 8/10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Mellienstraße 60, 3 Et., 5 Zimmer,
Parkstraße 27, 1. Etage, 4 Zimmer,
Parkstraße 29, 1. und 3. Etage, je 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

3 Zimmer-Wohnung,

Kabinett, Küche und Zubehör, im Gartenhause vom 1. 4. zu vermieten.

Th. Maciejewski, Mellienstr. 64.

Oster=Angebot

Strümpfe, glatt und durchbrochen, moderne Farben. :: :: :: ::
Handschuhe, elegante Neuheiten in Leinen, Flor und Seide. :: ::
Sweater und Sweater-Höschen in Wolle und Baumwolle. :: ::
Tellermützen für Knaben und Mädchen in Filz und Tuch. :: :: ::
Häubchen, aparte Neuheiten, vom einfachst. bis zum elegantest. Genre.
Kinder-Kleidchen, Barchent, Cheviot und Waschstoffe. :: :: :: ::
Kinder-Jäckchen in Piqué und Wolle, reizende Neuheiten. :: ::
Unterröcke in Alpakka, Satin, Trikot, Seide in modernsten Ausführ.
Unterrock-Volants in Alpakka, Satin, Atlas und Taffet. :: :: ::
Handtaschen, modern, Visit- und andere Fassons in allen Preislagen.
Untertaillen mit Stickerei und Klöppelspitzen. :: :: :: :: :: :: ::
Damen-Hemden mit Spitze und Stickerei, aparte Ausführungen. ::
Damen-Beinkleider mit Languette, Stickerei u. Valencienne-Spitzen.
Stickerei-Unterröcke vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Regen-Schirme für Damen, Herren und Kinder. :: :: :: :: :: ::
Oberhemden, Krawatten, modernste Muster. :: :: :: :: ::
Kragen, Manschetten, Hosenträger. :: :: :: :: :: :: :: ::
Makko-Unterwäsche für Damen, Herren und Kinder. :: :: :: ::
Kaffeedecken, Teegedecke mit aparten Damast-Bordüren. :: ::
Wachstuche, Handtücher, erprobte Qualitäten. :: :: :: :: :: ::

Blusen-
Spezial-Angebot!
India, Mull mit Valencienne-Spitzen und breiten Stickerei-Einsätzen
5.50 4.85 3.25 2.95 1.25

Kostüm-Röcke
besonders preiswert!
englisch gestreift, moderne Fassons.
7.25 5.90 4.90 3.45

Alfred Abraham,
Thorn, Breitestrasse 21.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 29. März d. Js.**, abends 8½ Uhr, findet eine Generalversammlung des Thorner Verschönerungsvereins im Fürstenzimmer des Artushofes statt, an welche sich eine Vorstandssitzung anschließen wird. Die Mitglieder des Vereins und alle Naturfreunde werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Tagesordnung:
a) Geschäftsbericht pro 1911/12.
b) Rechnungslegung pro 1911/12.
c) Vorstandswahl pro 1912/13.
d) Voranschlag pro 1912/13.
e) Laufende Angelegenheiten.

Thorn den 22. März 1912.

Der Vorstand des Verschönerungs=Vereins.

Freiwillige Versteigerung
der Möbel, Haus- und Küchengeräte
Dienstag, 26. ds., nachm. 3 Uhr,
in Thorn-Mocker, Lindenstraße 9.

Königl. preuß.  **Klassen=lotterie.**

Zu der am **16. und 17. April d. Js.** stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 40 und 20 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Obstbäume
in bewährten Sorten, in Hoch- und Halbstämmen, sowie
Buschobst,
in frühtragenden Sorten, offeriert
W. Koch, Swierzyn,
Post Swierzynko.
Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkt.

Billige Pension
finden Schüler. Gerechtestr. 2, 1 E., r.

Gute Pension
und **Beaufsichtigung der Schularbeiten** finden Schüler bei
Frau Hoffmeister, Grabenstr. 2, 3.

Agenten — Reisende
für unsere weltberühmten Fabrikate bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode.
Holzrouleaux- und Jalousienfabrik.
Ges. gesch. Gardinensp.r nena

Sichere Existenz!
Reisende u. Platzvertreter f. m. weltbek. **Holzrouleaux u. Jalousien, Papierzigarrenspitzen** ec. bei hoher Provision **gesucht.** Illustrierter Katalog ec. franko u. **gratis. Fritz Hanke,** Hofgöhlenau b. Friedland (Breslau), gr. Fabrik d. Br

---

Wer Stelle sucht, verlange den **Deutschen Stellennachweis.** Täglich bestellbar zu 1 M. für 4 Wochen in **München X Nr. 30.**

Française
cherche Leçons. S'adresser à
Mlle. Gouvernon,
Tuchmacherstr. 5, 2.

Stellengesuche

Tüchtiger Chauffeur
mit langjähriger Praxis sucht Stellung per sofort. Angebote u. **N. H. 125** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Mann,
19 Jahre alt, evangel., der Kolonialwaren-, Delikatessenbranche, sucht p. 1. 4. oder später in einem besseren Geschäft
Stellung als Verkäufer.
Gefl. Angebote unter **B. T. 93, postlagernd Thorn,** erbeten.

Wanderausstellung
des
königlichen Kunstgewerbemuseums in Berlin
im städtischen Museum zu Thorn (Rathaus):
Meisterwerke der Goldschmiedekunst
in galvanoplastischen Nachbildungen
aus der Zeit von 1500 v. Chr. bis 1700 n. Chr.

Geöffnet im Monat März an den Wochentagen 11—1 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags, an den Sonntagen 11—1 Uhr vormittags.

Eintrittsgeld 30 Pf., für Schüler 10 Pf., Sonntags ohne Unterschied 10 Pf.

Kataloge zum Preise von 20 Pf. an der Kasse.

Thorn den 13. März 1912.

Der Magistrat.

P. Hartmann Nachflg.,
Inhaber:
Franz Steffelbauer,
praktisch gelernter Goldschmied und Graveur,
empfiehlt zu den bevorstehenden
Einsegnungen:
Ringe, Broschen, Armbänder, mod. Halsketten mit Anhänger,
:: :: :: :: :: **Uhren etc.** :: :: :: :: ::

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen in **Gold, Silber** und **Doublé** zu anerkannt billigen, reell festen Preisen.

Bei Barzahlung 4 % Rabatt.

Kunden, deren Stand mir genügend Sicherheit bietet, gewähre gern Zahlungserleichterungen ohne Preisaufschlag.

Auswärtiger Kundschaft vergüte bei einem Einkauf von 30 Mark an die Eisenbahnfahrt 3. Klasse bis 2 Mark, über 30 Mark entsprechend mehr.

Trauringe sind von der Teilzahlung ausgeschlossen.

Perfekte Absteckerin,
im Aendern auch Verkauf sehr gewandt, sucht Stellung per April oder später. Ang. u. **M. P. 18** a. d. Geschäftsst. der „Presse".

Gewandte Kassiererin,
der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Ang. u. **H. W. 296** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schneiderin wünscht Beschäftigung aus dem Hause. **Seglerstraße 25, 1 Tr.**

Dame wünscht gründlich Putz,
eventl. einige Stunden am Tage, zu **erlernen.** Ang. m. Honorarforderung u. **E. G. 50, postlagernd Thorn 1.**

Stellenangebote

Tüchtige Rockschneider
stellt in oder außerm Hause ein
Wilhelm Brock, Gerberstr. 13 15.

Gesucht ein einfacher
Gärtner oder Gartenarbeiter.
Rosenthal bei Rheinsberg.

Suche für meine Werkstelle, Fahrrad- und Automobil-Reparatur, einen tüchtigen
Schlosser
per sofort oder später.
J. Borns, Briesen, Westpr., Telef. 76.

Geübte Schneiderin
für zugeschnittene Kinderanzüge sofort gesucht.
Josef Grzebinasch.

Einen tüchtigen
Uniform- und Zivilschneider
für dauernde Beschäftigung stellt sof. ein
F. Zielinski, Schneidermeister,
Thorn 3, Mellienstraße 112.

Klempnerlehrlinge stellt sofort oder 1. April ein
Carl Meinas, Coppernikusstr. 26.

Suche von sofort einen
Lehrling.
Fr. Goertz, Schuhmachermeister, Thorn 3, Hofstr., Ecke Kloßmannstr. 46.

Suche für mein **Eisenwarengeschäft** per 1. 4. einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Tarrey,
in Firma **Tarrey & Mroczkowski.**

Ein Lehrling
mit besserer Schulbildung findet vom 1. 4. 12 Stellung bei
L. Gasiorowski, Thorn.

Malerlehrlinge
stellt ein **J. Witkowski,**
Malermeister, Araberstr. 4.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Einen zuverlässigen, ehrlichen, sauberen
Selterabzieher
stellt per sofort ein
Otto Moede, Mineralwasserfabrik.

Hiermit zur gefälligen Anzeige, daß ich mein

Hut- und Putzgeschäft
in Thorn, Elisabethstraße 11,

eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft nur aufs beste zu bedienen und bitte, mich recht bald mit geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.

Am Sonntag bleibt mein Geschäft der Ausstellung wegen geschlossen.

Hochachtungsvoll
Anna Roeder,
Elisabethstraße 11.

Hausmann,
der auch die **Pflege des Gartens** übernimmt, kann sich melden.
Brombergerstraße 46, pt.

Ein kräftiger
Laufbursche
von sofort gesucht.
Paul Jurkiewicz, Schillerstr. 4.

Kräft. Arbeitsburschen
sucht sofort
Cowalsky, Graudenzerstr. 125.

Knabe von 14—15 Jahren
als Pferdebursche bezw. zu leichter Haus- und Gartenarbeit gesucht zum 1. 4. 12. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Pfarrhaus Lulkau.

Suche und empfehle:
Wirtin, Köchin, Stützen, Stubenmädchen, Mädchen für alles für Stadt und Land, Kinderfrl. auch nach Rußland. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Jüngere Kontoristin
findet in einem Engroshause dauernde Stellung. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **K. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche zum 1. 4. eine
Kassiererin.
A. Schinauer, Schuhmacherstraße.

Ich suche zu Anfang April nach Berlin ein
Mädchen für alles,
auch durch Vermittlung.
Frau Hauptmann Westphal,
Mellienstraße 102.

Kräftiges Schulmädchen
für nachmittags gesucht.
Verbindungsstr. 1, 1, r. (j. Rosenowstr.).

Zu verkaufen

Mein Grundstück in Zlotterie,
23 Morgen Acker und Wiese, mit Gebäuden, totem und lebendem Inventar, ist günstig zu verkaufen. Zu erfr. beim **Gastwirt Krause in Zlotterie.**

Nutzholz (Akazie)
zu verkaufen.
Hauser, Lindenstraße 54.

Verschied. gebrauchte Möbel:
Nußbaum-Büfett, Kleider-, Wäscheschränke, Plüschgarnitur, Sofas, Spiegel, eichener Schreibtisch, Mahag.-Ausziehtisch, verstellbarer Notentisch. Tische, Bettstelle mit Matratzen, Stühle, Nachttische, Waschtische mit Marmorplatten u. a. m. zu verkaufen. **Bachestraße 16.**

Für Schützen!
Eine Scheibenbüchse eine Joppe u. ein Hut,
fast neu, billig zu verkaufen.
Frau **Hertha Ackermann,**
Culmer Chaussee 38, 3.

Türfutter, Türen und Fenster
billig zu verkaufen.
Elisabethstraße 20, 1.

Bettgestell
mit Matratze, 1 birkener Kleiderschrank, hell, zum auseinandernehmen, zu verkaufen **Jakobstraße 9, pt., r.**

Ich habe noch billig abzugeben:
ein Repositorium
mit 21 Schubkasten und Fächeraufsatz 45 Mk.,
1 Ausschank-Glasspind für Gläser
12 Mk.,
1 Waschmaschine, Schaufenster-Gasbeleuchtung, 3 Waschtische, 3 Bettgestelle, 1 großes Sofa, 2 Küchenschränke, Küchengeschirr, 1 eisernen Ofen, 1 altd. Büfett, leere Fässer, Zuckersäcke, Kisten.
A. Sakriss.

Ich verkaufe:
Braune Stute, 9¾ Jahr, 1000 Mk.,
braunen Wallach, 12 Jahr, 650 Mk.
Beide Pferde 1,73 groß, gesund, schnell, gute Beine, leicht zu reiten. Der Wallach ist auch im Wagen gegangen.
Major Dobrzynski, Thorn,
Moltkestraße 2.

Schwere hochtr.
Kuh 
hat zu verkaufen.
Karl Finke, Lulkau.

Baustelle,
Verkehrsstraße, Thorn (Vorstadt) günstig zu verkaufen. Zu erfragen
Mellienstraße 85.


Hochtragende Fuchsstute,
5jährig, steht zum Verkauf.
Jakobs = Vorstadt,
Brunnenstr. 9, 1 Tr.

Ein fast neuer,
eleganter Kinderwagen
billig zu verkaufen. **Schillerstraße 3.**

Total=Ausverkauf
meines ganzen Warenlagers.
Kolonialwaren, Delikatessen, Zigarren.

Es muß bis 1. April geräumt sein und verkaufe ich:

Cherry	1.50
Portwein	1.50
1 Ltr. süßer Ungar . .	1.80
Franz. Spelzgries . .	0.22
Weizengries	0.20
Haferflocken	0.18
Hausmachernudeln . .	0.39
Kakao	0.70
Ringäpfel	0.55
Pumpernickel	0.42
Sardinen	0.40
Suchard-Kakao . . .	2.00
Suchard-Schokoladen, Milka und Velma . .	0.40
Pflaumen . 0.40, 0.50,	0.60
Marmelade	0.30
Johannisbeerwein . .	0.65
Apfelwein	0.27
Pomeril	0.30
Sardellen	1.40
Birnen, kaliforn. . . .	0.70

Sekt:

Kaiser-Sekt . . .	1.65 Mk.
Rauschendes Gold .	1.65 Mk.
Carte d'Or . . .	1.85 Mk.
Kabinett	1.85 Mk.
Carte d'Or . . .	1.75 Mk.

Gemüse-Konserven:
2-Pfund Dosen.

Erbsen	55, 65 Pf.
Mirabellen . .	80 Pf.
Kompott-Melange	98 Pf.

Van Houtens-Kakao.
1 Pfund-Dose 2.60 Mark.

Pfeffergurken,	Pfund 50 Pf.
Mostrich,	Pfund 17 Pf.
Gorgonzola	Pfd. 1.20 Mk.

1 Pfund Frankgries 31 Pf.
Knorr-Makkaroni Pfd. 35, 45 Pf.
Malzkaffee, Originalpaket 25 Pf.
Vanille-Bruchschokolade Pfd. 60 Pf.
Mondamin . . . Pfd. 50 Pf.
Quäcker Oats . . Pfd. 40 Pf.
Pudding-Backpulver . . 6 Pf.

Backobst:
1 Pfund 45 Pf.
Dr. ThompsonsSeifenpulver 15 Pf.
Erbsen- und Reisflocken 28 Pf.

Rosinen
so lange Vorrat reicht
Pfd. 1. Sorte 52 Pf.
Pfd. 2. Sorte 45 Pf.

A. Sakriss,
Altstädt. Markt 27.
Telephon 43.

Panama-Hüte
zum Waschen und Formen werden angenommen bei
B. Rosenthal, Breitestr. 46.

Fortzugshalber zu verkaufen:
Gaskrone, Gaslampen, Sportwagen.
Talstraße 22, 2 Tr., rechts.

Alte Möbel
zu verkaufen. Schuhmacherstr. 2, Hof, 1 Tr.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

43. Sitzung vom 22. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Trott zu Solz.

Die Einzelberatung des Kultusetats wird fortgesetzt beim Kapitel

Elementarunterrichtswesen.

Abg. Kurzawski (Pole): Die völlige Ausschaltung der polnischen Sprache als Lehrgegenstand und die Einführung der deutschen Sprache im Religionsunterricht ist die schmerzlichste Wunde, die dem polnischen Volke je geschlagen ist; sie wird nie vernarben. Schon zeigen sich verhängnisvolle Folgen im religiösen Empfinden der Kinder. Auch herrscht infolgedessen eine bodenlose Unkenntnis der Kinder in religiösen Dingen. Die katholisch-polnischen Lehrer werden bei uns in der unerhörtesten Weise tyrannisiert. Für evangelische Schüler werden Lehrer in großer Anzahl angestellt, während beispielsweise an einer katholischen Schule für 221 Schüler nur zwei katholische Lehrer vorhanden sind. Bismarck, den Sie doch für den größten Deutschen erklären, hat selbst einmal ausgeführt, wie unsinnig es ist, jemandem die Muttersprache zu nehmen.

Abg. Dr. Schepp (fortschr.): In der Bewilligung von Ortszulagen — so sagte ich beim Titel Ministergehalt — gehen uns die Stadtverwaltungen zu langsam vor. Wegen dieser Äußerung bin ich in der Presse vielfach angegriffen worden. In Dortmund sind die Ortszulagen zu niedrig. Aber es scheint, daß eine Vereinbarung von Bürgermeistern in verschiedenen Provinzen besteht, die Ortszulagen für die Lehrer nicht zu hoch anzusetzen. Man sage aber nicht, die Finanzlage gestatte höhere Zulagen nicht. Abg. Heckenroth sollte mit seinen Vorwürfen gegen preußische Lehrer vorsichtiger sein. Vor zwei Jahren hat er behauptet, auf dem preußischen Vertretertage des Lehrervereins in Magdeburg sei gesagt worden, die religiöse Stellung der Lehrer sei völlig nebensächlich. Nun ist aber nachgewiesen worden, daß die von ihm angeführten Äußerung tatsächlich nur dahin ging, daß die Zugehörigkeit zu irgendeinem Lehrerverein nicht maßgebend für die Anstellung des Lehrers sein dürfte. Im vorigen Jahr hat Herr Heckenroth weiter behauptet, die Lehrerschaft sei sozialdemokratisch verseucht, das gehe aus einem Vortrag des Lehrers Kimpel hervor. Auf diese Beschuldigung hin hat die Regierung in Arnsberg ein Disziplinarverfahren gegen Kimpel eingeleitet, er wurde protokollarisch vernommen, das Verfahren mußte aber ohne Zeugenvernehmung eingestellt werden, weil die Vorwürfe sich als nicht gerechtfertigt erwiesen. (Hört! Hört! links.) Außerdem warf Herr Heckenroth den Königsberger Lehrern vor, sie wären Sozialdemokraten, weil sie einer sozialdemokratischen Versammlung beigewohnt hätten. Sämtliche Königsberger Lehrer haben erklärt, daß ihnen überhaupt von dem Besuch einer sozialdemokratischen Versammlung nichts bekannt sei. Er hat nun den Vorwurf der Irreligiosität gegen den Lehrerverein erhoben und dabei olle Kamellen vorgebracht. Er hat Herrn Tews Ausführungen über diese Frage unterstellt, die Herr Tews nie gemacht hat. Ebenso falsch ist die Behauptung, daß der Lehrerverein beherrscht werde von den radikalen Berliner Lehrern. Ich bin auch Berliner Lehrer und weiß nicht, ob ich so sehr radikal bin. (Rufe bei den Soz.: Nein, nein!) Die Leitung des Lehrervereins liegt nicht in den Händen der Berliner Lehrer, sondern der Vorstand wird aus allen Teilen Deutschlands zusammengesetzt. Die Angriffe des Abg. Dr. Heß freilich verstießen gegen die guten Sitten. (Präsident Dr. Frhr. von Erffa rügt diese Wendung.)

Abg. Dr. v. Campe (ntl.): Auf die streng sachlichen Ausführungen meines Freundes Hackenberg hat Dr. Heß nur mit persönlichen Spitzen geantwortet. Hackenberg war aber doch bemüht, aus den sozialdemokratischen Gedankengängen einen berechtigten Kern herauszuschälen und da waren die Sozialdemokraten ruhig. (Lachen im Zentrum.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Beim Abschnitt Präparandenanstalt betont

Abg. Gaigalat (Lit., kons.): Zu bedauern ist, daß nicht mehr viel Lehrer der littauischen Sprache mächtig sind. Der Religionsunterricht sollte den littauischen Kindern in der Muttersprache erteilt werden.

Abg. Schwabach (ntl.): Diese Forderungen habe ich auch schon wiederholt vertreten.

Abg. v. Haake-Schilfa (kons.) fragt, ob eine Verstaatlichung der Präparandenanstalten beabsichtigt sei.

Geheimrat Altmann: Diese Absicht besteht nicht. Es ist aber dafür gesorgt, daß die Zöglinge an anderen Anstalten unterkommen.

Abg. Ernst (Vp.) bittet, den Präparandenanstaltsvorstehern den Titel „Direktor" zu verleihen und die Zahl ihrer Pflichtstunden, die jetzt 22 beträgt, herabzusetzen, damit sie sich mehr der Leitung der Anstalten widmen können.

Beim Abschnitt Schulaufsicht fordert ein sozialdemokratischer Antrag Einbringung eines Gesetzentwurfs, durch den gegenüber den Zwangsverfügungen mit Strafandrohungen und Straffestsetzungen, die von Schulaufsichts wegen ergangen sind wegen Erteilung von gewerbsmäßigem oder nicht gewerbsmäßigem Unterricht an nicht mehr volksschulpflichtige Jugendliche und Jugendliche überhaupt, sowie wegen Abhaltung von unpolitischen Vorträgen vor Jugendlichen; 2. die aufgrund solcher Verfügungen eingezogenen Geldstrafen zurückzuzahlen.

Auf Antrag des Abg. Winckler (kons.) gehen die beiden Anträge an die Unterrichtskommission.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Der Unterricht in der Volksschule wie in der Fortbildungsschule ist auf das politische Interesse der herrschenden Klassen zugeschnitten. Mit dem Privatunterrichte sollte die Schulaufsicht nichts zu tun haben. Das Reichsgericht hat sich die Auffassung des Ministers nicht zu eigen gemacht. Der Minister ist übrigens über die Absichten der Kabinettsorder von 1834, die nur den gewerbsmäßigen Privatunterricht betraf, in der Praxis noch erheblich hinausgegangen. In Oberschlesien ist ein Mann durch die Unterrichtsverwaltung um seine Existenz gebracht worden. Die Unterrichtsverwaltung mißt offensichtlich mit zweierlei Maß; die bürgerlichen Organisationen werden nicht mit der Rute gezüchtigt, die man für uns gebunden hat. Die Maßnahmen der Verwaltung sind hier diktiert von Leidenschaftlichkeit und Gehässigkeit, ja, von vollkommener Gewissenlosigkeit. (Vizepräsident Dr. Porsch ruft den Redner zur Ordnung.) Das Kultusministerium ist eben das verwahrloseste preußische Ministerium. (Vizepräsident Dr. Porsch ruft den Redner abermals zur Ordnung.)

Minister von Trott zu Solz: Der Vorredner sollte sich doch der Formen befleißigen, die unter gesitteten Menschen üblich sind. (Lebhafte Zustimmung.) Was soll denn mit dieser Tonart bewirkt werden? Auf mich macht sie keinen Eindruck, auf das Haus auch nicht, und innerhalb seiner Partei? Nun, wir wissen ja, daß die Beurteilung seiner Bedeutung dort sehr verschieden ist. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie stellt sich außerhalb unserer staatlichen Ordnung und bekämpft sie, wenn sie die Macht hat, auch im Wege der Gewalt. Da kann sie sich doch nicht wundern, wenn sich die Schulverwaltung in einen schroffen Gegensatz zu ihr stellt. Es ist eine Pflicht gegenüber den Bestrebungen der Sozialdemokratie, die sich immer mehr an die Schule herandrängt, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden. Die Sozialdemokratie läßt Flugblätter in die Schulen hineintragen, in denen den Kindern gesagt wird, alles das, was Ihr dort in der Schule lernt, ist Unsinn, glaubt das nur nicht. (Hört! hört! rechts und im Zentrum. Unruhe.) Wir müßten kein Blut in den Adern und kein Mark in den Knochen haben, wenn wir uns nicht gegen solche Angriffe wehren wollten. Wenn wir uns gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen in der Schule wehren, so tragen wir nicht Politik in die Schule hinein, sondern führen diese zu den Zwecken, zu denen sie bestimmt ist. (Beifall.) Meine Verfügung über Unterricht an Volksschulen hält sich durchaus an die Ausführungen des Reichsgerichtserkenntnisses von 1910; sie konnte auch an der Fortbildungsschule nicht vorbeigehen. Im übrigen liegt jetzt ein neues Reichsgerichtsurteil eines anderen Senats vor, das durchaus die Auffassung der preußischen Behörden übernimmt. Jetzt mögen die beiden Senate sich verständigen und dann werden wir sehen, was Rechtens ist, und dem wird sich dann hoffentlich auch der Abg. Liebknecht beugen. (Heiterkeit.) Wenn eine Person ohne Unterrichtsschein Unterricht erteilt und das kommt zur Kenntnis der Behörde, so bekommt der Betreffende eine Verfügung: „Sie haben ohne vorschriftsmäßigen Erlaubnisschein Unterricht erteilt; unterlassen Sie das, sonst tritt Strafe ein". Die Herren haben aber den Unterricht weiter erteilt, und so sind hohe Strafen entstanden. Im übrigen hat Abg. Liebknecht Fälle angeführt, die zumteil drei Jahre und noch länger zurückliegen. Namentlich der Herr in Oberschlesien ist längst gestorben. (Heiterkeit.) Er ist ausgewandert und dann im Auslande gestorben. Wer aber Oberschlesien kennt, wird wissen, was dort die Gesangvereine zu bedeuten haben. Es sind durchweg politische Organisationen. Einige sind so deutlich, daß sie in den Statuten einen Paragraphen aufgenommen haben: Politik ist nicht ausgeschlossen. (Hört! Hört!) Wir greifen nicht Sie (zu den Soz.) an, sondern Sie greifen uns an. Da werden und müssen wir uns wehren, solange die Mittel dazu reichen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Tourneau (Ztr.): Leider nimmt die Beseitigung der Geistlichen aus der Orts- und Kreisschulinspektion immer mehr zu. Wenn die Regierung auf diese Weise das Aufsichtsrecht der Kirche über die Schule aufhebt oder einschränkt, so sollte sie dafür sorgen, daß in anderer Weise der nötige Einfluß der Kirche auf die Schule gewahrt wird. Es liegt uns fern, die Beseitigung der Kreisschulaufsicht durch evangelische Geistliche im Nebenamt zu verlangen. Aber wir erwarten, daß die katholischen Geistlichen ebenso zugelassen werden.

Abg. Graf Strachwitz (Ztr.): Der Minister muß gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen schärfer Stellung nehmen. Vorgänge wie auf dem hannoverschen Lehrertage geben zu denken.

Minister von Trott zu Solz: Diese entschiedene Stellungnahme erfolgt, wie auch die vorausgegangene Erörterung zeigt. In der Beurteilung der hannoverschen Vorgänge geht der Vorredner zu weit.

Abg. Dr. v. Woyna (fkons.) begründet einen Antrag, ausreichende Mittel bereit zu stellen, um Kreisschulinspektoren im Hauptamt in den Kreisen anzustellen, in denen aus schulwirtschaftlichen, schultechnischen oder nationalen Gründen ein dringendes Bedürfnis hierzu hervorgetreten ist.

Abg. Hoff (fortschr.) empfiehlt einen Antrag auf Aufhebung der geistlichen Ortsschulinspektion und auf tunlichste Beschleunigung bei der Umwandlung nebenamtlicher in hauptamtliche Kreisschulinspektionen.

Nach kurzer Besprechung wird der freisinnige Antrag abgelehnt, der freikonservative der Budgetkommission überwiesen.

Sonnabend 10 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 22. März, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück.

Die Beratung des

Etats des Innern

wird beim Kapitel Kanalamt fortgesetzt.

Abg. Legien (Soz.): Die Lage der Kanalbauarbeiter ist eine schlechte. Man zieht Ausländer als Lohndrücker heran.

Ministerialdirektor Dr. v. Jonquières: Es sind 36 Prozent Ausländer, das ist durchaus normal, sonst kann der Kanal nicht rechtzeitig fertig werden. Bei den schwierigen Schleusenbauten sind Unfälle unvermeidlich.

Geh. Oberbaurat Reiche erteilt Auskunft über den Dammrutsch bei der Holtenauer Brücke. Die Brücke ist nicht gefährdet.

Abg. Waldstein (Fortschr.): Zu fordern ist eine Vermehrung der Lotsenstellen. Das Reichsamt des Innern ist schuld, wenn nicht mehr geschieht.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Diese Behauptung muß ich zurückweisen. Hilfslotsen können nach Bedarf eingestellt werden. Die Bezüge der Lotsen sind ausreichend. Wir können nicht jedes Jahr an den Beamtengehältern herumdoktern.

Abg. Legien (Soz.): Man sollte die Zahl der ausländischen Arbeiter im Sommer in der Hochsaison feststellen.

Abg. Waldstein (Fortschr.): Die Übelstände bestehen schon seit 1910, da muß doch endlich etwas geschehen.

Das Kapitel wird angenommen.

Es folgt das Kapitel

Aufsichtsamt für Privatversicherung.

Eine sozialdemokratische Resolution fordert das Verbot der sogenannten Abonnenten-Versicherung.

Abg. Haupt (Soz.): Gegen den Unfug der Abonnentenversicherung hat sich mit Vertretern bürgerlicher Parteien auch der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Lisco ausgesprochen und ein gesetzgeberisches Vorgehen angekündigt. Es ist aber nichts geschehen. Die bestehende Gesetzgebung scheint gegen ihn ohnmächtig zu sein. Im Interesse der öffentlichen Moral ist rauhes Eingreifen geboten. Die Äußerung des Ministerialdirektors Caspar, daß ihm wesentliche Mißstände nicht bekannt geworden seien, ist eine Weltfremdheit ohne Gleichen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Im vorigen Jahre hat der Reichstag zwei Resolutionen zu der Materie angenommen, die eine verlangt ein Verbot der Abonnentenversicherung, die zweite eine Denkschrift über diese Verhältnisse. Ich erklärte damals, daß ich mich nicht davon überzeugen könne, daß ein gesetzliches Eingreifen hier nötig und zweckmäßig sei. Erhebungen und Ermittelungen werden keinen Erfolg haben, ehe wir nicht Material über Umfang, Form und das Verhalten der einzelnen Blätter bei Auszahlung der Prämien haben. Infolgedessen beschäftigen wir uns mit der Denkschrift. Die Bundesregierungen haben meist das Material schon eingeschickt, nur einige Berichte fehlen noch. Die Denkschrift wird, sobald das Material vorliegt, Ihnen vorgelegt werden. Hoffentlich werden wir zu einer gemeinsamen Entscheidung darüber kommen, ob ein gesetzliches Verbot notwendig ist oder nicht. (Beifall.)

Abg. Dr. Marcour (Ztr.): Das Zentrum wird seiner früheren Haltung entsprechend für die Resolution stimmen. Die sozialdemokratischen Angriffe gegen die bürgerliche Parteipresse sind nicht angebracht. Es handelt sich um keine Parteisache, es wird in dieser Beziehung gesündigt innerhalb und außerhalb des Hauses.

Nach weiterer kurzer Debatte wird die Resolution angenommen.

Beim Titel „Beitrag zur Herausgabe des Deutschen Handwerksblatts" begründet Abg. Lützel (ntl.) eine Resolution seiner Partei auf Erhöhung des Reichszuschusses von 8000 auf 10 000 Mark. Die Verbreitung des Blattes sollte innerhalb der Staatsbehörden durch unmittelbare Unterstützung gefördert werden.

Abg. Pauli-Hagenow (kons.): Wir halten das deutsche Handwerkerblatt für das Handwerk für sehr ersprießlich und schließen uns der Resolution an.

Die Resolution wird angenommen.

Es folgt der Tittel:

Beitrag für die Anstalt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im deutschen Reich 60 000 Mark.

Abg. Büchner (Soz.): Ein Geburtenrückgang ist in Deutschland unverkennbar. Die Säuglingssterblichkeit ist in Deutschland mit am größten. Die Förderung zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ist wichtiger wie neue Schiffe und Soldaten. Wenn das deutsche Volk eine halbe Million Kinder im ersten Lebensjahre verliert, so ist das ein Raubbau am Volke. In Zukunft muß mehr für den Schutz für Mutter und Kind getan werden.

Abg. Heym (fortschr. Volkspt.): Die Säuglingssterblichkeit war vor hundert Jahren geringer als heute, trotz der Fortschritte der medizinischen Wissenschaft. Die Reichsversicherungsordnung hat den Müttern auf dem Lande großes Unrecht gebracht. Der Kriegsminister sollte vor allem Interesse an einer geringeren Säuglingssterblichkeit, an einer größeren Fürsorge haben. Das Meldewesen zur Beschaffung von Vormündern ist nicht auf der Höhe. Der nächste Etat muß eine zehnfach höhere Summe aufweisen wie die angeforderte.

Abg. Dr. Paasche (ntl.): Die Ausführungen beider Vorredner muß ich als vortrefflich erklären. Hier handelt es sich um eine ernste Frage. Es muß alles getan werden, um Mütter und Hebammen aufzuklären über die Gefahren im ersten Lebensjahr. Es ist der Kern der nationalen Frage, daß wir uns den Geburtenüberschuß bewahren. In der Charité ist nachgewiesen, daß eigentlich alle Mütter, wenn sie nur wollten, ihre Kinder selbst nähren könnten. Die Mütter müssen darauf hingewiesen werden, ihre Kinder selbst zu nähren und zu pflegen, sie nicht den älteren Geschwistern zu überlassen. Damit kommt man rascher und besser zum Ziel, als mit Unterstützungen aus Reichsmitteln. Im Vergleich zu Norwegen kann Deutschland jährlich 200 000 Leben mehr haben, als heute.

Abg. Dr. Arendt (Reichspt.): Es muß ein wissenschaftliches Institut für die Frage der Säuglingspflege geschaffen werden. Den kommunalen Instituten müssen provinzielle folgen. Das, was schon erreicht ist, sollte man als einen erfreulichen Anfang beurteilen und nicht verkennen.

Zur Förderung der Erforschung und Bekämpfung der Tuberkulose sind 100 000 Mark ausgesetzt.

Abg. Keinath (ntl.) begründet eine Resolution, die einen Gesetzentwurf fordert zur Sicherstellung einer erfolgreichen Bekämpfung der Tuberkulose derart, daß auch die bislang noch nicht von der Fürsorge erfaßten Kreise der Bevölkerung dieser teilhaftig gemacht werden können, insbesondere durch Bereitstellung weiterer Geldmittel durch gesetzliche Maßnahmen, die die Desinfektion verseuchter Wohnungen sicherstellen.

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Im außerordentlichen Etat sind zur Förderung des Kleinwohnungswesens vier Millionen Mark ausgesetzt. (In den letzten Jahren nur zwei Millionen.) Es liegen dazu eine Anzahl Resolutionen vor, die ein Reichswohnungsgesetz fordern. Die Budgetkommission beantragt zur Beratung aller auf die Wohnungsfrage bezügl. Resolutionen die Einsetzung einer Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Hofrichter (Soz.) behauptet, es bestehe eine Wohnungsnot trotz der irreführenden Erhebungen der Hausbesitzer.

Abg. Graf Posadowski (b. k. Fr.) tritt dafür ein, daß die Darlehen, die von den Versicherungsanstalten gegeben wurden, im Zinsfuß nicht erhöht wurden. Um ein Wohnungsgesetz komme man nicht herum.

Sonnabend 11 Uhr: Weiterberatung. Vorher: Etatsnotgesetz. Brüsseler Zuckerkonvention.

Schluß 7 Uhr.

Heer und Flotte.

Der **zweite österreichisch-ungarische „Dreadnought"** wurde am Donnerstag **in Triest** von Stapel gelassen. Das Schiff erhielt den Namen „Tegetthoff". Den Taufakt vollzog Erzherzogin Blanka. Kaiser Franz Josef hat an Erzherzog Franz Ferdinand in Triest folgendes Telegramm gerichtet: „Wärmstens danke ich Dir für die mich aufrichtig erfreuende Nachricht von dem wohlgelungenen Stapellaufe meines „Tegetthoff", welches meine herzlichsten Wünsche begleiten, auf daß es jederzeit zum Ansehen meiner Kriegsmarine beitragen möge."

Der **englische Überdreadnought „Aixa"** ist am Donnerstag in **Greenock** vom Stapel gelaufen. Die Herzogin von Southerland vollzog den Taufakt. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 23 600 Tonnen und läuft 22 Knoten in der Stunde.

Der **italienische Panzerkreuzer „San Giorgio"**, der am 13. August v. J. im Hafen von Neapel in der Nähe von Posilipo auf einen Felsen gelaufen und leck gesprungen war, verließ am Donnerstag **vollständig ausgebessert** das Trockendock. Nach einer Maschinenprobe wird das Schiff zur Aufstellung der schweren Artillerie nach Pozzuoli gehen.

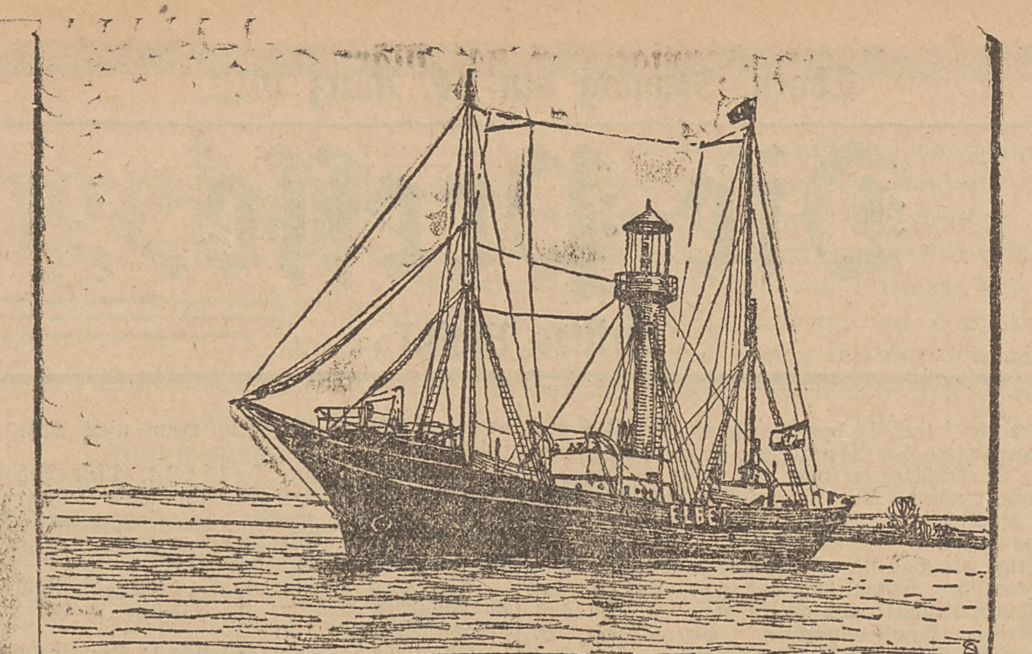
Vortrag im Thorner Coppernikus-Verein.

Am Freitag Abend sprach in der Aula des königlichen Gymnasiums Herr Pfarrer Heuer über „Orientalische Götter im römischen Heidentum" mit besonderer Berücksichtigung der Tempelruinen von Baalbek (Heliopolis) in Syrien. In vortrefflicher Weise zeichnete der Redner ein Stück Religionsgeschichte aus der römischen Kaiserzeit und damit zugleich ein treffliches Bild über die kulturellen Zustände des alten Rom.

Baalbek ist der ursprünglich phönizische Name der am westlichen Fuße des Antilibanon gelegenen Stadt, während die Griechen den Ort Heliopolis nannten, weil sie in Baal, dem syrischen Sonnengotte, ihren Sonnengott Helios wiedererkennen wollten. Die Römer behielten dann den letzteren Namen bei. Die großartigen Bauten in Baalbek gehören der mittleren und späteren römischen Kaiserzeit an. Das ist die Zeit, wo orientalische Ideen und Gebräuche ins Abendland drangen. Man sieht in Rom Prozessionen der Isis, man verehrt Mitra und Baal. Jeder orientalische Gott schickt seine Ideen nach Rom; und nicht nur nach Rom. In Pompeji hat man einen zierlichen Isistempel ausgegraben, und Spuren von Isis, Mitra, Baal sind im ganzen römischen Reich zu finden. Überall wurden orientalische Götter im Abendlande verehrt, und ihre Anhänger gingen bis hinauf in die höchsten Kreise; selbst ein Kaiser verschmähte es nicht, das Orakel von Baalbek zu befragen. Sogar in manchen Namen finden wir Anklänge an orientalische Gottheiten; so ist Isidor eine Ableitung von der egyptischen Mondgöttin Isis. Verschiedenes Äußere hat zunächst mitgewirkt, diese merkwürdigen Tatsachen zu erklären. In der römischen Kaiserzeit kamen viele Kaufleute, besonders aus Syrien, ins Abendland, die nicht nur materielle, sondern auch ideelle Güter importierten; syrische Sklaven, Rekruten, damascenische Bogenschützen wurden ins römische Abendland gebracht. Es ist ganz selbstverständlich, daß dies sich auch in der Religion bemerkbar machte. Umgekehrt zogen eine immer steigende Zahl römischer Offiziere, Kaufleute und Kolonisten nach dem Orient und lernten dort orientalische Götter kennen. Doch es waren nicht allein diese äußeren Einflüsse, welche die Römer daheim und draußen zu Verehrern orienalischer Götter machten, innere Gründe spielten nicht weniger mit. Die alte national-römische, nur auf das Staatsinteresse zugeschnittene Religion genügte immer weniger der Fantasie und dem Gemüt des Abendlandes. Ihre liturgischen Gebräuche zeichnete wohl eine Art feierlicher Würde aus, aber es fehlte die Begeisterungsfähigkeit. Deswegen wurden schon in früherer Zeit etruskische und griechische Gottheiten, wie Bachus und Hermes, in Rom eingeführt. Je mehr der Blick sich weitete und das religiöse Bedürfnis wuchs, desto weniger genügte die nationale Religion, desto mehr wandte man sich neben der Moralphilosophie den orientalischen Göttern zu. Dort fand man das in der römischen Religion Vermißte: glanz- und fantasievolle Prozessionen und Gottesdienste, Lieder von aufrührender Tiefe, seltsame Gebräuche und besonders in den Mysterien die selige Hoffnung auf Unsterblichkeit, nach der die damalige Zeit hungerte und dürstete

und die im römischen Kult nicht zu finden war. — Der Gott von Baalbek war nicht die erste syrische Gottheit, die ins Abendland einwanderte. Aber gerade Baal nahm unter den syrischen Göttern eine bevorzugte Stellung ein. Augustus errichtete an der Stelle des heutigen Beirut eine römische Kolonie, und alle Kolonisten nahmen den syrischen Gott an, der aus diesem Grunde schon früh den Weg nach dem abendländischen Rom fand. Die Römer nannten ihn Jupiter, doch war dies lediglich äußere Form. Der Name Baal bedeutet eigentlich nur Herr; alle Semiten nannten ihre Götter Baal. Er war zunächst Herr des Landes und Ortes, dann Herr seiner Gläubigen und aller Menschen, die am Orte wohnen und seine Sklaven sind, und bekam so das Ansehen eines orientalischen Despoten Er war weiter der Mann seiner Gemahlin; denn jeder Gott hate eine Gemahlin bei sich, und endlich Herr des Himmels. Die Verehrung gestaltete sich ungefähr wie die Gebräuche der heutigen Derwische. Ein Hauptzug ist der erschreckende Fanatismus und zweitens die heimliche Prostitution, die bei allen syrischen Göttern geübt wird. Auch die Israeliten huldigten lange Zeit diesem Kult, und Jahve hatte lange zu kämpfen, bevor er siegte. Wie war es möglich, daß ein so barbarischer fremdländischer Götterkult bei den gebildeten Römern anschlagen konnte? Auch die syrischen Götter haben im Laufe der Jahrhunderte eine Entwickelung durchgemacht. Baal war nicht mehr der alte agrarische Fruchtbarkeitsgott, er wurde verehrt als Gott des Himmels und der Erde gefeiert als der Allmächtige und Universale. So zog er Gläubige aus allen Nationen an sich. Was früher in mehreren Göttern zum Ausdruck kam, vereinigte jetzt Baal in einer Person; er war mithin schon ein fast rein pantheistischer Gott. Er wurde meist als junge Gestalt dargestellt. Zu beiden Seiten befinden sich zwei Stiere; in der einen Hand hält er eine Peitsche, in der anderen ein Bündel Blitze. Auf seinem langen Gewande sind in Reliefdarstellungen andere Götter und im Hintergrunde der Sternenhimmel zu sehen. Bei Baal befindet sich, wie schon erwähnt, der Kultus der Unsterblichkeitshoffnung. Die Seele steigt durch sieben Himmel, in jedem ihre Unreinigkeit ablegend, bis sie vollständig gereinigt im oberen Himmel anlangt. Das war es, was die Römer begeisterte. — Der Redner erläuterte nun an zwei Skizzen den Tempel von Baalbek in seiner ursprünglichen Gestalt. Auf einem 7 Meter hohen, künstlich geschaffenen Podium war das 300 Meter lange Gebäude errichtet. Der Haupttempel befand sich auf einer nochmaligen Erhöhung von 7 Metern, begann mithin 14 Meter über dem Erdboden. Der eigentliche Tempel bestand aus zwei Vorhöfen, deren einer eine quadratische Länge von 100 Meter aufwies, letztere waren mit Säulengängen und galerieartigen Gebäuden umgeben. Eine breite, mächtige Freitreppe führte in die Propyläen, einer mächtigen Vorhalle. Die ungeheuren Säulen, die heute zum größten Teil verschwunden und in der ganzen Welt zu finden sind, bestanden aus poliertem roten egyptischen Granit. Merkwürdig ist die Größe der zu dem Bau verwandten Steine, von denen einige 21 Meter lang und 5 Meter dick sind und heute noch in einigen Exemplaren umherliegen. Das eigentliche Tempelgebäude des zweiten größeren Vorhofes bildete ein längeres Viereck, dessen Dach von 54 korinthischen Säulen getragen wurde, von denen 6, in Höhe von ungefähr 20 Meter, heute noch stehen und schon aus weiter Ferne zu sehen sind. Im inneren Vorhofe wurde später, als der Tempel des Baal verfiel, eine Basilika errichtet. Auch dieses Gebäude aus christlicher Zeit ist heute eine Trümmerstätte. Südlich vom großen steht noch ein kleinerer Tempel, Bachustempel genannt. Mit der Einnahme der Stadt durch die Araber begann der Verfall des Tempels, der in den späteren Kriegen in eine türkische Festung umgewandelt wurde, deren Zinnen noch heute zu sehen sind. Der Ort Baalbek erscheint als ein kleines Dorf, zeichnet sich aber durch sehr schöne Lage — im Hintergrunde erscheint der Libanon — aus.

In einer Reihe von äußerst klaren Lichtbildern zeigte der Vortragende die Reste einstiger Herrlichkeit und monumentaler Baukunst. Das meiste ist gestürzt und zerborsten, und die sechs korinthischen Säulen ragen einsam in die Luft. Der Bachustempel ist wesentlich besser erhalten und zeigt vor allem die äußerst feine künstlerische Architektur. Beide Tempel waren in dem zur römischen Kaiserzeit üblichen korinthischen Stile errichtet. Ein in der Nähe der Stadt noch aufrecht stehendes Gebäude wurde ebenfalls vorgeführt. — Der sehr interessante Vortrag fand seitens der leider nicht allzu zahlreichen Zuhörer lebhaften Beifall.



Das Feuerschiff „Elbe I“,

das unser Bild während seiner Probefahrt darstellt, ist im Auftrag der Hamburger Schiffahrtsbehörden erbaut worden. Es soll den Ozeanriesen, denen die der Elbmündung vorgelagerten Untiefen die Einfahrt nach Cuxhaven erschweren, bei Nacht den Weg weisen. „Elbe I“ ist wohl dasjenige Feuerschiff, das die modernsten Einrichtungen besitzt. Der mittlere Turmmast trägt ein elektrisches Blinkfeuer, das sich dank einer automatischen Einrichtung in regelmäßigen Zeitabständen verdunkelt und eben deswegen leichter bemerkt wird. Natürlich fehlt eine Einrichtung für drahtlose Telegraphie nicht an Bord, ebenso wenig wie eine andere, die es ermöglicht, unter Wasser weithin hörbare Glockensignale zu geben. So dürfte das neue Hamburger Feuerschiff der Ozeanschiffahrt große Dienste leisten.

Ortsvereinigung Thorn für Naturdenkmalpflege.

Der in der Hauptversammlung am 18. März erstattete Bericht des Geschäftsführers Herrn Präparandenanstaltsvorsteher Panten führt folgendes aus:

Die Ortsvereinigung Thorn für Naturdenkmalpflege wurde am 28. April 1908 gegründet. Der Arbeitsausschuß stellte sich in seiner Sitzung am 19. Mai 1908 die Aufgabe: 1) Naturdenkmäler zu ermitteln und zu erforschen, 2) Maßnahmen zum Schutz der Naturdenkmäler zu treffen bezw. dahingehende Anträge bei den maßgebenden Behörden bezw. Personen zu stellen, 3) in den Fällen, in denen die Erhaltung der Naturdenkmäler bedeutende Kosten verursacht oder andere Schwierigkeiten bereitet, mit Vorschlägen an die Hauptversammlung zu treten. Nach diesen Grundsätzen wurde in den vier Jahrzehnten gearbeitet. Folgende Gelände, Bäume und Kräuter hält der Arbeitsausschuß für erhaltungswert und hat er zu schützen gesucht: 1) **Abhang bei Niedermühl** zwischen der Bromberger Chaussee und dem Gaugerschen Grundstück. Der Besitzer, Herr Gauger, hat sich bereit erklärt, den Abhang in seinem jetzigen Zustande zu erhalten; 2) der **Nordabhang zwischen Philippsmühl und Getau,** der durch seinen Reichtum an seltenen Pflanzen sowie durch seine herrliche Aussicht auf die Thorner Niederung in der ganzen Provinz bekannt ist, wird laut Verfügung der Oberförsterei Wodek am 6. September 1908 in seinem jetzigen Zustande erhalten bleiben; den **Zwergkirschenbestand** auf dem Schießplatz **bei Dziwak.** Die Schießplatz-Kommandantur hat in dankenswerter Weise den Platz mit einer Drahteinfriedigung versehen und durch Tafeln bezeichnen lassen; 4) durch **eigentümlichen Wuchs** ausgezeichnete **Bäume in Tohrns nächster Umgebung** hat der Herr Stadtforstrat Loewe durch Feldsteine kennzeichnen lassen; 5) die mit Eichenbäumen und Buschwerk bestandenen **Hügel bei Ollek.** Sie sind nicht gefährdet; 6) die **seltene Orchidee Frauenschuh,** Cypripedium calceolus. Die Standorte dieser Pflanze müssen geheim gehalten werden; 7) den **Park von Hohenhausen** mit seiner Schwedenschanze, die sich durch seltene pontische (Steppen-) Pflanzen auszeichnet. Er ist Eigentum der Gemeinde. Herr Lehrer Liebe in Hohenhausen hat sowohl die seltenen Gewächse der Gegend als auch den Park freundlichst in Aufsicht genommen; 8) die **alte Linde** und den Stelzenbaum in bezw. bei **Balkau.** Jene gehört der Gemeinde, dieser ist im Privatbesitz. Beide sollen durch Tafeln als „geschützte Bäume“ bezeichnet werden. Herr Lehrer Drawert führt die Aufsicht über dieselben; 9) **zwei Eichen** in der Nähe der Schule zu **Kompanie** von 3,40 und 3,60 Meter Umfang. Nicht gefährdet. Pfeger und Berichterstatter ist Herr Lehrer Petrich daselbst; 10) auf dem Tewsschen Grundstück in **Grabowitz** eine **Eiche** von 4,60 Meter Umfang und 17 Meter Höhe, 100 Schritt davon eine dreistämmige Linde (Tilia parvifolia); **drei Eichen** auf dem Kirchhof in **Schillno.** Die stärkste hat 6 Meter Umfang und trägt zwischen zwei großen Ästen in 5 Meter Höhe die Glocke. 30 Schritt davon zwei Eichen von 4,50 Meter und 4,68 Meter Umfang. Sie sind nicht gefährdet; 12) die **Eiche auf dem Rudaker Kirchhof;** 13) **seltene Bäume bei Balkau** in der **Schirpitzer Forst:** kurznadelige Kiefern, eine Schraubenkiefer, Kiefern mit Misteln. Sehr wertvolle Gebiete sind: 14) der **Teil des Exerzierplatzes zwischen Bruschkrug und Forsthaus Rudak** mit seltenen pontischen Pflanzen. Die Verhandlungen bezüglich des Schutzes dieses Geländes sind bisher ohne Erfolg geblieben; 15) **die Wolfsschlucht bei Leibitsch,** die sehr seltene Schätze von Pflanzen birgt. Die Schlucht ist im Privatbesitz und wird als Viehweide benutzt. Sie kann nur durch Ankauf geschützt werden. Die bisherigen Verhandlungen waren ergebnislos. Die Beaufsichtigung hat Herr Hauptlehrer Drews in Leibitsch übernommen; 16) die **Schluchten bei Seyde** weisen eine der Wolfsschlucht ähnliche Flora auf. Der kostbarste Schatz der Leibitscher Schlucht ist bisher dort nicht gefunden worden. Herr Gutsbesitzer Donayski hat sich bereit erklärt, die Schluchten in ihrem jetzigen Zustande zu erhalten; 17) die **Basarkämpe.** Über die Bedeutung dieses „Naturparks“ viel noch zu sprechen, halte ich für überflüssig. Jeder Thorner fühlt, diese muß erhalten bleiben. Die Naturdenkmalpflege schätzt sie nicht blos der imposanten Weidenstämme wegen; sie ist reich an Weidenarten und -bastarden und weist seltene Kräuter auf. Außerdem nistet dort eine Schar lieblicher Sänger; 18) der **Kosakenberg.** Dieser ist nicht nur sehr wertvoll durch seine Vegetation; auch die Entstehung desselben als Düne an einer sumpfigen Wiese ist eigenartig. Neuerdings hat er noch für den Prähistoriker einen Wert erhalten. Möchte doch die Stadtverwaltung diesen merkwürdigen Schatz so erhalten, wie er jetzt ist; 19) **zwei erratische Blöcke** von geringem Umfang auf dem **Jakobsberge,** gegenüber dem Stadtbahnhof, und auf dem **Röderschen Grundstück in Mocker.**

Die Hauptarbeit des Arbeitsausschusses in den beiden letzten Geschäftsjahren war die Bearbeitung der zurückgegebenen Fragebogen, die Besichtigung der Naturdenkmäler und die Aufstellung eines Inventars derselben. Wie oben mitgeteilt, haben Lehrer sich bereit gefunden, die Naturdenkmäler ihres Ortes in Aufsicht und Pflege zu nehmen. Sie wollen dem Arbeitsausschuß rechtzeitig Mitteilung machen, wenn ein Naturdenkmal in Gefahr kommt oder das Grundstück, zu dem es gehört, in andere Hände übergeht. Für dieses Entgegenkommen können wir den Herren sehr dankbar sein. Um die Naturdenkmäler zu besichtigen und eventuell ihre Gefährdung festzustellen, sowie Vorträge zu halten, wurden von Mitgliedern des Arbeitsausschusses Reisen ausgeführt. Der Berichterstatter nahm außerdem teil am 3. und 4. Februar 1911 an der Eröffnung der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin und der darauf folgenden dritten Konferenz der Geschäftsführer für Naturdenkmalpflege am 22. April 1911 an der Hauptversammlung des westpreußischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege in Danzig und am 9. Dezember 1911 an der vierten Konferenz für Naturdenkmalpflege in Berlin. Für die Bibliothek wurden angeschafft im Jahre 1910/11 der erste Band der „Beiträge zur Naturdenkmalpflege“, herausgegeben von der staatlichen Stelle, Jahrgang 35 der „Ornithologischen Monatsschrift“, herausgegeben vom „Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt“. Als Handbuch zum Nachschlagen: der zweite Teil des Forstkalenders, „Eine Übersicht über die sämtlichen Forsten des deutschen Reiches“; im Jahre 1911/12: der 36. Jahrgang der „Ornithologischen Monatsschrift“, Heft 1 und 2 des zweiten Bandes der „Beiträge zur Naturdenkmalpflege“ und der Band „Singvögel“ des Werkes „Die mitteleuropäischen Vögel“ von Dr. Bade. Finanziell ist die Ortsvereinigung in dankenswerter Weise von dem Landkreise und der Stadtverwaltung unterstützt worden. Beiden Behörden, sowie allen Freunden der Naturschutzbestrebungen, den Herren, die sich der Mühe unterzogen haben, die Fragebogen auszufüllen, der hiesigen naturwissenschaftlichen Vereinigung und besonders Herrn Lehrer Chill, der fast alle Naturdenkmäler photographisch aufgenommen hat und eine größere Zahl bei der Hauptversammlung ausstellen konnte, ist die Ortsvereinigung Thorn zu großem Danke verpflichtet.

Kaufmannschaft und Buchhandel.

Flogenden hübschen Briefwechsel enthält das „Buchhändler-Börsenblatt“:

I.

Bibliothek
der
Korporation der Kaufmannschaft
von Berlin.

Berlin C. 2, Börse
St. Wolfgangstr.
am 4. März 1912.

An den Verlag
J. F. Lehmann
München.

Hierdurch bitte ich Sie, der Bibliothek freundlichst die bei Ihnen erscheinende „Zeitschrift der Kunststoffe“ zu überweisen.

Hochachtungsvoll

. . . .
Bibliothekar.

II.

Bibliothek
der
Korporation der Kaufmannschaft
von Berlin.

Berlin C. 2, Börse
St. Wolfgangsstr.
am 8. Februar (?) 1912.

An den Verlag
J. F. Lehmann
München.

Anbei folgt als Drucksache Ihre „Zeitschrift der Kunststoffe“ zurück. Ich hatte um Gratisüberweisung gebeten, wie diese von allen bedeutenden Fachzeitschriften geschieht.

Hochachtungsvoll

. . . .
Bibliothekar.

München, 13. März 1912.

An die
Bibliothek der Korporation der Kaufmannschaft für Berlin,
z. Hd. von Herrn . . . ., Bibliothekar,
Berlin C. 2., Börse
St. Wolfgangstraße.

In Beantwortung Ihrer Zuschrift vom 8. Februar (?) stelle ich zunächst fest, daß Ihre Behauptung, daß Sie eine Gratisüberweisung der in meinem Verlag erscheinenden „Kunststoffe“ erbeten haben, unrichtig ist. Sie haben einfach um Überweisung gebeten.

Ich gestehe offen, daß ich es für unmöglich gehalten habe, daß die Bibliothek der Korporation der Kaufmannschaft in Berlin sich eine Bibliother zusammenbittet. Wenn irgendeine deutsche Gemeinde im Auslande, deren Mitglieder aus Bauern oder Handwerkern bestehen, zur Erhaltung des Deutschtums um deutsche Bücher bettelt, entspreche ich einem solchen Gesuche aus nationalen Gründen gerne. Wenn aber die Kaufmannschaft der Stadt Berlin glaubt, das Recht zu haben, mit dem Hut in der Hand sich eine Bücherei zusammenzubitten, so bezeichne ich es einfach als ungehörig. Ich kann übrigens nicht glauben, daß es mit Wissen dieser hochangesehenen Korporationen geschieht, daß ihre Bibliothek auf diese Weise vergrößert werden soll. Würde es mit Wissen der Korporationen geschehen, so wäre es allerdings noch bedauerlicher. Auch dieser Fall zeigt wieder, wie weite Kreise sich einbilden, daß Bücher keinen Wert haben und daß Büchereien einfach durch mildtätige Stiftungen der Verleger geschaffen werden sollen. — Welches Mitglied der Berliner Kaufmannschaft liefert z. B. einem Münchener Brauerverein oder der Münchener Schneiderzunft Teppiche oder Möbel, Beleuchtungskörper oder Vorhänge, Tische oder Öfen für ihre Vereinszimmer kostenfrei? Ein solches Ansinnen würde mit Recht als ungebührlich zurückgewiesen. Hoffentlich dauert es auch nicht mehr lange, daß sich Korporationen, wie die Ihre, scheuen, Gesuche um kostenfreie Überlassung von Zeitschriften usw. zu stellen. Wenn Sie Bücher beziehen wollen, so sind die Berliner Buchhandlungen mit Vergnügen bereit, Ihre Bestellungen auszuführen. Das einheimische Gewerbe aber zu umgehen und auswärts sich die Werke gratis zu verschaffen zu suchen, ist meines Erachtens der Korporation der Kaufmannschaft für Berlin nicht angemessen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. F. Lehmann.

Mannigfaltiges.

(Verhaftet) wurde in München ein „Tanzschuldirektor“ Hieber, der eine Reihe von Mädchen und Kindern — gegen ein Honorar von 30—50 Mark — im Nackttanzen unterrichtete. Bisher sind zirka 90 Mädchen ermittelt worden, die bei Hieber „studiert“ haben.

(Der Sultan versetzt seine Juwelen.) Zwei Unbekannte erschienen kürzlich im Zentralleihamt zu Rom und wollten Juwelen im Werte von 2 Millionen Lire für 400 000 Lire versetzen. Das Blatt „Vita“ behauptet, daß jene beiden Männer beauftragt waren, die Juwelen des jetzigen türkischen Sultans zu versetzen.

(Eine weibliche Feuerwehr) hat sich in den Städtchen Idria in Krain gebildet. Frauen in Feuerwehruniform — die Welt wird schöner mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag.

(300 Fischer ins Meer getrieben.) 300 Fischer, die an der Küste von Finnland fischten, sind auf einer Eisscholle in das Meer hinausgetrieben. Drei Eisbrecher sind zu ihrer Rettung abgegangen, doch ist es bisher noch nicht gelungen, ihnen Hilfe zu bringen.

(Ein „glänzender“ Einfall.) Aus Chikago wird gemeldet, daß dort vorgestern die Vertreter aller großen Schneiderwerkstätten der Vereinigten Staaten — ungefähr 3000 an der Zahl — eine Versammlung abgehalten haben, in welcher sie folgenden Beschluß faßten: Einführung einer neuen Damenmode, wonach die Frauen eine elektrische Batterie bei sich tragen sollen, die mit Beleuchtungskörpern im Haar in Verbindung steht. Hierdurch soll im Haar die Wirkung von glänzenden Brillanten erzielt werden.

(Deutsche Herzenshöflichkeit im Urteile einer Engländerin.) Von den ziemlich zahlreichen Büchern, die im Laufe des letzten Jahrzehnts in englischer Sprache veröffentlicht worden sind, zeichnen sich die meisten nicht gerade durch Unbefangenheit und Wohlwollen für unser Land und Volk aus. Sie vertreten im Gegenteil auf vielen Seiten ganz offenkundig Voreingenommenheit, wenn nicht gar Böswilligkeit. Um so wohltuender berührt eine erfreuliche Ausnahme von der Regel, wie die Engländerin J. A. R. Wylie sie mit ihrem Buche „My German year“ — „Mein deutsches Jahr“ — geliefert hat. Es ist von Anfang bis zu Ende von dem innigsten Verständnis für deutsches Wesen durchdrungen. Das gilt besonders von dem Kapitel, in welchem sich die Verfasserin mit der deutschen Herzenshöflichkeit beschäftigt, deren freundliche, gewinnende Töne ihr aus allen Klassen der Bevölkerung entgegengeklungen sind. Im lobenswerten Gegensatze zu der weitaus größten Mehrheit ihrer Landsleute hat sie sich vorurteilslos bemüht, uns im vollen Maße gerecht zu werden. Dabei glaubt sie im allgemeinen hinter den bei uns üblichen äußeren Formen der Höflichkeit wahre Herzensfreundlichkeit und instinktive Rücksicht gegen die Mitmenschen erkannt zu haben. Nach dem Grundsatz, daß Beispiele mehr Beweiskraft haben als bloße Behauptungen, führt sie einige aus ihren Erfahrungen an. Eines Tages fuhr sie in Karlsruhe mit einem schneidigen jungen Leutnant zusammen in einem besetzten Straßenbahnwagen. Da stieg ein alter Bauer mit einem Korb voll Gemüse ein und sah sich ratlos um. Der Offizier erhob sich von seinem Sitz, legte die Hand an die Mütze und machte dem Alten Platz. Mehr als einmal hat die Engländerin auf ihren Fahrten über Land mit dem Rade die Hilfswilligkeit der bäuerlichen Bevölkerung kennen gelernt, wenn sie Schaden erlitt. Junge Leute, die auf dem Felde beschäftigt waren, ließen sofort ihre Arbeit im Stich, um ihr bei der notdürftigen Ausbesserung ihres Rades Beistand zu leisten. Einer ritt sogar zur nächsten Stadt und beschaffte für sie einen Ersatzteil. Da die Ausgabe dafür den Barbestand, den sie bei sich führte, fast ganz erschöpft hätte und sie dem hilfsbereiten Burschen ihr Bedauern darüber aussprach, ihn nicht auf der Stelle für den Zeitverlust entschädigen zu können, erhielt sie zur Antwort: „Ach was, das macht nix, Fräulein! Das macht nix!“ Dazu bemerkt die Verfasserin: „So habe ich die Deutschen immer und überall gefunden, von den Niedrigsten bis zu den Höchsten, freundlich, hilfsbereit, rücksichtsvoll“. In Hinsicht auf echte Herzenshöflichkeit und wirklich gute Erziehung braucht der Deutsche keinen Vergleich zu scheuen, und wenn man seine Empfindlichkeit schont, läßt es sich mit ihm so angenehm leben wie nur möglich. ngc.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 22. März 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. = Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅞%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	—.—
do. 1.7.12	d	4	100.00bG
do. 1.4.15	a	4	100.10b
Pr.Schatz12	a	4	99.90G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.40bB
do. do.	v	4	101.10bG
do. do.	v	3	81.30bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.40bG
do. do.	v	3	81.30bG
do. do.	v	4	101.30bG
do. Staff.A.	d	4	98.10B
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	100.50B
do do.	v	3½	89.25G
Brem.Anl.99	v	3½	89.00bB
do. 95	d	3	77.80G
Cassel Ldkr.	c	3½	91.60G
Hambg.St.R.	b	3½	89.80G
do. 1907	d	4	99.75G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	81.40B

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.60B
Kur-u.Neum.	d	4	100.25b
do.	v	3½	89.60G
Pommersch.	d	4	100.40b
do.	v	3½	89.50bG
Posensche	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.60G
Preussische	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.60b
Rhein-Westf	d	4	100.50G
do.	v	3½	89.70b
Sächsische	d	4	100.25G
Schlesische	d	4	101.00b
do.	v	3½	90 10B
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.40bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.40b
do. do.	a	3½	89.20bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	88.60G
do. do.	a	3	77.60bG
Rhpr. XX XXI	v	4	99.50B
do.XXII XXIII	d	3¾	95.50G
XXIV-XXIX	v	3½	89.20b
do. IX XI XIX	a	3	82.75G
WstfPr1516	v	4	99.60bG
do. IV	d	3¾	95.90G
do. II III IV	d	3½	89.25b
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	94.00G
do.1908-18	b	4	98.75G
Berlin 04 II	a	4	100.75b
do. 82/98	v	3½	93.00b
do. 1904 I	d	3½	93.20b
do.St.-Syn. I	a	4	99.40G
do. do. 1902	a	3½	88.40G
Breslau 91	v	3½	90 60G
Bromberg02	d	4	98.60G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.80b
do. 07 uk.17	d	4	99.80G
do. 1908	d	4	99.70G
do 95/99,02	v	3½	91.50G
Düssd88/03	v	3½	89.80B
Elberf. 99	a	4	98.60G
Essen 1901	v	4	100.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.00G
do.06uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	98.75G
Neumünster	a	4	98.50bG
Posen 00 05	a	4	99.50G
do. 94, 03	a	3½	89.10b
Potsdam 02	d	3½	95.00G
Schöneb. 96	d	3½	92.30G
do. 07	d	4	99.50G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.00G
Teltow.Kreis	d	4	99.00b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	98.90G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.60G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.10G
do. do.	a	4	102.75G
do. do.	a	3½	99.10G
do. neue	a	4	99.75bG
do. do.	a	3½	89.50b
do. do.	a	3	80.75bG
DtPfb.Posen	a	4	100.90G
Landsch.Ctr	a	3½	88.70b
Kur-u.Neum.	a	3½	96.75G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.00G
do. do.	d	4	99.75bG
Ostpreuss.	a	4	99.75b
do.	a	3½	89.75bG
do.	a	3	79.90G
Pommersch.	a	3½	88.75bG
do.	a	3	78.20G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101 50B
do. XI-XVII	a	3½	90.50bG
do. Lit. D	a	4	99.10b
do. Lit. A	a	3	79 60B
do. Lit. E	a	4	99.10b
do. Lit. B	a	3	79 60B
do. Lit. C.	a	3½	89.90bB
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	89.30G
do.	a	3	80.75b
do. neue	a	4	98.90B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.75bG
do. do. do.	a	3½	90.60G
do. do. do.	a	3	80.40G
Schl.Hlst.LC	a	4	99 20b
do. do. do.	a	3½	89.40b
Westf. Land	a	4	99.00B
do. do.	a	3½	90.10b
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.00B
Westpr. rit. I	a	3½	90.60bG
do. IB	a	3½	91.10G
do. II	a	3½	89.25G
do. I	a	3	78.10b
do. I	a	3	78.10b
do. neuld.	a	4	98.60b
do. do.	a	3½	89.10G
do. do.	a	3	78.10b
HessLdH I-XI	a	3½	89 70G
do. XXIII	a	4	100.60G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	167.75bG
Brschw20TL	—	frc.	198.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136 40b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.20b
Oldenb 40TL	2	3	126.00bB
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.50b
do 1000 P.	a	5	100.60G
Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	98.00b
do. ab 100L.	d	4½	98.25G
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.30b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.90bG
Chin.Anl.v95	a	6	—
do. v. 1896	d	5	100.50b
do. Tients.-P	d	5	98.40bB
do. v. 98	c	4½	95.00bB
GrchA 81/84	a	1,6	59 30bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.75bG
do. Monopol	a	1½	55.25bG
do.Pir.L.400	k	1,6	58.80bG
Jap A.10.1.7	—	4½	95.30bG
do.	—	4	89.60G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	99.20b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	a	4	96.80bG
do. Kronenr.	c	4	90.80G
do. einh.kv.R	v	4	89.80bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	93.10b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.75G
Rumän. 03	f	5	101.00B
do. 89	a	4	93.50G
do. 90	a	4	95.50G
do. 91	a	4	92.50b
do. 94	a	4	92.50bG
do. kleine96	e	4	91.50b
do. 1905	d	4	92.20bG
Russ.k.A. 80	e	4	90 60b
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	92.10G
do. do. 02	a	4	90.10b
do. do. 05	a	4½	100.50B
do. Staatsrt.	q3	4	89.25b
do.konv.Obl.	a	3,8	88.30b
do.Prm.A.64	a	5	448.00b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.75b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.60G
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	94.25bG
do. unifiz.03	c	4	90.25b
do. do. 05	c	4	81.70G
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.70b
Ung. Goldrt.	a	4	91.40b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	89.70bG
do. do. 97	a	3½	77.60B
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.30G
do. Pas.	a	6	103.60bB
do. 1908	d	5	100 50B
do. 1909	a	5	99 80bB
Lissab. St.A.	a	4	78.80G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.50G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	91.60B
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	93.90b
Schwed.H 78	a	4	96.50b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	90.75B
do. Sp.K.I.II	a	4	91.60B

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	81.25b
do. Genuss	—	frc.	76.00b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134 70b
Bröltal.Eisb.	1	4½	96.50bG
Frkf.Güterb.	1	4	56.50bG
Halb.-Blank.	1	3½	99.20G
Kgsb.Cranz.	4	7	144.40G
Liegn.-Raw.	4	4½	98.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	184.50b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	33.50bB
Nordh.Wern.	4	3½	75.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	37.25bG
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	110.75b
do. 60%	1	5	111.80bG
Baltim. Ohio	1	6	104.90b
Canada Pac.	1	9½	235.70b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	157.80b
Schantung	1	6½	133.00b
West-Sizil.	1	3½	72.75bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	150.75G
Braunschw.	1	7	135.50G
Bresl. el.Str.	1	6½	124.50G
Danz. el.Str.	1	7	133.75G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.00B
Elekt.Hochb.	1	5½	139.70bB
Gr. Berl. Str.	1	8½	185.00b
do.Cass. do.	O	5	108 75G
Hambrg. do.	1	10	182.00bB
Hann.St. V.A.	1	3½	68.00bG
Magdeb.Str.	1	9	182 25G
Posener do.	1	9½	184.90b
Stettiner do.	1	8	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	7	106.25bB
Hmb.Am. Pck	1	9	139.90G
Hansa Dmpf.	1	15	217.40b
Nordd. Lloyd	1	5	104.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	74.25G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	90.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	75.00bG
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	94.50G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.25G
do. Obl. Gold	a	5	99.50b
Kursk-Ch. B.	a	4	87.30G
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	87,30G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.60b
Iwang. Domb	a	4½	99.30G
Kursk-Kiew.	b	4	89.75b
Mosco-Kas.	a	4	87.60b
do.KiewWor.	d	4	87.60b
do. Rjäsan	b	4	89.75bG
do.WindRyb.	d	4	87.50G
Podol.Eisnb.	e	4½	95.90G
Rybinsk gar.	f	4	87.50b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	87.80B
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.60G
Wladiks. 98	d	4	88 50b
An.Eis. 2040	d	4½	97.30G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.00G
Macedon. B.	a	3	65.40B
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	85.40G
do. do.	a	4	80 00b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.30bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	99 30bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.10G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.90G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	98.00bG
do. XXV	d	4	99.70G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50b
do. do. kv.	d	4	98.00G
doVII X XI XII	v	4	98.00bG
do.XXII XXIII	v	4	100.00G
do. XIII u. 13	v	3¾	92.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	100.75bG
Frkf.H Pf.XIV	d	4	98.10b
Goth. Grdkrll	a	3½	117.70G
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	98.30bG
do. X u. XII	v	4	98.30G
do. XIV u.16	d	4	98.30bG
do. XIX	e	4	99.20G
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.00bG
do. unk. 16	b	4	98.25bG
do. 611-650	d	4	99.50G
do. S.1-190	v	3½	89.50bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.50G
do. XIV u.18	d	4	99.50G
do. XV u.19	a	4	99.50G
do. XVI	a	4	99.75G
do.Kom.-Obl	a	4	100.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	98.00bG
do. XII uk.17	a	4	99.00G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.60b
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.52G
XIII XIV XVII	v	4	98.00bG
do. XIX	d	4	98.00bG
do. XXI	d	4	99.50G
do. XXVIII	a	4	99.50G
do.XXIIIu.15	a	3¾	92.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.90G
do.99 01 03	a	4	97.75bG
do.v.06uk16	a	4	98.00G
do.v.07uk17	a	4	98 30G
do. v. 86, 89	v	3½	88.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.20bG
do.v.04uk13	a	3½	88.60G
do.K.-O.v.01	a	4	99.75G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	109 50G
do. do.	v	3,2	94 50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	95.90G
do. uk. 1913	a	4	98.00bG
do. uk. 1914	v	4	98.10bG
do. uk. 1917	v	4	98.20G
do. uk. 1919	v	4	99.10bG
do.Komm.Ob	a	4	99.70bG
do. do. 1909	a	4	100.25bG
do. do. 1921	c	4	99 75bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.50G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.10bG
do. XXV (14)	d	4	98.20bB
do XXVII(15)	d	4	98.40G
XXVIII(17)	d	4	98.40bG
do.XXIX (19)	a	4	99.00bG
do.XXX XXXI	v	4	99.75bG
do. XXIII	d	3½	92.25G
do.XXVI (14)	a	3½	92.25bB
do.XVII XVIII	v	3½	89.25b
do. XXIV	a	3½	89.25b
do.KlbOb.08	a	4	98.00bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.00bB
do. IX uk. 20	a	4	100.25bG
do. X uk. 21	d	4	100.75G
do. IV uk. 12	a	3½	93.80G
do. I	a	3½	90.00bG
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.10bG
RhWstfIXIXA	v	4	98.00bG
do' XI u. 18	d	4	99.00bG
do. XII u. 20	a	4	99.40bG
do. XIII u. 22	d	4	100.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	92.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	97.40b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.10G
Bismarckh.2	a	*4	93.75B
Bochum.Bgw	a	*4	93.50B
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.00B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	100.20G
do. 100	a	*4	98.00G
do. u. 14 3	a	*4½	100.50bG
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.00bG
Germ.Schff2	a	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.30G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.60G
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.00G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.50G
Laurahütte	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00B
Ldw Löwe&C	d	4	96.25b
Mannesmr.5	a	4½	103.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00b
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.75bB
Patzenh.Br 3	v	*4	99.50G
Schalk.Gr99	a	*4	94.10G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	*4½	101.75G
Siem.Halsk3	d	4	97.75G
SiemSchck3	a	4½	102.50bB
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	104.70bG

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	120.50b
Berg.Märk.B	1	7	150.25bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	170.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	118 25bG
Braunschw B	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	170.00G
Bresl. Disk.B	1	6	108.40bG
Com.uDisc.B	1	6	115.10b
Danz. Priv.B.	1	7½	127.50G
Darmst. Mk.	1	6½	124.10bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	139.90G
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.00b
Deutsche Bk.	1	12½	261.00b
do. Effekt.Bk	1	6	118.50bG
do.Hypoth.B.	1	8	153.75G
do. Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	164 00G
Disc. Comm.	1	10	188.50b
DresdnerBk.	1	8½	155.60b
Gotha Grdkr.	1	9	171.00B
do. Privatbk.	1	6⅔	127.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.25bG
Hannov Bank	1	7½	145.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.25G
Landbank	1	5	100.10bG
Leipz. Crd.A.	1	9	162.00bG
MärkischeB.	1	6	101.00bG
Magdeb.B V.	1	6	115.00bG
Mecklb.B.40	1	8	121.50bG
Meining. Bk.	1	7	139.10G
Mitteld.Crdb	1	6½	118.25bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	121.25bG
Nordd KredA	1	7	119.75bG
do.GrundkrB	1	6	119.10G
Osnabrück.B	1	4	128.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.25G
Preuss.BdKr	1	8	159.00bB
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.50G
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.75b
do. Pfdbr.-B.	1	8	158.25bB
Reichsb.Ant.	1	6,48	136.50b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.50bG
Russ.B.f.a H.	1	10	157.25b
Sächs. Bank	1	8	155.10b
SchaaffhBkv	1	7½	130.00b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	244.25G
Brl.Kindl StP	O	16	263.50G
Brl.Unionsb.	O	3	90.75G
Bock, kv.u.n.	O	6	113.25G
Böhm. Brauh	O	5	145.75G
Friedrichsh.	O	4	92.00G
Germania	O	0	52.50G
Hilsebein	O	0	50.00G
Königstadt	O	4½	93.50G
LandréWssb	O	5	121.50bG
MünchBrauh	O	7	120.75G
Patzenhofer	O	14	238.75bG
Pfefferberg	O	10	197.50G
SchönebSch	O	11	227.40bG
Schultheiss	9	15	255.90b
SpandauerB	O	5	127.00bG
Victoria	O	6	108.25bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	115.25G
BriegerSt.Br	9	5½	100.25bG
Dortmunder	O	20	361.00G
do.Unionsbr	O	20	406.00G
do.Victoriab	O	6	110.50G
Dssld Höfelb	O	10	156.00bB
Germn. Drtm	O	9	143.50b
Glückauf	O	8	130.00G
Herkul Cass.	O	9	170 00G
Holsten	O	13	188.90b
Hugger Pos.	O	8½	139.50G
Kiel.Schloss	O	8	136.50G
KönigB.Beck	O	9	158.60G
Leipz Riebek	O	10	183.75G
Lindbr.Unna	O	5	71.75B
Lindener	O	13	222.25G
Löwenbr Dtm	O	10	—.—
Oberschles.	1	5½	97.50G
Oppelner	O	3½	69.00G
Paulshöhe	O	4	90.25G
Schlegel	O	10	159.00G
Schwaben Br	O	10	151.75B
Sinner	1	12	234.00bG
vTuchersch.	7	14	261.75G
Wickl. Küpp.	N	7	138.30G
Accum.Fab	1	15	368.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.90b
A.G.f.Anilinf	1	20	387.50bG
do.f Bauausf	1	5	102.60G
do.f Mnt.Ind.	4	0	46.60bG
AdlerCem.kv	1	0	137.10bG
Adlerwerke	N	30	460.00bB
AlfeldGron.P	1	6	113.80G
AllgBerlOmn	1	7	160.75G
Anglo Cont.G	1	7½	115.90bG
Allg Elekt.Gs	7	14	255.50b
Anhalt. Kohl.	1	7	161.00bG
do. V.-A.	1	6	115.25G
Annen. Guss	7	4	112.40b
Aplerb. Bgb.	1	7	140.10G
Archimedes	7	3	133.75bB
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	419.00B
ArnsdorfPap	O	9	133.00bG
Baer&St. M	1	27	433.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	159.90b
Baug BNeust	—	frc.	40.00G
do.KaisWStr	O	1⅓	51.60b
BendixHolzb	5	3½	78.50G
Berg.Märk.I.	1	0	73.75G
Bergm. Elkt.	1	12	155.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	174.75G
do. Elekt.-W.	7	12	192.40b
do. do.	7	4½	103.00B
do.Eispalast	1	0	48.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	217.90b
do.Hlz-Cmpt	1	6	93.00bG
do.Maschin.	7	13½	233.75bG
do.SpedV.kv	1	9½	165.00G
do. do. V.A.	1	8½	151.90G
do. Terr.u.B.	1	0	43.00bG
Berthold Sch	1	15	275.50bG
Berzelius Bw	1	6	120.00bG
Bismarckhtt	7	0	135.00b
Bochum.Bgw	1	5	139.00bG
do. Gussst.	7	12½	223.20b
BdgSchönhA	—	frc.	76.00G
Böhler & Co.	1	12	211.50b
Bösperd.Ww	7	2	100.00b
Brnschw.Khl	1	10	221.50G
do. Jute	7	12	205.50G
BredowZckf.	7	6	95.50G
Breitenb. Zm	1	0	109.00bB
Brem. Wollk.	1	16	252.75G
Bresl.Spritf.	O	21	403.75bB
do.WgfLinke	1	35	335.00bG
Buderus Eis.	1	5½	108 80bG
Butzke Met.	1	6½	111.90b
CartLoschw	7	25	440 50G
do. do.	7	15	251.80b
CasselFedst	1	15	255.25bG
Charl.Wass.	O	12	254.75b
Chem. Fab. Buckau	1	12	189.25bG
Griesh.El.	1	14	259.00bG
MilchPos.	N	15	283.25b
Oranienb.	1	8	146.00G
Cöln. Bergw.	1	30	460.00bB
Cöln-Müsen	7	0	67.25b
Concord Bgb	1	16	293.75b
do. Spinner.	1	7½	136.00bG
Cont. Wassw	1	8	150.75G
Delmnh.Lin	1	24	314.50b
Dessau. Gas	1	11	194 50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	181.20b
do. Nied.Tel.	1	6½	115.50bG
do. Oest.Bgw	1	11	249.75G
do.Uebs.El G	1	10	177.90bG
do.Asph.Ges	1	7	121.00bG
do. Gasglühl	7	50	650.00b
do. Kabelwk.	1	8	127.00G
do.Spiegelgl	1	25	357.00G
do. Waffenfb	1	25	427.00bG
do.Wasserw.	1	4½	108.75B
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl	7	0	28.25G
Donnersmkh	1	16	300.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	161.75G
Düsseld Wgg	7	13	250.00G
do. Eisen	O	8	148.75G
do. Maschin.	1	8	119 00bG
Dynam Trust	5	10	184.00bG
Eckert M.F.	O	10	147.00G
Egest.Saline	1	13	189 00bG
EintrachtBrk	1	27	490.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	203.00bG
Elberf. Farb.	1	25	496.00b
do.Papierfb.	7	0	101.50G
Elekt. Dresd.	4	5½	122.00b
Engl. Wollw.	1	0	68.52G
C. Ernst&Co.	1	0	23.25bG
Eschw.Brgw.	7	8	171.40b
Essen.StnkB	1	10	171.00b
Faç Eis.Mst	7	8	151.00b
Fein-Jute Sp	1	11	172.00G
Finsb. Schiff	7	4	143.00b
Fraust. Zuck	9	18	226.50bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	89.60G
Geisw. Eis.	7	11	194.75B
Gelsenk. Bw.	1	10	199.00bG
do. Gusstahl	8	0	85.50bB
Gg. Marienh.	7	4	105.75b
do. Vorz.-A.	7	6	116.40b
Germania PZ	7	0	80.00bG
Gs.f.el Untrn	1	9	180.60b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	218.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	296.50G
do. Maschin.	7	5	128.60G
Greppin.Wk.	1	11	230.00bG
Guttsm Msch	1	5	74.75bG
Haberm.&G	1	10	137.75bG
Hagen.Guss.	7	0	65.00G
HallescheM.	1	32	419.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	159.50G
Hst.Belleall.	1	6	108.50G
Hannov. Bau	1	0	42.00bG
do. Masch.	7	16	279.10b
Harb. WienG.	7	0	144.75G
Harkort Brck	1	8½	220.90b
do.Bw.St.-Pr	7	9	113.00bG
Harpen.Bgb.	7	8	193.70b
Hartm.Msch.	7	5	153.50b
HasperEisen	7	10	173.00bG
HeinLehm.a.	1	7	123.00bG
HemmoorCm	1	7	135.00B
Herbrand W.	O	7	159.80b
Hermannm.	1	8	163.00G
Höchst. Fbw.	1	27	575.00bG
HofmannWg.	1	35	357.50bG
Hohenlohe W	4	11	186.40b
HöschE.u.St.	1	20	315.30b
HumboldMa.	7	8	129.00b
Ilse Bergb.	1	24	439.75bG
JeserichVA.	1	5	100.60G
do. abg.	1	9	139.00G
Jessenitz K.	1	8	104 50b
Kahla Porz.	1	18	327.10bG
Kali Aschrsl.	1	10	170.00bG
KaplerMsch.	1	0	71.50G
Kattowitz.Bg	4	14	246.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	256.50bG
do. do.Pr.-A.	1	20	341.00bG
Kön.Marienh	1	0	80.00G
Königsborn	1	15	232.50bG
KönigszeltP.	7	7½	159.50G
Gbr. Körting	1	8	131.80G
Kruschw. Z.	7	24	299.50B
Kyffhäuserh	1	12	208.25G
Lahmeyer E	4	4	125.75b
Lapp. Tiefb.	1	0	22.50b
Lauchhamm.	7	10	184.25bG
Laurahütte	7	4	173.75b
Leonh. Brnk.	7	9	158.00bG
Leykam Jos.	1	5	135 75B
L.Löwe & Co.	1	18	289.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	26.25G
do.do. St.Pr.	7	0	72.50G
Lüneb. Wchs	7	9	141.00bG
Luth. Brschw	7	6	100.10G
Mannesmr.	7	12½	210 00bG
MärkWstf Bg	7	6	128.75bG
Magdeb.Gas	1	6	109.25G
do. Bergw.	1	32	513.50G
Marie ks.Bg.	7	4	86.75G
MarienhKotz	4	8	127.00bG
M.-F. Kappel	7	28	416.75b
MArm Strube	1	0	30.00bG
MchWbLind.	1	20	266.75b
Mix & Genest	1	3	85.50bB
MhleRüning.	7	24	335.25b
Mühlh.Brgw.	1	11	181.50bG
NeptunSch.	1	0	84.25bG
NeueBd.A.-G	1	10	125.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	8.50bG
Niederl. Khl.	4	11	205.50bG
Nitritfabrik	4	16	250.00B
Nordd. Eisw.	1	2	54.25G
do. Gummi	1	2	89.00bG
do. Jute L. B.	1	5	96 25G
do.Wollkäm.	1	10	144.50bG
ObschlEisb	1	2½	101.90b
do.Eisenind.	1	0	85.10b
do. Kokswrk.	1	12	186.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	171.50G
Oppeln. Zm.	1	5	153.50G
Orenst.&Kop	1	14	205.50bG
Osnab. kupf.	7	6	99.25b
Ottens.Eisen	1	5	—.—
Panz. Geld.	7	6	129.80G
Pauksch M.	N	0	27.50b
Petersb.El.B	1	7½	131.80b
do. V.-A.	1	10½	172.50bG
Petrolw. V.A.	1	0	17.50bG
Phönix Lit.L.	7	15	249.40bB
Ravensb Sp	1	0	116.30G
Reichelt Met	1	14	213.00G
Rhein. Brnk.	4	9	182.00G
do. Metallw.	O	0	90.00G
do.Nass. Bw.	1	24	306.50bB
do.Stahlwrk.	7	8	165.00bG
do.Wstf. Ind.	1	6	148.50b
do. do. Klkw.	7	12	180.00bG
RiebeckMtw.	4	12	195.60bG
J. D. Riedel	1	12	416.25bG
Rombch Hütt	7	9	174.60bG
Rosenth.Prz.	1	18	309.25bG
Rositz. Brnk.	7	5	123.75G
do. Zucker	O	10	140.00G
Rothe Erde	7	0	18.25bG
Rütgers Wk.	1	12	190.25b
SachsBöh Z	1	5	170.00b
Sangerh. M.	O	8	—.—
Sarotti	7	12	186.00bG
Schering	1	12	[illegible]
Schl.el.uGas	1	10	[illegible]
Schl.Prtl.Zm	1	1	[illegible]
H.Schneider	1	10	[illegible]
Schomburg	O	7	153.50b
Schoening	5	8	127.50G
Schuckert El	8	7½	153.50bG
Seebeck Sch	7	0	45.50bG
Siemens Gl.I	1	14	233.50G
Siem.& Hlsk.	8	12	232.75b
SiemensEl.B	O	6½	128.50bB
Simonius Cll	1	6	108.25G
Spnn Renner	1	6	114.50G
SpritbankAG	O	24	391.00bG
Stadtberg. H	7	1	96.00bG
Stahl & Nolke	7	0	153.75bG
Stassf. Ch.F.	7	9	157.75G
Stett. Vulkan	1	11	210.75b
StollwrckVA.	1	6	119.75bG
Stolb.Zink-A	1	0	133.00bG
StralsSpielk	7	7½	143.60B
Tecklenbrg	1	4	130.75G
Tel. Berliner	7	8	184.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	44.50G
Terra A.-G.	6	10	122.90b
Tr. Grossch.	7	0	91.00G
do.N.Schönh	1	0	89.25B
do.N BotGart	—	frc.	100.00bG
do BrlNrdost	1	0	218 25bG
do.do. Südw.	—	frc.	125.00bG
Teuton. Misb	1	5	175.50G
ThaleEis StP	1	18	278.60b
Fr. Thomée	7	6	109.00G
Trachenb. Z.	7	8	147.00B
UnionBaug.	1	7	102.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	169.00b
Varzin. Pap	1	12	178.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.50G
do.CölnRw.P	1	18	306.25bG
do.Mörtel-W	1	5	127.60G
do. Metw.Hll.	O	11	162.25bG
do. Nickelw.	4	18	297.90b
do.Zypen&W	7	10	176.00bG
VictoriaFahr	O	6	102.25bG
VogelTel.Dr.	O	11	174.50bG
Vogtl.Masch	7	30	583.50b
Vorwohl.P.C.	1	15	241.50bG
WandererF	O	27	385.00bG
Westeregln.	1	10	191.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	152.75b
Westf.Dr.Ind	7	7	156.25G
do. Kupfer	7	5	102.50G
do. Stahlw.	7	0	59.00B
do. Bd.A.G.	—	frc.	565.00bG
Wicking P.C.	1	4	114.25bG
Wiel &Hrdtm	8	8	118 75G
WilkeGasom	4	6	99.50G
Witt. Gussst.	7	9	191 50G
do. Stahlrhr.	7	6	199.00b
Wrede Mälz.	9	3	71.75G
ZechauKrb.	1	0	161.00b
ZeitzerMsch	7	18	299.60bG
Zellst Waldh	1	15	243.00b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.05bB
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.50bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.10B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.445b
do.	8 T.	3½	—.—
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.19bG
Paris	8 T.	3½	80.975bG
Wien	8 T.	5	84.60b
Schweiz	8 T.	4	80.70b
Stockhlm	10 T.	5½	112.20B
Ital Plätze	10 T.	5	80.20B
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Geld Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	16.23b
R.Russ.Gold p100R.	215.60b
Amerikan. Noten	4 205b
Engl. Banknoten 1L.	20 435b
Franz.Bankn. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.65b
Russ. Noten 100 R.	215.65b
do. Zoll-Kup. kl	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Mit Rücksicht auf die den Geschäftsgang in den Zeitungsstellen sehr erschwerende, zunehmende Gewohnheit, Anzeigen durch Fernsprecher zu übermitteln, geben wir bekannt, daß zukünftig

nur in dringenden Fällen

Anzeigen durch Fernsprecher entgegengenommen werden können Auch müssen wir gleich anderen Zeitungen es ablehnen, für die durch die telephonische Uebermittelung von Anzeigen leicht entstehenden Fehler und Mißverständnisse eine Verantwortung zu übernehmen.

Gleichzeitig bitten wir, **größere Anzeigen** im Interesse einer sorgfältigeren, besseren Ausführung nicht erst am Tage der Ausgabe der betr. Nr., sondern schon tags vorher bestellen zu wollen.

Geschäftsstelle „Die Presse".

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Briefmarken-Kunde.

(Nachdruck verboten.)

In Paris und London fanden kürzlich große Briefmarken-Auktionen statt, auf denen teilweise ganz besonders hohe Preise erzielt wurden, die den Beweis dafür liefern, daß das Sammeln von Briefmarken in letzter Zeit eher zu- als abgenommen hat. Ohne Zweifel ist auch das Briefmarkensammeln eine Liebhaberei, die uns viel Interessantes lehrt, u. a. Geographie, Geschichte und die verschiedenen Arten des Druckes (d. h. Lithographie, Typographie usw.). Das nicht Briefmarken sammelnde Publikum hat nun meist eine ganz irrtümliche Ansicht über die Ausdehnung der sich jetzt mit dem Studium der Marken beschäftigenden Wissenschaft. Denn Briefmarkenkunde ist nicht, wie der Uneingeweihte gewöhnlich denkt, nur eine vorübergehende Sammelwut der Jugend; im Gegenteil, es ist eine Liebhaberei, die auf sehr festen Füßen steht, und zwar eine solche, die ein beinahe lebenslängliches Studium erfordert, um alle die unzähligen Einzelheiten kennen zu lernen, die die Liebhaberei zu einem wirklichen Vergnügen machen. Zu sammeln, wie der Schuljunge, ohne irgend welche Kenntnisse, ist nicht Briefmarkenkunde im wahren Sinne, obschon niemand leugnen wird, daß auch ein solches Sammeln ein vorzügliches Mittel ist, den jugendlichen Geist zu beschäftigen. Modernes Briefmarkensammeln dagegen verlangt ein ständiges, eingehendes Studium von Zeitschriften und Büchern, eine genaue Kenntnis der verschiedenartigen Druckmethoden, der Fabrikation der verschiedenen Papiersorten (d. h. gewoben, gelegt, batonné usw.) und eine Menge anderer Dinge, die alle notwendig sind, wenn man nicht eines Tages „reinfallen" will. Die bekannten großen Händler sind selbstverständlich zuverlässig; aber bei ihnen muß man eine seltene Marke auch zu ihrem vollen Werte bezahlen, während der Kenner immer mal die Gelegenheit hat, dieselbe Marke für ein billiges Geld zufällig aufzutreiben. Die Jagd nach solch einem „guten Kauf" ist aber der wahre Genuß für jeden Sammler, nach welcher Richtung hin sich seine Liebhaberei auch immer bewegen mag.

Einige allgemeine Bemerkungen über die Ausdehnung, die Größe und den Wert einiger der größten Sammlungen der Welt sind vielleicht von allgemeinem Interesse. Die größte und wertvollste Sammlung besitzt ein Pariser Sammler, der zwei Privatsekretäre beschäftigt, die seine Sammlung verwalten und bis in die neueste Zeit vervollständigen. Viel wird natürlich geredet über den Wert dieser kolossalen Sammlung, aber man kann getrost annehmen, daß die Sammlung einen Wert von 2 500 000 Mark repräsentiert; von einzelnen Experten ist sie sogar mit 4 Millionen Mark, ja sogar noch höher eingeschätzt worden. Zu den vielen anderen allgemein bekannten großen Sammlungen gehört auch die des Mr. Tapling in London, die einen Wert von 1 600 000 Mark besitzt.

In den jungen Tagen der Briefmarkenkunde war es ein leichtes, eine vollständige Sammlung der Marken der Welt zusammenzustellen, ohne eine größere Summe ausgeben zu müssen; heutigen Tages wäre ein solches Unternehmen fast ein Ding der Unmöglichkeit, selbst wenn jemand das nötige Geld dazu anwenden wollte. In unserem Zeitalter erscheinen neue Marken so regelmäßig, wie das Unkraut, und daher vermehren sich die neuen Marken-Ausgaben der Welt ununterbrochen. Trotzdem ist nicht die Unzahl der jetzt existierenden Marken die Ursache, daß „Spezialisieren" allmählich ein „allgemeines Markensammeln" unterdrückt hat, sondern dies hat in erster Linie die Unmöglichkeit bewirkt, selbst für die größten Summen einzelne „rarae aves" noch zu bekommen. Die Raritäten ruhen meistens in alten Sammlungen, die vor Zeiten angefangen wurden, und dort ruhen sie sicher und bleiben dort, und ihr Wert steigt von Jahr zu Jahr. Um es kurz zu sagen: gewöhnliche Marken haben gar keinen Wert (wie z. B. diejenigen, die man in den billigen Paketen bekommt), aber sobald es sich um Raritäten handelt, ist das Angebot lange nicht so groß, als die Nachfrage; und daher die enormen Preise, wenn mal solche Marken auf dem Markt erscheinen.

Der Hang zum Spezialisieren hat seine Licht- und Schattenseiten für die Liebhaberei; seine Lichtseiten insofern, als es den Spezialisten zum Nachsuchen und Forschen zwingt, woraus er schließlich seine Kenntnisse bereichert; seine Schattenseiten insofern, als gewisse Spezialisten anfangen zu „überspezialisieren", eine Art des Sammelns, die man verwerfen muß. Der Spezialist sucht sich sein bestimmtes Land (oder auch Erdteil) aus, wie es ihm gerade paßt, und von nun an interessiert ihn nur noch sein Lieblingsland. Er bekommt eine unersättliche Sammelwut für alles, was sein geliebtes Land betrifft, nicht nur Marken, gebrauchte und ungebrauchte, nein, auch ganze Bogen und vollständige Platten, Marken auf ganzen Briefumschlägen, Fehler in Marken, Probedrucke usw. beginnt er zu sammeln. Das Spezialisieren kann bis zum äußersten ausgedehnt werden, wenn der Betreffende das nötige Kleingeld dazu hat. Vielleicht eine der feinsten, wenn nicht die feinste spezialisierte Sammlung überhaupt, war die des verstorbenen P. Mirabeau in Paris von den Marken der Schweiz. Diese Sammlung war einzig in ihrer Vollständigkeit der seltensten Marken und hatte einen Händlerwert von 240 000 Mark. Es ist dies ein sehr hoher Preis für eine spezialisierte Sammlung eines einzelnen Landes; aber in diesem Falle war die Sammlung den Preis vollkommen wert. Der Durchschnittswert einer hochspezialisierten Sammlung eines einzelnen Landes bewegt sich zwischen 20 000 bis 100 000 Mark.

Eine Menge reicher deutscher Sammler betreiben ein Spezialstudium der früheren Marken der deutschen Staaten und der freien Städte. Das Studium ist hochinteressant, aber teuer, weil diese Marken auch bei englischen, französischen und amerikanischen Sammlern sehr beliebt sind.

Die individuellen Werte einzelner seltener Marken dürften manchem die Augen öffnen, was so ein kleines Stückchen bedrucktes Papier für einen Wert hat. Nach allgemeiner Annahme ist die seltenste Marke der Welt eine alte 1 cent British Gui in der Sammlung des M. Renotière in Paris. Kein anderes Exemplar hat man je gefunden, und man kann deshalb mit Recht annehmen, daß bei einer öffentlichen Auktion diese Marke ungefähr 100 000 Mark bringen würde. Der höchste Preis, der bis jetzt für eine einzelne Marke offiziell bezahlt wurde, ist 28 000 Mark für eine „Post office" Mauritius. Es gibt aber heute eine ganze Menge Varietäten, die einen Käufer für über 20 000 Mark finden würden, wenn sie auf den Markt kämen; aber solche Marken gehen selten in andere Hände über. Die „Auktionskatalogs-Raritäten" sind in der Regel nur „zweiter Klasse" und bringen zwischen 2000 bis 8000 Mark das Stück.

Wie populär das Briefmarkensammeln ist, zeigt sich bei den Kongressen und internationalen Ausstellungen. Die Zeitschriften, die sich der Briefmarkenkunde in deutscher, englischer und französischer Sprache widmen, sind unzählige. Zahlreiche Vereine von Briefmarkensammlern in den größeren Städten, die wöchentliche oder monatliche Zusammenkünfte haben, wobei Sammlungen gezeigt und sonstige Besprechungen über die Liebhaberei gehalten werden, haben gleichfalls dazu beigetragen, die Philatelie so beliebt zu machen. Aber nicht nur in allen Kreisen der Bevölkerung der zivilisierten Länder hat die Briefmarkenkunde zahlreiche Anhänger gefunden, sondern der Sport des Briefmarkensammelns ist auch ein „königlicher" zu nennen, seitdem König Georg in England den Thron bestiegen hat. Zählt doch der jetzige König von England mit zu den eifrigsten Sammlern des Drei-Inselreiches, der keine Geldopfer scheut, wenn es sich darum handelt, eine seltene Marke seiner Sammlung einzuverleiben, und der es auch war, der für die oben erwähnte „Post office" Mauritius die kolossale Summe von 28 000 Mark zahlte.

R. E. R. von Dalwigk.

Der Vorhang.

Skizze von Adolf Stark (Marienbad).

(Nachdruck verboten).

Es gibt keine Schätze oder Kostbarkeiten in Kosnow. Auch die Stirnbinde, welche die Frau des Vorstehers an Sabbat und hohen Festtagen trägt und um die sie alle Judenweiber beneiden, ist nur mit Glassteinen geschmückt. Wie sollte es auch anders sein. Kosnow ist arm und selbst die sogenannten Wohlhabenden müssen jeden Kreuzer dreimal umdrehen, ehe sie ihn ausgeben.

Vordem war das anders, damals, als Rabbi Moische Löw noch lebte, der Wunderrabbi, der Krankheiten heilte und zu dem von weit und breit, bis aus Rußland herüber und aus Ungarn, die Hilfesuchenden gefahren kamen. Damals fiel auch für die armen Kosnower etwas von dem reichen Goldsegen ab, dessen Hochflut in die Kassen des weisen Rabbi sich ergoß. Aber mit seinem Tode erlosch Kosnows Glanzzeit. Der Sohn zog fort, nach Lemberg oder gar nach Wien und die Enkel des frommen Mannes sollten, wie man sich flüsternd erzählte, drinnen in der Kaiserstadt vom Glauben abgefallen sein. Nichts zeugte mehr von der alten Pracht, als die Inventarstücke des halb verfallenen, schindelgedeckten Tempels, Weihestücke aus der großen Zeit, gespendet von den Hilfesuchenden, die hier Heilung oder wenigstens Trost fanden. Da gab es Thorarollen, eingehüllt in Sammt und Seide, gekrönt von echten, schwer silbernen Kronen, da gab es kostbare Vorhänge vor der heiligen Lade und an einer schweren Kette hing eine goldene Schale herab, in der trübe und flackernd das ewige Licht brannte. Der größte Schatz aber war ein weißseidener Altarvorhang, mit echten Goldfäden ausgenäht und übersät mit schimmernden Edelsteinen, wirklichen, echten Edelsteinen. Den hatte dereinst ein reicher Russe in Dankbarkeit gespendet, als er, von Kosnow heimkehrend, sein einziges, nach Aussage der Ärzte unheilbar krankes Kind auf dem Wege der Besserung fand, dank der Gebete des hohen Rabbi Löw. Nur einmal im Jahre, am Tage des Versöhnungsfestes wurde der Vorhang aus seiner Truhe hervorgeholt und wenn er in weißer Pracht den Blicken der Beter entgegenleuchtete, dann fühlten sie ihre Andacht vertieft und gesteigert. Dieser Vorhang war mehr als ein Kunststück aus Gold und Seide, mehr als ein kostbarer Gegenstand, er war ein Symbol, ein Beweis, daß der Geist des Herrn dereinst in Kosnow geweilt hatte und in demütigem Schauer beugten sich die Beter bei diesem Gedanken.

Dicht hinter dem alten Bethaus fließt der Bach vorüber. Der schmale Streifen zwischen der Mauer und dem Wasser, so schmal, daß zwei Personen nicht nebeneinander stehen können, liegt stets im Schatten. Dort steht eng aneinandergepreßt ein junges Paar. Das Mädchen hält mit ihren vollen Armen den

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Nun ist die Reichshauptstadt wieder um verschiedene Anziehungspunkte ärmer: der Kaiser hat seine Reise nach dem Süden angetreten; die Purpurstandarte auf dem Schlosse ist eingezogen, und die Lindenbummler haben in den folgenden Wochen nicht den schönen Vorwand, „Se. Majestät" sehen zu wollen, wenn sie um die Mittagszeit auf der sonnenbeschienenen Promenade in langsamem Schlenderschritt hin- und herpendeln. Der Nichtberliner, der zum erstenmale hier weilt, wird des veränderten Aussehens der Straße Unter den Linden nicht gewahr; ihm scheint, daß hier immer irgend etwas „los" sein müsse, weil soviel geputzte Menschen mit vergnügten Gesichtern auf dem zu Ehren des Frühlings mit neuem, goldgelbem Kies bestreuten Mittelwege einherwandeln. Wer aber mit den Berliner Verhältnissen vertraut ist, der kennt den Grund, weshalb sich zwischen 12 und 2 Uhr die Passanten an gewissen Punkten — am Pariser Platz, vor dem Brandenburger Tor oder weiter oben am Opernhaus und der neuen Wache — zu dichteren Scharen versammeln und erwartungsvoll nach der Richtung des Schlosses hinblicken oder die Haltung der Polizisten beobachten. An der letzteren nämlich ist sofort zu bemerken, ob „S. M." in Sicht kommt. Wie ein einziger elektrischer Funke läuft es sofort die ganze Straße hinunter bis zu dem behelmten Mann des Gesetzes, der breit und behäbig mitten in der für die Mitglieder des Hofes reservierten mittleren Durchfahrt des Brandenburger Tores steht. Ist der Kaiser zu Pferde, so ist die Freude des Publikums doppelt groß, denn dann hat es Muße, zu winken und zu grüßen und nahe herbeizulaufen, um dem Kaiser ins Gesicht sehen zu können. Bei Autofahrten ist das anders, da lohnt es kaum, die Hälse zu recken; wie der Blitz saust das Gefährt vorüber, und man fragt einander hinterher: Wie sah der Kaiser aus, wer war mit ihm?

Also damit ist's nun vorläufig auf eine Weile aus, und die Spaziergänger Unter den Linden können ihre Aufmerksamkeit ungeteilt dem blauen Frühlingshimmel, von dem sich der häßliche Rathausturm so prägnant abhebt, den schwellenden Knospen der Linden, denen Berlins stolze Einzugsstraße ihren Namen verdankt, und den blumengeschmückten Frühlingshüten der mehr oder minder anmutigen Berlinerinnen zuwenden.

Es liefen in diesen Tagen Notizen durch die Zeitungen, in denen man sich über das Kleinstädtertum der Danziger entrüstete, die den kronprinzlichen Herrschaften den Aufenthalt in der alten westpreußischen Hafenstadt dadurch verleiden, daß sie sich in aufdringlichster Weise an ihre Fersen heften. Wenn die Kronprinzessin mit ihrer Hofdame einige Einkäufe besorgen will, so folgt ihr ein ständig wachsender Menschenschwarm überallhin, und ebenso ist es, wenn der Kronprinz mit seiner Gemahlin in Danzigs Umgebung Ausfahrten oder Spaziergänge macht. Man will wissen, daß das Kronprinzenpaar lebhaft wünscht, Danzig, um dieser Aufdringlichkeit seiner Bewohner willen, recht bald wieder verlassen zu können. Das ist sehr begreiflich; denn natürlich ist dies taktlose Anstarren für die davon Betroffenen lästig und widerlich. Aber es ist nur nirgends besser damit. Berlin ist in diesem Punkte ganz genau so „kleinstädtisch" wie Danzig; auch hier wäre es natürlich unmöglich, daß die Mitglieder der kaiserlichen Familie eine belebtere Straße zu Fuß passieren. Sie würden einfach hilflos in der Menge des sie angaffenden Publikums eingeschlossen sein. Vor Jahren, noch vor seiner Bonner Zeit, sah ich den Kronprinzen freilich mehrmals unerkannt in dichtestem Gewühl der Leipziger Straße auftauchen und mit vergnügtem Lächeln rasch seines Weges gehen. Heute wird er das kaum noch riskieren dürfen, seit er so populär geworden ist, daß auch der harmloseste Passant ihn sofort erkennen müßte.

Noch in den ersten Jahren nach seinem Regierungsantritt besuchte auch der Kaiser persönlich die Geschäfte, in denen er Einkäufe zu machen wünschte; bald mußte er diese Gewohnheit, die Kaiser Wilhelm I. und sein Sohn lebenslang geübt, aufgeben, weil das Publikum in seiner Neugier immer rücksichtsloser und aufdringlicher wurde. Jetzt werden einfach die betreffenden Firmen beauftragt, Auswahlsendungen dem Kaiser ins Schloß oder nach Potsdam zu schicken.

Da beklagen sich gewisse Kreise der Bevölkerung über die speziell in Berlin bei jeder Gelegenheit zutage tretenden Absperrmaßregeln. Ja, wer trägt denn daran die Schuld? Doch nur das Publikum selber, das in seiner zudringlichen Neugier sich selbst nicht in Schranken zu halten weiß.

Amélie.

Mannigfaltiges.

(Die ersten Kiebitzeier.) Einer der zuverlässigsten Begleiter des Frühlings, der Kiebitz, hat sich auch in diesem Jahre punktlich eingestellt. Sobald gegen Ostern die Sonne die ersten Knospen und Blättchen auf den Zweigen der Bäume ans Licht lockt, stellt er sich in Deutschland wieder ein. Er kommt aus weiter Ferne, aus Afrika, Indien oder sogar aus Südchina, wo das wärmere Klima ihm während des Winters besser zusagt als das unsrige. Für den Feinschmecker bedeutet die Ankunft des Kiebitzes die Aussicht auf einen hochwillkommenen Genuß. Und schon sieht man in den Schaufenstern der großen Delikatessengeschäfte die ersten kleinen grünen, dunkelbraun gesprenkelten Kiebitzeier zwischen Holzwolle vorsichtig in Körbchen gebettet. Denn die ersten Kiebitzeier sind Kostbarkeiten. Anfangs wird das Stück von ihnen mit sieben oder acht Mark bezahlt. Gegenwärtig schwankt der Preis zwischen drei und vier Mark. Dann aber geht es schnell mit ihnen herab. Von Woche zu Woche werden sie billiger und schließlich kosten sie nicht mehr als zwanzig oder gar fünfzehn Pfennige. Ob es Wahrheit oder Aberglaube ist, daß kein anderes Vogelei sich mit dem des Kiebitzes an Wohlgeschmack und Zartheit messen kann, wagen wir nicht zu entscheiden, sondern halten uns an den lateinischen Spruch: de gustibus non est disputandum. Aber auch wer vielleicht ein ganz gewöhnliches Hühnerei für das beste aller Eier hält, sieht die ersten Kiebitzeier nicht ohne eine Empfindung besonderer Art. Wissen wir doch, daß sie eine Lieblingsspeise Bismarcks waren. Die „Getreuen von Jever" spürten den ersten Kiebitzeiern mit Mühe, Eifer und ohne Scheu vor Kosten nach, um dem großen Kanzler an seinem Geburtstage, dem 1. April, 101 Eier überreichen zu können. Und so wecken uns die ersten Kiebitzeier die wehmütige Erinnerung an jene glorreiche, für immer entschwundene Zeit, als der Unvergeßliche die Geschicke unseres Vaterlandes mit niemals fehlender Hand lenkte . . . ngo.

(Das Schneiderkleid dieses Frühlings.) Für die Straßentoilette war das Schneiderkleid von jeher sehr beliebt. Allerdings hat es auch nicht dem Wandel der Mode standgehalten; aus dem schmucklosen, ganz glatten Kleide, dessen Form schon beinahe klassisch geworden war, ist allmählich ein nichts weniger als einfacher, an Zierrat reicher Anzug geworden. Einem vollständig veränderten Schnitt weist in diesem Frühjahr die Jacke des Schneiderkleides auf. Vorn wird sie halb offen und lose getragen, im Rücken mit fest anliegendem Schoß, dessen Länge nicht über die Hüften reichen darf. Für den Ausputz des Kragens und der Manschetten — wobei noch bemerkt sein mag, daß der Ärmel bis zur Hälfte des Unterarmes reicht und nach unten etwas weiter ausfällt — verwendet man mit Vorliebe recht bunt gestickte türkische Besätze oder feine weiße Spitzen. Für den Rock gilt die geschlitzte oder auch die Tunika-Form. Sehr apart und originell wirkt ein Rock aus dunklem Tuch oder Wollstoff, der von schmalen, höchstens einen Zentimeter breiten, hellgefütterten Schlitzen durchsetzt ist. Oder man unterlegt den Schlitz mit demselben bunten Stickereistoff, den Kragen und Manschetten tragen. Noch immer ist der Rock glatt und eng, nur die auffallend kurze Form mußte angemessener Länge weichen. Neben den sonst üblichen Tuchen und Wollstoffen scheint Taffet diesmal auch für das Schneiderkleid eine bedeutende Rolle spielen zu sollen. An Farben wird ein leuchtendes Blau bevorzugt und vor allem wahrscheinlich die hellere Farbenskala vertreten sein. Es ist selbstverständlich, daß zum Schneiderkleide ein passender Hut gehört, dessen besondere Kennzeichen Einfachheit und Unaufdringlichkeit sein sollen. Ein kleiner, runder Hut mit einem fesch angebrachten Reiher oder hochgestellter Feder scheint am geeignetsten für das Straßenkleid des Frühjahres 1912. ngo.

Burschen umschlungen und birgt schluchzend ihr Gesicht an seiner Brust.

„Schwöre mir, daß du mir treu bleibst, Mischko. Schwöre es mir!“

Mit plumper Zärtlichkeit fährt seine schwielige, abgearbeitete Hand über ihren schwarzlockigen Scheitel. „Aber, Rifka, würde ich denn sonst nach Amerika gehen? Hätte ich das notwendig? Du weißt, mein Vater hat Geld genug. Die Fannja, die ich heiraten soll, ist die einzige Tochter und ihr Vater fährt mit Vieren auf den Markt, wie ein Edelmann. Aber ich will nur dich, mag der Vater mich auch enterben, mag der Pfarrer mir auch fluchen, weil ich ein Judenmädel gern habe. Drüben in Amerika, habe ich mir erzählen lassen, glaubt niemand an so was. Dort fragt man nicht danach, ob Jud oder Christ. Und wer ein paar tüchtige Fäuste hat, der verdient dort Geld wie Heu und wird in kurzem ein reicher Mann. Bin ich erst aus dem gröbsten, so lasse ich dich nachkommen.“

Sie löst ihre Hände von seinem Halse und blickt ihm starr ins Gesicht. „Schwörst du mir das, Mischko, daß du mich nachkommen läßt und mich zu deinem Weibe machst? Schwörst du mir das bei der Madonna, zu der ihr betet?“

Er schwört.

Aus ihrem Mieder zieht sie ein kleines Päckchen, sorgfältig in Wachsleinwand eingeschlagen, und drückt es ihm in die Hände. „Da, Mischko, nimm und hebe es sorgfältig auf. Laß es niemanden sehen. Und wenn du nach Amsterdam kommst, weißt du, in die Stadt, wo das Meer anfängt und wo du dich einschiffst, dann trage das Päckchen zu dem Juden Gottesmann. Du wirst schon erfahren, wo er wohnt. Dort verkaufst du seinen Inhalt. Das Geld gehört dir. Nein, du sollst nicht fragen. Es ist meine Mitgift, damit du siehst, daß die Rifka nicht ganz so arm ist, wie du denkst. Und denke an deinen Schwur. Ich warte.“

Irgendwo in der Nähe ertönen Schritte. Ein letzter Kuß, dann huscht sie lautlos davon. Mischko aber stampft mit seinen hohen Stiefeln unbekümmert um die Nässe durch den Bach und verschwindet im Dunkel. — —

War das eine endlose Fahrt. Mischko ist gewiß nicht verwöhnt, aber doch fühlt er sich wie zerschlagen an allen Gliedern, als er in Amsterdam den Zug verläßt. Die Agenten der Schiffahrtsgesellschaft erwarten die Auswanderer auf dem Bahnhofe und geleiten sie in ein elendes Quartier. Mischko fällt auf den Strohsack und schläft ununterbrochen fast vierundzwanzig Stunden.

Das Schiff geht erst in drei Tagen ab. Da hat er Zeit, die große Stadt zu durchwandern und anzustaunen. Alles kommt ihm fremd und ungeheuerlich vor. Endlich führt ihn sein Weg auch in das Judenviertel. Hier fühlt er sich heimisch. Es ist fast so wie in Kosnow, sogar die Sprache versteht er wieder. Zwei schmutzige Weiber, die in der offenen Haustür Wäsche waschen, unterhalten sich im Jargon, wie ihn die Juden zuhause sprechen. Er tritt an sie heran und fragt in der gleichen Sprache nach dem Juden Gottesmann. Ein kleiner Junge zeigt ihm den Weg.

Der Jude, ein alter, weißbärtiger von vielem Sitzen zusammengezogener Greis mit der scharfgeschwungenen Nase und den durchdringenden Augen seiner Rasse hört Mischkos Erzählung ohne Wimperzucken an und öffnet dann das Paket. Ein Dutzend bunter Steine fallen auf den Tisch. Mischko ist enttäuscht. Er glaubte, mindestens eine Goldkette mit blinkenden Dukaten, wie sie die Bauernmädchen zuhause tragen, würde darinnen sein. Der Alte aber stürzt sich mit der Gier eines ausgehungerten Raubtieres auf die Steine. Jeden einzelnen betastet er, dreht ihn nach allen Seiten, beäugt ihn durch eine Lupe. Und dann nennt er eine Summe, deren Höhe Mischko erschreckt.

Aber er sagt nicht gleich ja. Er kennt von der Heimat her die Sitte der Juden und weiß, daß man das erste Angebot nicht annehmen darf. Eine Stunde lang wird gefeilscht und geschachert. Schließlich geht er von dannen, den Sack mit Goldstücken gefüllt. Papiergeld hat er mißtrauisch zurückgewiesen.

Während er wie im Traume die engen Gassen der Judenstadt durchwandert, denkt er darüber nach, wie Rifkt zu einem solchen Schatz gekommen sein könnte. Und plötzlich fällt ihm der Vorhang ein, der Wundervorhang, von dem man im Dorfe sich so unglaubliches erzählt. Klar steht alles vor seinen Augen. Rifkas Vater, der Tempeldiener, hat ja die Schlüssel zu allen Kasten und Kästen . . .

Für einen Moment fühlt er sein Blut stocken. „Den Herrgott bestehlen!“ Aber bald gewinnt sein Bauernverstand wieder die Oberhand. Er hat es ja nicht getan. Das mag die Rifka mit sich ausmachen.

Aus den offenen Fenstern eines niedrigen Gebäudes dringen langgezogene wehmütige Melodien. Er bleibt stehen und hört zu, wie die Juden beten, hier ebenso wie zuhause in Galizien, in denselben unverständlichen Lauten, in demselben eintönigen Singsang. Er bleibt stehen und wartet, bis alle Beter den Tempel verlassen haben. Zuletzt kommt ein weißhaariger Alter, der beinahe aussieht, wie Rifkas Vater. Mischko fragt ihn natürlich im Jargon, um den Weg. Ein Gespräch entspinnt sich. Es zeigt sich, daß der Alte auch aus Galizien stammt. Er kennt sogar Kosnow. Das heißt, dort war er nie gewesen, aber er weiß von Rabbi Löw zu erzählen und von dem kostbaren Altarvorhang.

Mischko streichelt mit der Hand, die er in der Hosentasche versenkt trägt, die Goldstücke und eine unbezwingliche Lust, über die Sache zu reden, erfaßt ihn. Aber er will es schon schlau anfangen.

Ob es denn nicht gefährlich sei, solche Schätze beinah unverschlossen liegen zu lassen, fragt er. „Sie könnten doch gestohlen werden.“

Der Alte lächelte überlegen. Als ob der Gott Israels sich bestehlen ließe! Darüber kann er Geschichten erzählen. Und er erzählt von einem König, der die Tempelgeräte geraubt und in der gleichen Nacht von seinen eignen Leuten ermordet worden sei, und von einem andern, der sich eine silberne Krone, aus dem Tempel geraubt, auf das Haupt gedrückt und sie dann nicht mehr habe abnehmen können: immer enger und enger sei der Reifen geworden, bis der Freche elendiglich umgekommen sei. Und ein Dieb, der den Opferkasten erbrochen und das Geld gestohlen habe, fand nach dem Tode keine Ruhe, bis seine Angehörigen die geraubte Summe mit Zins und Zinseszins wieder erstattet hatten. O, da sei keine Gefahr. Jehovah lasse sich nicht bestehlen.

In der folgenden Nacht schlief Mischko zum erstenmal in seinem Leben nicht tief und traumlos, sondern wälzte sich unruhig auf seinem Lager. Drohend stand der Judengott vor ihm und verlangte seine Habe zurück. Der Judengott sah ganz so aus, wie der Rabbi von Kosnow, zu seinen Füßen aber kauerte der Satan, der die Züge des alten Gottesmann trug. Plötzlich kam jemand von rückwärts geschlichen, faßte ihn Mischko, beim Halse, und er wußte, daß dies die Mörder seien, welche den Frevel rächen sollten. Mit einem Aufschrei fuhr er vom Lager empor. Gottlob, der Traum war vorüber. Aber nicht sein Leiden. Den ganzen Tag über spürte er, was er bis dorthin noch nie gekannt hatte, einen heftigen Schmerz in den Schläfen. Immer ärger wurde es und ärger. Ihm war es, als umspanne ein eiserner Reif sein Gehirn und schnüre sich immer enger und enger zusammen. Stöhnend und ächzend sammelte er seine Habe und schlich hinter den anderen her auf das Schiff, das um Mitternacht abfahren sollte.

Immer ärger wurde sein Leiden. Und nun wußte er, was es war. Das war die gestohlene Krone, die sich tiefer und tiefer in sein Hirn einbohrte, unsichtbar, nur ihm allein fühlbar. Kaler Schweiß trat ihm auf die Stirn. Endlich gelang es ihm, sich zum Nachdenken aufzuraffen. Heimlich schlich er vom Schiff und durchflog die Straßen. Es war schon fast dunkel, aber dennoch erkannte er den kleinen Judentempel. Dort an der Tür hing die Sammelbüchse mit der unverständlichen Aufschrift. In ihre Tiefe ließ er die Goldstücke verschwinden. Einige, die herabgefallen waren, hob er sorgfältig vom Boden auf und warf sie in die Öffnung. Dann ging er langsam zurück zum Hafen. Und mit jedem Schritt fühlte er, wie der Reifen um seine Stirn lockerer wurde, bis er endlich ganz verschwand.

Mannigfaltiges.

(Graf Wolff Metternich) ist Donnerstag mittag aus dem Gefängnis entlassen worden. Er hat sein Strafkonto vollständig erledigt.

(Folgen einer Unvorsichtigkeit.) Im Fundbureau auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin hantierte Donnerstag der Eisenbahnarbeiter Preuße mit einer Browningpistole, die kurz vorher als Fund eingeliefert worden war. Die Waffe entlud sich plötzlich und die Kugel drang der in dem Bureau als Reinmachefrau beschäftigten 50 Jahre alten Frau Bormann in die Brust. Tödlich getroffen sank die Frau zu Boden. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

(Selbstmord eines Zehnjährigen.) Dor zehnjährige Sohn einer Handelsfrau aus dem Süden Berlins, der aus Furcht vor einer bevorstehenden Schulstrafe nicht in die Schule gehen wollte, stürzte sich Freitag morgen kurz nach 8 Uhr aus dem Fenster der Wohnung in den Hof hinab. Schwer verletzt wurde er nach dem Krankenhause gebracht, wo er hoffnunglos darniederliegt.

(Der Tod des Eisenbahners.) Auf dem Ostbahnhof in Hanau wurde Donnerstag der 21 jährige Rangierer Grauel beim Ueberschreiten des Gleises von einem Eilgüterzug erfaßt und auf der Stelle getötet.

(Der Notar Gerhard Schlaeger in Lübben) hat sich selbst der Polizei gestellt. Er hat in seiner Selbstanzeige angegeben, zahlreiche Vereins- und Mündelgelder unterschlagen zu haben. Schlaeger war der beliebteste Anwalt im Spreewald und hatte daher beträchtliche Einnahmen. Er war wohlhabend, hat aber sein Erbteil vergeudet. Seine Frau war ebenfalls vermögend und erhielt eine ansehnliche Mitgift, die er ebenfalls durchgebracht haben soll. Eine ihm vor einiger Zeit zugefallene Erbschaft soll auch nicht mehr vorhanden sein. Wo er das viele Geld gelassen hat, ist vielen ein Rätsel. Wie man sich erzählt, soll er in Berlin hoch gespielt und in Kreisen verkehrt haben, die weder dem Spiel, noch dem Wein und Weibern abhold sind. In diesen Kreisen, besonders in einem Klub, soll Sch. regelmäßig verkehrt haben, obgleich er in Lübben wohnte und auch dort großen Verkehr hatte.

(Ein treuloser Bräutigam.) In München hatte eine Beamtenwitwe, die selbst nur wenig besitzt, ihrem Mieter, einem 23 jährigen, tüchtigen und fleißigen Techniker, dem Sohne eines kleinen Eisenbahnbeamten, über die schwere Zeit hinweggeholfen, in der er von Hause ohne Mittel blieb. Nach anderthalb Jahren brachte der junge Mann das Ingenieur-Diplom heim und hielt nun um die junge Hand des hübschen Töchterleins seiner Hauswirtin, in das er sich inzwischen verliebt hatte, an. Geheiratet sollte werden, wenn er eine Stellung gefunden hätte. Zuerst kam der junge Mann als Zeichner in eine Maschinenfabrik mit 140 Mk. Monatsgehat, erhielt aber bald einen Posten als Oberingenieur in einer Fabrik mit 400 Mark monatlichem Anfangsgehalt, freier Wohnung usw. und endgültiger Anstellung nach einem Probejahr. Nach einem halben Jahre aber trug ihm die Witwe des Fabrikbesitzers, seine Prinzipalin, ihre Hand an. Nach kurzem Kampfe sagte der Ingenieur der älteren Frau zu, wurde kühler und kühler gegen seine Braut, die als Angestellte eines kaufmännischen Geschäfts jetzt ihre Mutter unterstützte, und schrieb immer seltener an das Mädchen, obwohl er wußte, daß es zu stolz war, um sich aufzudrängen. Bald erkannte die verlassene Braut die Wandlung, und zum Schrecken ihres Geliebten erschien sie in dessen Wohnung. Es kam zu einer Auseinandersetzung und zum Abschied fürs Leben. Die Unglückliche kehrte heim, und am Hochzeitsmorgen des Treulosen fand ihre Mutter sie entseelt im Bette. Sie hatte Gift genommen.

(Neue Fälle von schwarzen Pocken in Süddeutschland.) Aus Dürmenz-Mühlacker wird gemeldet, daß dort die Pocken aufs Neue ausgebrochen sind. Von den Ortsansässigen sind zwei Frauen und zwei Kinder erkrankt.

(Familiendrama.) Die 30 Jahre alte Gattin eines Kaufmannes in Wien stürzte sich Donnerstag in einem Anfall von Geistesstörung mit ihren beiden Söhnen im Alter von 3 und 9 Jahren aus dem vierten Stockwerk auf die Straße. Alle drei blieben tot. Die Frau war seit längerer Zeit nervenleidend und lag im Bett. Sie schickte die Wärterin in das Nebenzimmer und sagte ihrem älteren Sohn, sie werde sich mit seinem 3 Jahre alten Bruder aus dem Fenster stürzen, er solle nachspringen. Das Kind weinte verzweifelt, die Mutter rief ihm zu und sagte, allein werde es der Junge beim Vater nicht aushalten. Während das Kind noch überlegte, ging die Mutter an das Fenster, nahm den 3 jährigen Sohn auf den Arm und stürzte sich auf die Straße. Der ältere Sohn sprang sofort der Mutter und dem Bruder nach.

(Unfall des Kronprinzen von Belgien. Kronprinz Leopold von Belgien zog sich in Paris einen leichten Bruch des Ellenbogens zu. Der Arm wird ungefähr drei Wochen im Verband liegen müssen.

(Zu dem Liebesdrama in Neapel) wird mitgeteilt: Es steht jetzt fest, daß das Mädchen, das in einem Hotel zu Neapel den Marchese Volpicelli und sich selbst erschoß, nicht eine Soubrette Josefine Adameit, sondern eine 27 Jahre alte Josefine Pannes ist, die 5 Jahre lang in Berlin in der Friedrichstraße wohnte und in der Lebewelt bekannt war. Im August v. Js. gab sie ihre Wohnung auf, und verließ Berlin, um ins Ausland zu reisen. Seitdem hatte man hier nichts mehr von ihr gehört.

(Schiffsunfälle.) Infolge heftigen Sturmes riß sich Donnerstag bei Lorient, während Schießübungen vorgenommen wurden, der Panzerkreuzer „Gloire“ von den Ankerketten los und stieß mit dem Kreuzer „Condé“ zusammen, der beim Zusammenstoß beschädigt wurde. — Wie der Draht aus Toulon meldet, kenterte eine Schaluppe des Schulschiffes „Duguay Trouin“ Mittwoch bei den Hyères-Inseln mit 12 Mann an Bord. Zwei sind ertrunken; der Zustand der meisten anderen ist ernst. — Der Hamburger Dampfer „Augsburg“ von der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, am 2. Februar mit einer Ladung Petroleum von Newyork nach Kapstadt abgegangen, ist bisher dort noch nicht eingetroffen und auch von keiner Zwischenstation gemeldet worden. Man vermutet, daß ihm ein Unfall passiert ist. Er hat 39 Mann Besatzung an Bord.

(Mörderischer Raubanfall in einem Café.) In Rostow am Don, einer russischen Großstadt von 150 000 Einwohnern, hat sich ein blutiger Vorgang ereignet, der lebhaft an die Tradition amerikanischer Buschklepper im wildesten Westen Amerikas erinnert. In die dortige Konditorei Adabaschew drangen zehn bis an die Zähne bewaffnete, zumteil maskierte Räuber mit dem Ruf „Hände hoch“. Das zahlreich anwesende Publikum wurde starr vor Schreck. Nachdem die Kasse des Geschäfts geraubt war, wurden der Besitzer und der Kassierer ermordet und furchtbar verstümmelt; auch zwei Gehilfen des Kassierers wurden lebensgefährlich verletzt. Die Räuber entkamen sämtlich, da niemand es wagte, die Räuber sofort zu verfolgen. Als endlich die Polizei benachrichtigt wurde und die Verfolgung aufnahm, war es zu spät.

(Der erste weibliche Bürgermeister) in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frau Wilson in Hunevell im Staate Kansas, kann jetzt auf das erste Jahr ihrer Amtstätigkeit zurückblieben, und sie selbst ist recht befriedigt in ihrem Berufe. Nur die Stadtverordneten sind nicht allzu zärtlich mit ihr umgegangen. Ihren Hauptkampf hat sie gegen den Alkohol gerichtet, der in Amerika beinahe ebenso schlecht ist, als bei uns etwa der Methylalkohol.

Humoristisches.

Lehrer: „Wie gesagt, Herr Müller, meine Tätigkeit allein reicht nicht aus, und ich muß Sie bitten, gegen Ihren Sohn mit allergrößter Strenge zu verfahren. Er ist von einer solchen Trägheit und so unüberwindlich faul, daß jede Mühe an ihm verloren ist.“ — Müller: „Faul? — Mein Antonchen, mein liebes, gutes? Ach, wie das schüchterne, liebenswürdige Kind verkannt wird. Ich sage Ihnen, er ist der Fleißigste von allen, er kann's bloß nicht von sich geben.“

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 1. April d. Js.

Eltern, Pfleger und Vormünder schulpflichtiger, noch nicht eingeschulter Kinder weisen wir daraufhin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Einschulungstermin neben älteren, noch nicht eingeschulten, diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, **die das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni d. Js. vollenden** und fordern sie auf, die Einschulung derselben bei dem zuständigen Herrn Rektor bezw. Hauptlehrer zu veranlassen.

Die Aufnahmetermine sind, wie folgt, festgesetzt worden:

A. Thorn.

1. **Gemeindeschule** (Bäckerstr.) Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 9—12 Uhr, im Zimmer Nr. 4 (Lehrerzimmer), 1 Treppe.
2. **Gemeindeschule** (Eingang von der Gerstenstraße): Freitag den 29. März 1912, vormittags von 8—12 Uhr, im Zimmer Nr. 11 (Erdgeschoß, links).
3. **Gemeindeschule** (Bromberger Vorstadt, Schulstraße): Sonnabend den 30. März und Montag den 1. April 1912, vormittags von 9 Uhr ab.
4. **Gemeindeschule** (Jakobsvorstadt): Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 9—12 Uhr.

B. Thorn-Mocker.

Evangelische Knabenschule: Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 10—12 Uhr, im Amtszimmer (2 Treppen).

Evangelische Mädchenschule: Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 8—11 Uhr, im Lehrerzimmer (1 Treppe).

Katholische Knabenschule: Montag den 1. April 1912, vormittags von 8—10 Uhr, im Zimmer Nr. 1, vormittags von 10—1 Uhr, im Rektorzimmer.

Katholische Mädchenschule: Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 9—12 Uhr, im Amtszimmer (1 Treppe).

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung hat die Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel zurfolge.

Zur Anmeldung sind die Geburts- und Impfscheine, für evangelische Kinder außerdem die Taufscheine beizubringen.

Die höheren und die privaten Schulen geben ihre Aufnahmetermine besonders bekannt.

Thorn den 28. Februar 1912.

Die Schuldeputation.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Karfreitag den 5. April 1912 findet hier

kein Wochenmarkt

statt; anstelle des Freitags wird der Wochenmarkt am **Donnerstag den 4. April 1912** hier abgehalten.

Thorn den 20. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
Reinh. Weidel, Oliva, Pelonker Weg	Danzig	1. 5. 10	0,0925	0,30	—
Herm. Neumann, Elbing, Neuegutstr. 36	Elbing	23. 4. 10	0,0295	—	267
Herm. Michaelis, Ehl., das., Grünstr. 34	"	29. 4. 10½	0,3233	12,00	480
Heinr. Senger, Gr. Wickerau	"	29. 4. 10	2,5220	61,41	306
Frz. Wroblewski, Ehl., Tessensdorf	Marienburg	1. 5. 10	1,1421	14,91	150
Frau M. Konikowski u. Mtg., Bosilge	"	27. 4. 10	0,0380	0,72	120
Jos. Gierbatowski, Ehl., Zellgosch	Pr. Stargard	10. 5. 9½	8,3999	29,49	45
Ww. A. Pasda, Dreidorf	"	3. 5. 9½	11,5840	11,82	45
St. Kensicki, Ehl., Blumfelde	"	14. 5. 9½	65,3290	51,18	—
Fel. Grubba, Gr. Domatau	Putzig	30. 5. 9½	0,2860	0,93	24
Leo Bistram, Bojahn	Zoppot	3. 5. 10	17,4951	27,06	36
G. Müller, Briesen	Briesen	22. 4. 10	0,3749	4,05	180
Frz. Mysik, Schöndorf	Czersk	6. 5. 9	0,6230	1,47	—
Jul. Schmidt, Dt. Krone	Dt. Krone	19. 4. 10	0,1139	3,09	—
Alb. Mielke, Stegers	Hammerstein	11. 5. 11	0,2560	4,05	360
Frz. Schulz, Ehl., Löbau	Löbau	29. 4. 10	0,0213	—	840
M. Woywodt, Fittowo	Neumark	23. 4. 11	0,3114	—	838
Frl. D. Schütza, Damerau	Schlochau	30. 4. 9½	8,3280	28,98	45
Frz. Eisenberg, Thorn, Bromberger Vorstadt	Thorn	23. 4. 10	0,2646	—	3090
Ostpreußen.					
Aug. Pohl u. Mtg. (A), Bartenstein	Bartenstein	21. 5. 10	0,0986	1,86	—
Frau Lina Langanke, Gr. Astrawischken	Gerdauen	29. 4. 10	2,5677	39,33	270,72
Jos. Bönig, Roggenhausen	Heilsberg	13. 5. 10	3,6712	34,20	45
Frz. Fisahn, Ehl., Heilsberg	"	6. 5. 10	—	—	708
Ant. Käsler, Ehl., Freimarkt	"	13. 5. 10	0,0910	—	—
Chr. Schüttke, Minchenwalde	Mehlauken	29. 4. 10	1,3007	13,17	24
Rud. Balschuweit, Popelken	"	27. 4. 10	1,2337	11,31	345
Herm. Eigenfeld, Ehl., Drengfuhrt	Rastenburg	27. 4. 10	1,8454	30,90	1905
R. Weeske, Ehl., Saalfeld	Saalfeld	27. 4. 9	0,2021	3,15	529
Heinr. Linkies, Eichwald	Gumbinnen	4. 5. 10	25,5322	37,92	1697
M. Raukittis, Jündßen	Heydekrug	27. 4. 10	23,8020	87,15	90
K. Kubernus, Garbassen	Marggrabowa	19. 4. 9	0,2420	0,48	24
Joh. Boguth. Ehl., Dopken	"	22. 4. 9	7,2390	9,96	45
Frau Aug. Girod u. Mtg., Marggrabowa	"	26. 4. 9	8,2971	48,42	135
Frau A. Srugies, Sziehße	Ruß	1. 5. 10	1,5320	7,20	—
Ad. Christofczik, Myszken	Bialla	15. 5. 10	37,2940	126,78	75
Joh. Nischik, Ehl., Reuschwerder	Neidenburg	27. 4. 10	2,6060	10,32	18
Posen.					
T. Krolak, Ehl. Luszczanow	Jarotschin	29. 4. 9	6,4352	57,51	36
Mart. Bugzel, Bielewo	Kosten	2. 5. 9½	0,0150	—	20
Mich. Kaczmarek, Ehl., Krotoschin	Krotoschin	30. 5. 10	0,0920	—	117
Jos. Starszewski, daselbst	"	21. 5. 10	0,5900	3,36	132
Stanisl. Luka, Ehl., Scharke	Neutomischel	1. 5. 11	2,5573	7,50	45
Ww. Rosa Itzig, Raschkow	Ostrowo	22. 4. 9	0,0840	—	462
A. Pichowiak, Bedzieszyn	"	24. 4. 9	1,1500	12,48	378
L. Blachowski, Posen, Jersitz, Hohenzollerndamm 27	Posen	29. 4. 11	0,0947	1,11	—
B. Kaczmarek, Ehl., Posen, St. Lazarus	"	10. 4. 9½	1,5953	21,35	375
L. Blachowski, das., Jersitz, Karlstr. 16	"	29. 4. 10	0,0649	0,75	—
K. Palacz, das., Wilda Kronprinzenstr. 8	"	6. 5. 9½	0,0710	—	12000
Stanisl. Zymalkowski, Ehl., Pudewitz	Pudewitz	4. 5. 10	—	—	—
St. Szczepaniak, Ehl., Kurnik	Schrimm	23. 4. 11	0,0300	—	392
F. Sobkowiak, Ehl., Schrimm	"	25. 4. 9	0,0080	—	175
E. Elsner, Ehl. (A), Rakwitz	Wollstein	30. 4. 9	2,1899	19,08	528
Jos. Mrowczynski, Sokolnik	Wreschen	30. 4. 10	16,7360	177,09	75
Frz. Stypinski, Ehl., Wronke	Wronke	19. 4. 9	3,5909	15,81	90
Joh. Dluzak u. Mtg., Lubasch	Czarnikau	18. 5. 10	0,0887	1,77	—
Alb. Linde, Ludwikowo	Exin	1. 5. 10	2,5013	16,29	24
Thom. Dreczka, Ehl., Schneidemühlchen	Filehne	13. 5. 10	4,3212	2,25	18
Ant. Komorowski, Ehl., Szarley	Hohensalza	10. 5. 10	1,3910	10,95	72
Wilh. Wehler, Ratschin	Margonin	16. 4. 9	10,4150	55,08	—
W. Grubich. Ehl., Brükenkop	Nakel	3. 5. 11½	10,6140	20,52	73
Gust. Demuth, Ehl., Polichnohauland	"	4. 5. 10	0,1883	—	180
Aug. Bigalke, Ehl., Wilhelmsdorf	"	10. 5. 11½	5,7218	32,37	36
Frau Hed. Marcks, Schneidemühl, Neue Bahnhofsstr.	Schneidemühl	23. 4. 10	0,0538	—	1942
Wilh. Fiedler, Königsrode	Schubin	3. 5. 10	9,1016	120,54	—
Frau M. Klimpel u. Mtg., Tremessen	Tremessen	6. 5. 9	18,1295	141,75	2311
Herm. Fuchs, Orchheim	"	13. 5. 9	2,5000	18,90	90
Frau S. Nowack, Plonskowo	Wongrowitz	8. 5. 10	8,1001	71,07	75
Frz. Mejza Ehl., Radomitz	Schmiegel	20. 4. 9	4,9481	40,65	125
Pommern.					
Walt. Stüwe, Poberow	Cammin	29. 4. 10	0,7677	0,06	120
Frau Th. Pieper, Friedrich-Wilhelmsthal	Gollnow	8. 5. 10	9,4270	95,76	105
Ed. Gensichen, Ehl., Stettin, Fort Preußen 21	Stettin	23. 4. 10	0,0202	—	527
Aug. Dahn, Boock	"	27. 4. 10	0,1047	—	150
M. Kirstein, Swinemünde, Gr. Kirchenstr. 2	Swinemünde	29. 4. 9	—	—	2174
Ww. Nat. Dumer u. Kndr., Heringsdorf	"	29. 4. 9¼	0,0612	—	3800
E. Michaelis, Treptow a. R., am Markt 16	Treptow a. R.	27. 4. 9	0,4140	9,72	1352
E. Michaelis, daselbst, Lehmstr. 7 u. a.	"	1. 5. 9	0,5750	8,79	1096
Frau Joh. Bischof, Tessin	Wollin	4. 5. 10	4,8391	28,14	24
Ww. H. Wege, Neu Codram	"	23. 5. 11	1,6658	5,88	—
Bruno Haepp, Misdroy	"	14. 5. 11	0,0476	—	282
Wilh. Bick, Ehl., Neuendorf	"	15. 5. 11½	15,1240	78,27	234
Ww. M. Rohde, Zewitz	Lauenburg	24. 4. 10	10,5375	5,76	—
F. Jahnke, Ehl., NeuStettin, Häuser, Weinbergstraße	Neu Stettin	4. 5. 9	—	—	117
F. Wehler, Ehl., Falkenhagen	Rummelsburg	2. 5. 10	26,4880	75,69	—

Bekanntmachung.

Am Geburtstage unseres verewigten ersten Reichskanzlers wird am 1. April d. Js., abends 7 Uhr, das übliche Feuer auf der Bismarcksäule hierselbst entzündet werden.

Thorn den 16. März 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserem **Lyzeum und Oberlyzeum** ist eine **Oberlehrerstelle** zu besetzen.

Erforderlich ist die Lehrbefähigung für evangelische Religion und philosophische Propädeutik.

Das Anfangsgehalt beträgt 2700 Mk. An Wohnungsgeldzuschuß wird der jeweilig für Thorn für Beamte der 4. und 5. Rangklasse vorgesehene Satz, der zurzeit jährlich 800 Mk. beträgt, gewährt. Alterszulagen werden in 7 dreijährigen Zwischenräumen und zwar in den ersten drei Stufen mit je 700 Mk., in der 4. bis 7. Stufe mit je 600 Mk. gezahlt.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse bis zum **15. April d. Js.** an uns einreichen.

Thorn den 16. März 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, unser

Kämmereigut Schönwalde,

rund 300 Morgen groß, darunter etwa 10 Morgen Wiese und ferner damit verbunden die gesamten der Stadt gehörenden Hütungs-Ländereien zwischen der Culmsee'er Chaussee und der Thorn-Marienburger Eisenbahn vom 1. April 1912 bis zum 30. Juni 1924 zu verpachten.

Die Ausschreibungs- und Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 2,50 Mk. von dort abschriftlich (ohne Karte) bezogen werden.

Unser Dezernent, Herr Stadtrat **Ackermann**, wird jede weiter gewünschte Auskunft, auch wegen etwaiger Besichtigung des Gutes, erteilen.

Verschlossene Angebote sind bis

Mittwoch den 27. März 1912,

mittags 12 Uhr,

durch entsprechende Aufschrift kenntlich gemacht, an uns einzureichen.

Thorn den 18. März 1912.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat in seiner Sitzung am 5. März d. Js. auf Antrag der Polizeiverwaltung in Thorn beschlossen, die Kehrbezirke des Stadtkreises Thorn **in Abänderung des Beschlusses vom 14. September 1908 und des Bescheides vom 7. November 1908** wie folgt festzusetzen:

Vom 1. Kehrbezirk wird die Culmer Vorstadt abgezweigt, welche folgende Straßen umfaßt:

Bayernstraße, Bergstraße 1, 1a, 1b, 1c, 2, 2a, 2b, 26, 26a, 28, 30, 32, 34, 34a, Blücherstraße 1—5 und 2—6a, Culmer Chaussee sämtliche ungerade Nummern, gerade Nummern bis 104, Drewitzstraße, Graudenzerstraße 1—43, 2—36, Grützmühlenteich, Grenzstraße 7 und 9, Kapellenstraße 1—25, 2—26, Kirchhofstraße, Konduktstraße 1—19, 2—42, Janitzenstraße mit Wasserwerk und Gut Weißhof.

Der neu zu bildende Kehrbezirk 4 umfaßt die Vorstadt Mocker mit folgenden Straßen:

Amtsstraße, Artilleriestraße 5, Bahnhofsstraße, Bahnhofswinkel, Bergstraße 1d bis Ende und 2c bis 24, 36 bis Ende, Blücherstraße von 7 und 8 ab, Bogenstraße, Bornstraße und Brunnenstraße 19—21, Culmer Chaussee gerade Nummern von 106 ab, Eichberg-, Elsner-, End-, Fritz Reuter-, Garten-, Geret-, Goethe-, Goßler-, Graudenzerstraße von 45 und 38 ab, Grenzstraße gerade Nummern, Hauptgraben, Kanal-, Kirchstraße, Kiesweg, König-, Kometen-, Konduktstraße von 21 und 44 ab, Kosaken-, Kurze-, Linden-, Nonnen-, Prinz Heinrich-Rayon-, Ritter-, Rösner-, Roßgarten-, Sand-, Schmiede-, Schwerin-, Sedan-, Spritstraße, Trepposcherweg, Ulmenallee, Viehmarkt-, Voß-, Waldauer-, Wiesen-, Wörthstraße, und die Culmer Vorstadt mit den oben genannten Straßen.

Diese Neueinteilung findet vom 1. April d. Js. Anwendung.

Thorn den 21. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Fischereiverpachtung.

Am **Donnerstag den 28. März**, nachmittags 4 Uhr, kommt im Gasthause **Oborski, Gr. Bösendorf**, die **Fischereinutzung der Gemeindewässer Gr. Bösendorf** vom 1. April d. Js. ab auf 3 Jahre zur Verpachtung. Pachtlustige werden zu diesem Termin eingeladen. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Der Gemeindevorsteher.

Mauerlatten,

gut gearbeitet, 4/4", 5/5", 6/8", 7/7" u. 8/8", ca. 30' d. L. ab Uferbahn Thorn abzugeb.

L. Gasiorowski, Thorn.

Die Hagel- u. Feuerversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Greifswald,

deren Mitglieder wir sind, wird jetzt auch die Provinz **Westpreußen** als **selbständigen Distrikt** organisieren. Danach bilden die westpreußischen Mitglieder einen eigenen Distriktsverein, der sich seinen Distriktsdirektor wählt. Dieser erledigt dann die Schadensabschätzungen unter Zuziehung von Schätzern aus dem einheimischen Mitgliederkreise. — Zu weiterer Besprechung findet am

Dienstag, 26. März, 12½ Uhr

in Danzig, Hotel Danziger Hof,

eine konstituierende Versammlung statt, in welcher der **Syndikus** der Gesellschaft einen **Vortrag** über landwirtschaftliches Versicherungswesen überhaupt, sowie über die Greifswalder Gesellschaft insbesondere halten wird.

Die Mitglieder der Greifswalder und alle Landwirte, die an der Versicherung Interesse haben, laden wir zu der Versammlung freundlichst ein.

Behnke-Osterwick **Albert Bönnig**-Quiram **Busch**-Lissau
August Dahlke-Krojanke **Clemens Eckert**-Schwarzenau **Feßmer**-Quiram
Hager-Oliva **Hilgendorff**-Platzig **Wilhelm Jahnke**-Beek
Paul Jesse-Quiram **Kluge**-Pagelkau **Kuhnke**-Hasseln
Karl Meier-Falkenwalde **Meyer**-Rottmannsdorf **Hermann Mielke**-Beek
Gottfr. Reich-Schwarzenau **Schlieter**-Krojanke **Robert Schmidt**-Quiram
Schultz-Gora-Jastremken **von Sikorski**-Groß Chelm **Weiß**-Seehof
Willrich-Wilhelmshof **Robert Witt**-Quiram.